Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Samstag, den 21. Dezember 1901.—5 Uhr-Ausgabe. | 13. Jahrgang. — No. 302

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Bietet Marconi Beistand an.

St. John, N. F., 21. Dez. Marconi erhielt heute eine Depesche des kanadischen Finanzministers Fielding aus Ottawa, in welchem dieser ihn des Beistandes des kanadischen Kabinets versichert und ihn einladet, sich zu einer Besprechung nach Ottawa zu begeben. Das Kabinet werde ihm bei der Einrichtung von Versuchsstationen an der Küste von Neu-Schottland allen möglichen Vorschub leisten, und es stehe der Fortsetzung seiner Versuche mit der drahtlosen Telegraphie auf kanadischem Boden durchaus nichts im Wege. In Folge dieser schmeichelhaften Aufforderung wird Marconi morgen Abend nach Ottawa abreisen und später in Montreal mit einer Anzahl von Kapitalisten zusammentreffen, die ihm bedeutende Mittel zu seinen ferneren Versuchen zur Verfügung stellen wollen.

London, 21. Dez. Der Preisniedergang der Aktien der Anglo-American Cable Co., der einsetzte, sobald sich die Kunde von dem Gelingen der Experimente verbreitete, die Marconi jenseits des Ozeans mit drahtloser Telegraphie vornahm, hat eine ganze Woche hindurch angehalten. Prioritätsaktien sind seit dem 14. Dezember um 7, gewöhnliche Aktien um 4 Punkte gewichen. Uebrigens sind auch eine beträchtliche Anzahl von Aktien thatsächlich auf den Markt geworfen worden.

Indianapolis, Ind., 21. Dez. Fräulein Josephine Holman von hier, die Verlobte von Signor Marconi, hat ihren Freunden mitgetheilt, ihre Hochzeit werde nicht so bald stattfinden, wie sie erwartet hatte, weil Signor Marconi jetzt alle seine Kräfte auf seine Arbeit konzentrire und es ihm augenblicklich unmöglich sein würde, hierher zu kommen. Aus diesem Grunde ist vereinbart worden, daß die Vermählung erst stattfinden soll, wenn er mit seinen Experimenten soweit gelangt ist, daß er in seinen Bemühungen eine Pause eintreten lassen kann.

Fräulein Holman war die erste Persönlichkeit, welcher Marconi seine Hoffnungen und seinen ehrgeizigen Plan anvertraute, eine telegraphische Verbindung über den Ozean ohne Draht zu bewerkstelligen. Es war an Bord des Schiffes, mit welchem Marconi nach Amerika kam, um seine Station in Neufundland anzulegen, daß er ihr von seinem Vorhaben und seinen Hoffnungen erzählte. Seit dieser Zeit hat die junge Dame das Geheimniß sorgfältig gewahrt und mit Niemandem ein Wort über die wichtige Arbeit ihres Verlobten gesprochen.

Werthvolle Sammlung.

New York, 21. Dez. An Bord des soeben von Bremen hier eingetroffenen Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Barbarossa" ist Herbert Squiers, der Sekretär der amerikanischen Bundesgesandtschaft in Peking, nach den Ver. Staaten zurückgekehrt. Squiers ist der Besitzer einer Sammlung chinesischer Merkwürdigkeiten, die auf $200,000 an Werth abgeschätzt wird und die schönste sein soll, die sich in privatem Besitz befindet. Die Sammlung besteht zum größten Theil aus seltenem alten Porzellan, das Squiers angeblich von Missionären erworben hat, welche die Kunstschätze im Innern des Landes sammelten. Herr Squiers soll sich angeblich mit der Absicht tragen, die Sammlung dem hiesigen Metropolitan-Kunstmuseum zum Geschenk zu machen.

Soll angefochten werden.

Madison, Wis., 20. Dez. Mehrere große Eisfirmen haben Gouverneur La Follette dahin benachrichtigt, daß sie eine obergerichtliche Entscheidung darüber herbeizuführen entschlossen sind, ob das Staatsgesetz verfassungsgemäß ist, welches eine Steuer von 10 Cents auf jede Tonne Eis legt, die aus dem Staat Wisconsin nach auswärts verschickt wird. Um die Angelegenheit schon im Januar-Termin des Obergerichts spruchreif werden zu lassen, wird in der nächsten Woche eine Ladung Eis von Racine County nach Illinois verschickt, die Steuer aber nicht entrichtet werden. Der Versender wird natürlich sofort verhaftet werden. Im Durchschnitt wird jährlich eine Million Tonnen Eis von Wisconsin nach anderen Staaten ausgeführt.

Freigesprochen.

Helena, Mont., 21. Dez. Nach einer Berathung von nur 12 Minuten sprachen heute in Verginia City die Geschworenen C. P. Blomberg frei. Er war angeklagt, im Oktober den Millionär W. S. Millspaugh von Chicago während eines Streites erschlagen zu haben. Blomberg stand früher in Diensten von Millspaugh, wurde aber von diesem in Unfrieden entlassen. Später begegneten sich die Beiden an einer einsamen Stelle im Gebirge. Blomberg behauptet, daß Millspaugh nach der Hüftentasche griff, worauf er ihm mit einem Stein den Schädel einschlug. Millspaugh war früher Generalanwalt der Southern Pacific-Bahn und ein intimer Freund des verstorbenen C. P. Huntington.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Hamburg: Palatia von New York.
Liverpool: Lucania von New York.
Genua: Aller von New York über Neapel.

Long entscheidet.

Der Flottensekretär verwirft das Gutachten von Admiral Dewey. —Das Gutachten der Admiräle Ramsay und Benham dagegen gutgeheißen. — Die Sache soll nun ruhen.

Washington, 21. Dez. Flottensekretär Long hat heute die Schley-Angelegenheit erledigt, wenigstens soweit das Marineministerium in Betracht kommt, indem er das Gutachten des Ehrengerichtes gutheißt, wo es einstimmig ist, und das Gutachten der Mehrheit, wo die Meinung eine getheilte ist. Sekretär Long verleiht der Ansicht Ausdruck, daß es nicht Sache des Ehrengerichts war, sich mit der Frage zu befassen, wer in der Schlacht von Santjago den Oberbefehl geführt hat. Schließlich stimmt Sekretär Long der Empfehlung zu, daß die Angelegenheit damit als abgeschlossen zu betrachten sei. Die Anwälte von Admiral Sampson sind von Flottensekretär Long bereits dahin benachrichtigt worden, daß er ihrem Antrag auf Erhebungen in der Frage, wer bei Santjago den Oberbefehl geführt habe, nicht stattgeben werde. Auch die Anwälte von Admiral Schley sind in diesem Sinne verständigt worden.

Washington, 21. Dez. Kriegssekretär Root hat von Generalleutnant Miles, dem Höchstkomandirenden des Bundesheeres, eine Erklärung über ein Interview gefordert, das kürzlich, als mit ihm stattgehabt, in einer Cincinnatier Zeitung veröffentlicht wurde. Miles hat sich dabei bekanntlich entschieden auf die Seite von Admiral Dewey in der Schley-Angelegenheit gestellt.

Als Isidor Rayner, der Hauptrechtsbeistand von Admiral Schley, heute von der Entscheidung von Flottensekretär Long inKenntniß gesetzt wurde, bezeichnete er das Vorgehen des Sekretärs als eigenmächtig und tyrannisch. Was nun geschehen soll, konnte Anwalt Rayner vorläufig selbst noch nicht angeben, deutete aber an, daß er ein gerichtliches Verfahren anstrengen werde, um Sekretär Long zu zwingen, auch den Minderheitsbericht zu den Akten zu nehmen, im Falle Präsident Roosevelt dies nicht aus freien Stücken anordne.

Lyons, 21. Dez. Der Genfer Schnellzug stieß heute Mittag, im Herzen der Stadt, auf einen Straßenbahnwagen, der in der Mitte wie mit einem Messer durchgeschnitten wurde. Es blieben 4 Personen sofort todt und 20 wurden verwundet.

Aus der Luft gegriffen.

Washington, 21. Dez. Die von einem New Yorker Blatt veröffentlichte Nachricht, es sei am Donnerstag Nachmittag ein Angriff auf Präsident Roosevelt gemacht worden, wird sowohl im Weißen Haus, als auch in der britischen Gesandtschaft als vollständig aus der Luft gegriffen erklärt. Lord Pauncefote, der britische Gesandte, der angeblich Augenzeuge des Unfalls gewesen sein soll, stellt dies ganz entschieden in Abrede.

Thatsache ist, daß ein Betrunkener den Präsidenten anrempelte, als dieser vorgestern an Massachusetts Ave. seinen gewohnten Spaziergang unternahm. Ein Geheimpolizist verhaftete den Bezechten, der bald darauf aber wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. In dem betreffenden, sehr aufgebauschten Bericht heißt es, daß Präsident Roosevelt in's Gesicht geschlagen worden sei.

Das Illinois-Gebäude.

St. Louis, 21. Dez. Ehe die Weltausstellungskommissäre des Staates Illinois von hier abreisten, trafen sie ein Uebereinkommen hinsichtlich des Illinois-Gebäudes mit dem zuständigen Ausschuß der Louisiana Purchase Exposition Co. Wie verlautet, wird das Gebäude des Staates Illinois in der Nähe des Missouri-Staatsgebäudes errichtet werden und diesem an Ausdehnung und Pracht der Bauart nichts nachgeben.

Wird in Freiheit gesetzt.

New York, 21. Dez. Die Großgeschworenen, welche sich mit dem Dale-Fall beschäftigen, sind der Ansicht, daß das ihnen unterbreitete Beweismaterial gegen Frau Dale Erhebung einer Anklage nicht rechtfertigt. Frau Dale, die bekanntlich schon von den Korbnersgeschworenen von dem Verdacht entlastet wurde, ihr Töchterchen vergiftet zu haben, wird nunmehr auf freien Fuß gesetzt werden.

Zum Millionär geworden.

Seattle, 21. Dez. L. C. Dillman ist von New York zurückgekehrt, wo er das Anspruchsrecht auf 28 Kupferminen im Innern von Alaska für die Summe von $1,200,000 an ein Londoner Syndikat verkauft hat. Das Syndikat hat, wie Dillman versichert, endgiltig beschlossen, von Valdes aus eine Bahn nach den Kupferbergwerken zu bauen. Die Bahn wird 140 Meilen lang werden und 3½ Millionen Dollars kosten.

Wieder daheim.

New York, 21. Dez. Unter den Passagieren des Dampfers „Philadelphia", der heute von Southampton hier eintraf, befanden sich auch John Philip Sousa mit seiner Kapelle, Frau Sousa, die Geigenvirtuosin Dorothy Hoyle und die Sängerin Maude Reece Davis

In eisigen Banden.

Cleveland, O., 21. Dez. Das Thermometer auf der hiesigen Wetterwarte zeigte heute zu früher Morgenstunde 6 Grad unter Null an. Seitdem die Wetterwarte vor dreißig Jahren eingerichtet wurde, hat man hier noch in keinem Jahre bis zum 21. Dezember einen so tiefen Thermometerstand erlebt.

Mobile, Ala., 21. Dez. Das Thermometer erreichte heute mit 15.7 Grad über Null seinen niedrigsten Stand im Monat Dezember, seit es eine Wetterwarte hier giebt. In Baldman County ist ein Neger erfroren.

Chattanooga, Tenn., 21. Dez. Gestern Nacht sank das Thermometer auf 5 Grad über Null, stieg aber heute Morgen wieder auf 10 Grad. Es ist dies der achte Tag, an welchem die Luftwärme weniger als 30 Grad über Null betrug, und die Stadt hat noch nie eine so anhaltende Kälteperiode erlebt, wie die gegenwärtige.

Memphis, Tenn., 21. Dez. Um 7 Uhr heuteMorgen wies der Wärmemesser auf 16 Gr. Der Fluß ist noch voll Treibeis und keiner der hiesigen Dampfer wird heute seine regelmäßigen Fahren machen.

Atlanta, Ga., 21. Dez. Die kalte Welle ist nunmehr auch hier eingetroffen und hat gestern Abend das Thermometer auf 6 Grad über Null sinken lassen. Auch im südlichen Florida herrscht Kälte, in Tampa stand das Thermometer heute Morgen auf nur 24 Grad. Folgendes ist der niedrigste Thermometerstand in anderen Städten des Südens am heutigen Tage: Knoxville und Nashville, Nullpunkt; Memphis, 4 Grad über Null; Palestine, Texas, 6; Charlotte, N. C., und Meridian, Miss., 10; Augusta, Ga., und Fort Smith, Ark., 12; Vicksburg, 14; Norfolk, 16; Savannah und Wilmington, 18; Mobile, 16; Jacksonville, 20; Tampa, 24; New Orleans, 24; Jupiter, Fla., 38.

Cincinnati, 21. Dez. Der 55 Jahre alte Frank Schleutter wurde heute Morgen in der Nähe von Dayton, Ky., in einem Heuschober todt aufgefunden. Der Unglückliche ist erfroren.

Ermordete seine Mutter.

Cleveland, O., 21. Dez. Der 26 Jahre alte Henry Krause stellte sich heute der Polizei und meldete, daß er gestern Nacht seine Mutter erdrosselt habe. Er behauptete, die That im Traumzustand begangen zu haben.

Ausland.

Erregt großes Aufsehen.

Berlin, 21. Dez. Die aus Chicago hierher gekabelte Nachricht, daß die mikroskopischen Untersuchungen des nach Deutschland ausgeführten amerikanischen Schweinefleisches aufhören würden, hat in den Kreisen der deutschen Interessenten großes Aufsehen verursacht. Ein Grund für diesen auffallenden Schritt wird in der betreffenden Depesche nicht angegeben, und man zerbricht sich hier die Köpfe, was wohl dahinter stecken mag. Die hiesige „Allgemeine Fleischerzeitung" bemerkt anläßlich des Telegramms:

„DieAmerikaner glauben irrthümlich, daß das deutsche Fleischbeschau-Gesetz, welches die mikroskopische Untersuchung importirten Fleisches an den deutschen Grenzen anordnet und von den Exporteuren lediglich ein Attest über den Lebensbefund des Thieres verlangt, bereits am 1. April in Kraft trete, weshalb die bisherige mikroskopische Untersuchung am Ausfuhrort wegfallen könnte. In Wirklichkeit ist der Tag des Inkrafttretens des Fleischbeschau-Gesetzes noch völlig unbekannt. Daher dürfte Amerika die Maßregel zurückziehen."

Deutsche Preßstimmen.

Berlin, 21. Dez. In ihrem Kommentar über die Rede, welche Lord Rosebery kürzlich in Chesterfield gehalten hat, spricht die „Nationalzeitung" ihr Erstaunen darüber aus, daß weder der frühere Premier, noch die englische Presse ein Wort des Tadels für den Rückzug findet, den das Tory-Ministerium in der Nicaragua-Kanal-Frage vor den Yankees angetreten habe. Das Blatt erblickt darin den Beweis dafür, daß Großbritannien, nach der Idee von Lord Beaconsfield, sich bemühe, den Schwerpunkt des britischen Kaiserreiches nach Afrika und Asien, besonders aber nach dem indischen Ozean, zu verlegen.

Neuer deutscher Dampfer.

Hamburg, 21. Dez. Hier wurde heute der Dampfer „Prinz Eitelfritz", von der Hamburg-amerikanischen Linie, erfolgreich vom Stapel gelassen. Es ist dies der erste Dampfer der neuen Linie, welche die genannte Gesellschaft zwischen Hamburg und Mexiko einrichten wird.

Anständiger Spielverlust.

Wien, 21. Dez. Im hiesigen Jockey-Klub hat heute Nachmittag der Graf Potocki innerhalb von drei Stunden die Summe von 100,000 Pfund Sterling beim Kartenspiel an den Grafen Pallavincini verloren.

Ein Weihnachtsgeschenk.

Utrecht, 21. Dez. Pastor Schaeffer von Remscheid überreichte Präsident Krueger heute die Summe von 10,000 Mark, welche in der Rheinprovinz und in Westphalen von Schulkindern als Weihnachtsgeschenk für die Boerenkinder in den Pferchlagern aufgebracht worden ist.

Chile mag nicht.

Buenos Ayres, 21. Dez. Hier verlautet, die chilenische Regierung den argentinischen Gesandten Portela dahin benachrichtigt hat, Chile könne den Theil des von Argentinien in Vorschlag gebrachten Protokolls nicht anerkennen, der besagt, Chile dürfe nur eine Polizeimacht in Ultima Esperanza halten. Die Regierung hat ihren Gesandten Portela ermächtigt, den von Chile unterbreiteten Schlichtungsvorschlag zurückzuweisen, und Portela wird daher demnächst Santjago verlassen, wenn Chile sich nicht zu weiteren Verhandlungen verstehen will.

Die Regierung hat angeordnet, daß die Zölle in Zukunft in Gold, anstatt in Papiergeld zu zahlen sind.

Wie verlautet, beabsichtigt die brasilianische Regierung 5 bis 10 Millionen Pfund Sterling für den Ankauf neuer Kriegsschiffe auszuwerfen, ein Beweis dafür, daß Brasilien, das bis jetzt im Stande war, einen bewaffneten Frieden aufrecht zu erhalten, nunmehr auch in die südamerikanischen Wirren hineingezogen wird. Auch Peru und Bolivia treffen wiederum militärische Rüstungen, die nebenbei das Land ruiniren werden. Die Regierung von Uruguay macht sich Sorgen darüber, ob sie im Stande sein würde, die Neutralität im Falle eines Krieges zwischen Chile und Argentinien zu bewahren.

Präsident Roca von Argentinien wird im Januar alle Militärdistrikte besuchen, um die dann vollständig mobil gemachten Truppen der Republik zu besichtigen.

Hoffen noch immer.

Paris, 21. Dez. In einer heute abgehaltenen Sitzung des Direktoriums der Panama-Kanal-Gesellschaft sind Präsident Hutin, der erst kürzlich von einer Reise nach den Ver. Staaten hierher zurückkehrte, sowie Herr Choron, der technische Berather des Direktoriums, freiwillig vom Amt zurückgetreten. Nachmittags fand die jährliche Generalversammlung der Aktionäre statt, in welcher Präsident Hutin seinen Jahresbericht verlesen ließ. Es heißt in dem Schriftstück u. A.: „Die Entscheidung der amerikanischen Isthmus-Kommission ist zweifellos auf ein Mißverständniß zurückzuführen, das aufgeklärt werden muß. Das Direktorium fordert von den Aktionären die Machtvollkommenheit, mit der Regierung der Ver. Staaten auf eigene Faust zu unterhandeln. Unser Vertreter wird den Auftrag erhalten, der Regierung der Ver. Staaten zu eröffnen, daß wir unsere ursprünglichen Vorschläge zurückziehen und bereit sind, den Preis und die übrigen Bedingungen anzunehmen, welche die Isthmische Kommission in ihrem Bericht niedergelegt hat. Außerdem werden wir unserem Vertreter die Machtvollkommenheit geben, der amerikanischen Regierung einen festen Preis vorzuschlagen, und hoffen, daß dieses einfache und kategorische Angebot einen günstigen Einfluß auf die zukünftigen Unterhandlungen haben wird."

Schreckliches Bahnunglück

Rom, 21. Dez. Bei Melegnano, zehn Meilen südöstlich von Mailand gelegen, stießen heute zwei Bahnzüge zusammen. Es kamen bei der Katastrophe 6 Personen um und 15 wurden schwer verletzt.

Guter Rath.

London, 21. Dez. Das Parlamentsmitglied Patrick A. McHugh, das soeben von seiner Reise mit Redmond durch die Ver. Staaten zurückgekehrt ist, hielt heute eine Ansprache in Sligo. Im Verlauf seiner Rede gab McHugh den Irländern den Rath, zu Hause zu bleiben, und setzte hinzu, es sei dies der Rathschlag eines Mannes, der sowohl die helle, wie die dunkle Seite des Lebens in amerikanischen Großstädten kennen gelernt habe.

Trägt jetzt die Grafenkrone.

London, 21. Dez. In der St. Michaels-Kirche, am Chester Square, wurde heute Frl. Elena Grace, die Tochter des früher in New York ansässigen Michael P. Grace, mit dem in Irland begüterten Earl of Donoughmore getraut. Sie führt von jetzt ab den Titel einer „Counteß of Donoughmore".

Gefangene Boeren.

Hamilton, Bermuda, 21. Dez. Heute ist hier der britische Transportdampfer „Harlech Castle" eingetroffen, der am 24. November mit 300 kriegsgefangenen Boeren von der Tafelbai abgegangen ist. Unterwegs ist einer der Kriegsgefangenen an der Lungenentzündung, ein anderer an den Masern gestorben.

Treten in Wettbewerb.

Glasgow, 21. Dez. Die Firma Stewart, Fabrikanten von gußeisernen Röhren, haben bei der Dominion Iron Co. in Neufundland 20,000 Tonnen Eisen zu einem Preis bestellt, der sie in den Stand setzen wird, in Wettbewerb mit den deutschen und amerikanischen Fabrikanten zu treten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Sicilia von Neapel; La Savoie von Havre; Campania von Liverpool.
Boston: Ivernia von Liverpool.
Queenstown: Lucania von New York, nach Liverpool.
New York: Philadelphia von Southampton; Phoenicia von Hamburg.

Abgegangen.

Rotterdam: Ryndam nach New York.
Moville: Numidian von Liverpool nach Halifax.
Philadelphia: Rhynland nach Liverpool.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Gages Nachfolger.

Boston, 21. Dez. Eine Gouv. W. Murray Crane nahestehende Persönlichkeit hat bestätigt, daß Präsident Roosevelt dem Gouverneur das Portefeuille des Schatzamtssekretärs angeboten und daß Crane sich bis zum Montag Bedenkzeit ausgebeten hat. Nach einer Telephonnachricht aus Dalton, wo Gouverneur Crane zur Zeit weilt, wird er das Amt sehr wahrscheinlich annehmen.

Lokalbericht.

Oeffentliche Verhandlung.

Der stadträthliche Ausschuß für Verkehrsangelegenheiten wird am nächsten Freitag, den 27. September, im Stadtrathssaale seine erste öffentliche Sitzung abhalten und in derselben Allen, die Vorschläge zur Lösung der Straßenbahnfrage zu machen haben, Gelegenheit geben, dieselben vorzubringen.

Korporations-Anwalt Walker ist mit Mayor Harrison der Ansicht, daß dem Stadtrath kraft seiner Polizeigewalt die Befugniß zusteht, den Verkehrs-Gesellschaften vorzuschreiben, was sie zur Verbesserung ihres Dienstes thun sollen. Herr Walker wird, mitZugrundelegung des Ergebnisses der jetzt anzustellenden Erhebungen (man vergleiche den Bericht an anderer Stelle) eine entsprechende Verordnung ausarbeiten, welche dem Stadtrath schon am Montag zur Annahme unterbreitet werden dürfte. Dieser mag sie dann, unter Aufhebung der Geschäftsregeln, sofort annehmen und sie der Union Traction Co. und der City Railway Co. in Form eines Weihnachtsgeschenkes zustellen.

Hatte kein Zutrauen.

Dem Hospital-Ausschuß ist ein auf $500 lautender Anspruch zur Prüfung überwiesen worden, den Joseph H. Ward, ein früherer Hilfs-Maschinist des County-Hospitals, an die Countyverwaltung erhebt. Ward ist im County-Hospital zwei Mal zu Schaden gekommen — ein Mal durch die Explosion einerDampfröhre, das zweite Mal, indem er auf einen verrosteten Nagel trat. Statt sich im County-Hospital ärztlich behandeln und verpflegen zu lassen, ließ der Mann sich nach einem Privat-Hospital schaffen, wo die Behandlung ihn $500 kostete. Er verlangt nun vom County die Erstattung dieser Auslagen, wird aber mit seinem Gesuch wahrscheinlich abgewiesen werden.

Schwerer Unfall.

Wm. Beisel, dessen Frau seit mehreren Wochen im Presbyterianer-Hospital darniederliegt, zündete heute in seiner Wohnung, No. 306 Claremont Ave., ein Feuer im Küchenherd an. Kurze Zeit später explodirte der Wasserbehälter, in dem das Wasser gefroren war, und Beisel wurde von den umherfliegenden Eisentheilen getroffen. Der Verunglückte, welcher das rechte Auge einbüßte und einen Bruch der rechten Kinnlade erlitt, fand gleichfalls Aufnahme im Presbyterianer-Hospital. Sein Zustand wird als kritisch bezeichnet. Man wird sich bemühen, sein Mißgeschick seiner Frau vorerst zu verheimlichen.

Muß ordnungsmäßig zugehen.

Korporations-Anwalt Walker hat entschieden, daß die Stadt nicht befugt ist, Besitztitel auf Liegenschaften, die ihr wegen Rückstands der Steuern zugefallen sind, zu versteigern. Dagegen sei sie berechtigt, diese Besitztitel zum Verkauf auszuschreiben und sie dann an den Meistbietenden loszuschlagen.

* Einer vom Staatsobergericht abgegebenen Entscheidung gemäß wird Kriminalrichter Holdom die Appellationsschrift des der Bauernfängerei schuldig befundenen Eddie Hall zu beglaubigen haben, obgleich das derselben beigefügte Verhandlungs-Protokoll nicht von dem offiziellen Gerichts-Stenographen oder überhaupt nach stenographischer Niederschrift angefügt worden ist. Diese Entscheidung dürfte viel zur Verringerung der Appellationskosten beitragen.

* Richter Kohlsaat verurtheilte heute einen gewissen Edward Kerlin zu zwei Jahren Zuchthaus. Der schon vorbestrafte Angeklagte war geständig, auf eine Postanweisung über $82!? den Namen von Sadie P. Sampson gefälscht zu haben.

* Fünf Soldaten, die wegen schwerer Vergehen vor ein Kriegsgericht gestellt werden mußten, sind laut Verfügung des Oberbefehlshabers des Departements der Seen, General Otis, unehrenhaft aus dem Dienste entlassen worden. Es sind die folgenden: Der Gemeine John L. Bowers, von der Compagnie F des 29. Infanterie-Regiments, wegen Desertirens. Joseph H. Bracken, von der Compagnie B des 29. Infanterie-Regiments, wegen unerlaubter Abwesenheit vom Dienst. Der Rekrut William, wegen Desertirens. Der Rekrut John F. Stanley, wegen Diebstahls. Der Rekrut Arthur J. Brooks, wegen Diebstahls.

—Vorsicht ist nicht, wie das Sprichwort sagt, die Mutter, sondern dieTochter der Weisheit.

Raubüberfall.

Frau Kate McCauley, eine 75 Jahre alte Wittwe, wurde in ihrer Wohnung von einem Räuber überfallen, der eine Gesichtsmaske trug, ihr einen Revolver auf die Brust setzte und ihr Geld verlangte. Er erbeutete 75 Cents und entkam. Sein Opfer aber liegt an den Folgen des ausgestandenen Schreckens in kritischem Zustande darnieder. Eine Stunde nach dem Raubüberfall hoben Kapitän Wheeler und seine Mannen einen „Klub" im Gebäude Nr. 405 West 13. Straße aus und verhafteten Thomas O'Brien, von Nr. 403 13. Straße, Thomas Holmes, Nr. 1510 15. Place, Michael Walsh, Nr. 76 Elburn Avenue, John Mahon, Nr. 440 West 13. Straße, und Henry Eller, Nr. 669 Artesian Avenue. Frau McCauley konnten keinen der Verhafteten als ihren Angreifer erkennen. Die Arrestanten werden am Dienstag dem Richter Dooley vorgeführt werden.

Frau McCauley war schon seit mehreren Tagen kränklich. Sie lag im Bette, als heute zu früher Morgenstunde der Räuber in ihr Zimmer drang. Als sie die Augen öffnete, stand der Unhold, dessen Gesichtszüge durch eine Maske verdeckt waren, mit gezogenem Revolver über sie gebeugt. Sie stieß einen Schreckensruf aus, wurde aber sofort von dem Raubgesellen mit den Worten zurechtgewiesen: „Verhalten Sie sich ruhig, oder ich tödte Sie! Wenn Sie noch einen Laut von sich geben, blase ich Ihnen das Lebenslicht aus!" Sie wagte nicht mehr, einen Laut zu äußern. Der Räuber zwang sie unter Bedrohung mit dem Tode, ihm ihre Baarschaft im Betrage von 75 Cents auszuhändigen und bewerkstelligte seine Flucht. Es wurde die Polizei benachrichtigt, die bemerkte, daß ein Mann, auf den die vom Räuber gelieferte Beschreibung paßte, das „Klubgebäude" betrat. Die Verhaftung der „Klubmitglieder" war die Folge.

Kurz und Neu.

* Wenn Sir Henry Irving und Frl. Ellen Terry mit dem heutigen Abend ihr dreiwöchentliches Gastspiel im Illinois-Theater beschlossen haben werden, so werden sich die Gesammteinnahmen des Theaters während dieses Zeitraums nach Angabe des Direktors Will J. Davis auf etwa $55,000 belaufen.

* Wie im vorigen Jahr so hat auch heuer wieder Sekretär Reddick vom Nachlassenschafts-Gericht seinen Angestellten in Anbetracht des bevorstehenden Weihnachtsfestes aus eigenen Mitteln bedeutende Vorschüsse auf ihr Dezembergehalt gewährt — im Ganzen etwa $5,500.

* Der Eisenbahn-Unternehmer Wm. E. Dorwin von Nr. 153 La Salle Straße meldete heute im Bundes-Distrikts-Gericht seinen Bankerott an. SeineVerbindlichkeiten betragen $194,567. Die Hauptgläubiger sind die Baltimore & Ohio Southwestern Eisenbahngesellschaft in Cincinnati mit $97,600 und die American Surety Company in New York mit $70,300.

* Richter Dunne hat Frau Hulda Cohen und ihrem Sohn Louis Cohen, die an Clark Straße als Pfandleiher etablirt sind, und vor mehreren Tagen vor einer Jury der Hehlerei überführt wurden, einen neuen Prozeß bewilligt. Der Richter gelangte zu der Ueberzeugung, daß der Spruch der Jury nicht durch das Beweismaterial gerechtfertigt ist.

* Der Unterrichts-Ausschuß der Erziehungsbehörde beschloß heute in einer nur von drei Mitgliedern, den Herren Keating, Brennan und Meier, besuchten Sitzung, im Januar energisch für Reformmaßnahmen im Zeichnen- und Gesangs-Unterricht, sowie in dem Unterricht in der Haushaltskunde einzutreten.

* Den 5000 Aktionären der verkrachten American Building Loan & Investment Society wurden heute auf Grund einer unlängst von Bundesrichter Groscup abgegebenen Entscheidung von dem Massenverwalter Henry W. Brant Weihnachtsgeschenke in Form von Bankanweisungen zugestellt, die sich im Ganzen auf $31,969.72 beliefen. Richter Groscup hat kürzlich die Auszahlung einer vierprozentigen Dividende erklärt, wodurch die sämmtlichen bisher bewilligten Dividenden auf 28 Prozent mithin auf $240,000 gebracht werden.

* Die städtische Zivildienst-Kommission hat die Auszahlung der Gehälter des Gesundheits-Kommissärs Reynolds und sämmtlicher Angestellten von dessen Departement beanstandet, weil Dr. Reynolds sich noch immer weigert, den früheren Chef der Milch-Inspektion, E. B. Stuart, wieder anzustellen. Auch die Ordnungshüter und die Pagen des Stadtraths stoßen, einer noch erst in's Gleiche zu bringenden Unregelmäßigkeit wegen, bei der Gehaltserhebung auf Schwierigkeiten. Im Uebrigen geht die Auszahlung der Gehälter an die städtischen Angestellten glatt von statten.

* Die vierte regelmäßige Versammlung der aus den jüngeren Mitgliedern bestehenden Abtheilung des Council of Jewish Women wurde gestern Abend an der Ecke der 33. Straße und Indiana Avenue abgehalten. Es wurden dabei von Leo F. Wormser und W. S. Joseph Aufsätze verlesen. Wormser behandelte das Thema: „Die Sonderbeurtheilung der Juden."

Dowie und Stevenson.

Die beiderseitigen Anwälte legen dem Richter den Streitfall vor.

In dem Prozeß, welchen Samuel Stevenson gegen seinen vielgewandten Ex-Schwager Dowie führt, legte gestern der Anwalt Dowies, Herr Samuel Packard, für seinen Klienten Zeugniß ab. Er versicherte — und wurde dabei, wie vorher der würdige Dowie selber, durch die Erinnerung an einzelne besonders stimmungsvolle Szenen zu Thränen gerührt — daß Stevenson alle seine geschäftlichen Abmachungen mit Dowie aus freien Stücken und bei klarem Bewußtsein getroffen habe. Auf Befragen seines Gegners Reeves, ob er wirklich der Ansicht sei, daß Stevenson die von ihm, Packard, in die Kontrakte eingeschmuggelten feinen Punkte in deren ganzer Tragweite zu erkennen vermocht habe, antwortete Packard bejahend; er, Zeuge, hätte dem Kläger in lichtvollster Weise über jeden einzelnen Punkt Auskunft gegeben.

Heute begannen die beiden Anwälte, und zwar zunächst Herr Reeves, mit ihrer Beweisführung. Um zu zeigen, wie fest er auf den Sieg seiner gerechten Sache baut, hielt der Wunderdoktor sich dem Gerichtssaale fern. Auch der Dekan Judd, der Aufseher Speicher und andere Spitzen von Dowies Wunderthron fanden sich nicht zu der Verhandlung ein.

Herr Reeves führte aus, daß Dowie, ein über die Maßen geriebener Patron und scharfer Menschenkenner, sich den frommen und ein wenig einfältigen Stevenson nach allen Regeln der Kunst eingefangen, ihn dann mit schönen Worten umgarnt und ihm schließlich das Fell über die Ohren gezogen habe. Der Vorgang liefere ein schlagendes Beispiel von der Gefährlichkeit der Macht, welche Dowie über die Gemüther willensschwacher, leichtgläubiger Menschen ausübe. Pflicht der bürgerlichen Gerichte sei es, die Bethörten — und unter diesen sei Stevenson der am schlimmsten Hereingefallene — zu schützen, sobald sie einsehen, wie sie geleimt worden sind, und den Beistand der Behörden gegen den falschen Propheten anrufen.

Das angebliche Eiermonopol.

Die New Yorker Behauptung, daß die hiesigen Schlachthausbesitzer den Eiermarkt monopolisirt hätten, wird von den betreffenden hiesigen Parteien entschieden in Abrede gestellt. Es sei auch an eine weitere bedeutende Preissteigerung der beliebten Hühnerfrucht vor der Hand nicht zu denken. Der Präsident der Chicagoer Butter- und Eier-Börse, George Dietrich, bezeichnet als einzigen Grund der gegenwärtigen hohen Eierpreise die Seltenheit frisch gelegter Eier, welche hinwiederum in der anhaltenden Kälte ihre Erklärung findet. Die massenhaft verpackten Eiervorräthe würden weder von einem einzelnen Mann, noch von einem „Trust" kontrollirt.

Folgende Preise sind nach Dietrich's Angaben zur Zeit für Packeier zu entrichten: Im April verpackte Eier werden per Eisenbahnwagen-Ladung für 17½ bis 18 Cents das Dutzend verkauft; im Mai verpackte Eier bringen ebenfalls keinen höheren Preis und sind, wie auch die Aprileier, nur wenig in Nachfrage.

Kurz und Neu.

* In vielen hiesigen Kirchen werden morgen besondere Weihnachts-Gottesdienste gehalten, wozu in manchen Fällen interessante musikalische Festprogramme vorbereitet worden sind.

* Frau Eliza Farington ist heute im Hause ihres Schwagers M. S. Farington, No. 7350 Madison Ave., den Brandwunden erlegen, welche sie sich am letzten Donerstag zuzog, als sie ein Streichholz anzünden wollte, dessen Kopf abbrach und ihre Kleider in Brand setzte. Ihre Schwester, die Frau M. J. Farington, eilte auf ihre Hilferufe schnell herbei und löschte mit einem Teppich, den sie auf ihre lichterloh brennende Schwester warf, die Flammen, konnte aber das bereits von diesen angerichtete Unheil nicht mehr verhindern.

* Der Polizist Cornelius O'Shea wird seit dem 11. Dezember vermißt. Er ist 42 Jahre alt, verheirathet und Vater von vier Kindern. Er befand sich am 11. Dezember mit seinem Kameraden Hyland in dienstlichen Angelegenheiten in South Chicago. Von einem Unwohlsein befallen, verabschiedete er sich von Hyland mit der Bemerkung, daß er nach Hause fahren werde. Man sah, daß er die 92. Straße in der Richtung nach den Geleisen der Illinois Zentralbahn entlang ging. Seitdem ist er verschwunden. Die Polizei bemühte sich bisher vergeblich, eine Spur von ihm zu finden. Der Vermißte wohnte im Gebäude Nr. 233 Emerson Avenue.

Das Wetter.

Das Wetter-Bureau kündigt für die nächsten 24 Stunden die folgende Witterung an:

Chicago und Umgegend: Heute Abend klar und wahrscheinlich auch morgen; zunehmende Luftwärme; Mindest-Temperatur in der Nacht ungefähr 10 Grad über Null; zunehmende Südwinde.

Illinois, Indiana und Nieder-Michigan: Klar heute und wahrscheinlich auch morgen; steigende Luftwärme; zunehmende Südwinde.

Wisconsin: Heute klar, möglicherweise gefolgt von zunehmender Bewölktheit am Sonntag; steigende Luftwärme; zunehmende Südwinde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 1 Grad; Nachts 12 Uhr 1 Grad; Morgens 6 Uhr 1 Grad unter Null; Mittags 12 Uhr 13 Grad über Null.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Lemly's Bericht.

Washington, 21. Dez. Generalauditeur Lemly und der Anwalt des Flottenamtes, Hanna, haben Flottensekretär Long ihren Bericht über den von den Anwälten Schley's eingereichten Protest gegen die Gutheißung des Majoritätsberichtes der Untersuchungs-Kommission unterbreitet. Der Bericht ist der Hauptsache nach ein ergänzendes Plaidoyer der Herren Lemly und Hanna. Sie bestehen darauf, daß der Mehrheitsbericht der Kommission der allein maßgebende ist, daß die Kommission berechtigt war, das Zeugniß des Admirals Schley nicht in Betracht zu ziehen, weil so viele andere Zeugen das Gegentheil von dem von ihm Gesagten berichteten, und daß kein genügender Grund vorhanden ist, um den Fall weiter zu verfolgen.

Im Falle der Flottensekretär die Empfehlungen der Herren Lemly und Hanna gutheißt, so werden dem Vernehmen nach die Anwälte des Admirals Schley an den Präsidenten Roosevelt das Gesuch richten, daß er eine aus drei hervorragenden Rechtsanwälten bestehende Kommission ernenne, welche die Zeugenaussagen erwägen und dann dem Präsidenten einen Bericht abstatten sollen. Einen dieser Anwälte soll der Präsident wählen, einen der Admiral Schley und den anderen der Admiral Sampson. Es sind angeblich eine Anzahl Präzedenzfälle vorhanden, welche ein solches Vorgehen rechtfertigen.

Hay bleibt.

Washington, 21. Dez. Staatssekretär Hay hat gestern Präsident Roosevelt auf dessen Ersuchen das Versprechen gegeben, nicht als Mitglied des Kabinets zu resigniren, so lange die Administration von Präsident Roosevelt dauert. Ebenso werden Kriegssekretär Root und Generalanwalt Knox im Kabinet verbleiben, dagegen hat Marinesekretär Long dem Präsidenten zu verstehen gegeben, er werde sein Amt niederlegen, sobald die Schley-Angelegenheit in's Reine gebracht worden ist. Sein Nachfolger wird sehr wahrscheinlich Richter Taft werden, zur Zeit Präsident der Philippinen-Kommission. Als Nachfolger von Schatzamtssekretär Gage, der dem Präsidenten bekanntlich seinen Rücktritt angemeldet hat, wird Gouverneur W. Murray Crane von Massachusetts genannt. Mit Gage werden auch Ellis H. Roberts, der Bundes-Schatzmeister, sowie seine Gehilfen O. L. Spalding und H. A. Taylor aus dem Amte scheiden. Auch Sekretär Hitchcock soll, wie verlautet, nicht mehr lange das Portefeuille des Inneren behalten wollen.

Schon wieder eine Explosion.

Pittsburg, 21. Dez. In der Fabrik von Sniger, Nimick & Co., an W. Carson Straße, explodirte heute Morgen ein Dampfkessel. Acht Arbeiter wurden schwer verbrüht, 20 andere leicht verletzt. Ein Theil der Fabrik wurde in Trümmer gelegt. Es ist dies seit 72 Stunden die dritte Kesselexplosion in hiesigen Fabrikanlagen.

Mag beibehalten werden.

Washington, 21. Dez. Ackerbau-Sekretär Wilson hat erklärt, daß die Einstellung der mikroskopischen Untersuchung des auszuführenden Fleisches den Ver. Staaten die auf 20 Millionen Dollars im Jahr geschätzte Fleisch-Ausfuhr nach Deutschland kosten würde. Den Mangel an den nöthigen Geldern, welcher die Einstellung dieser Untersuchungen nothwendig macht, erklärte er mit den vermehrten Anforderungen, die letztes Jahr an das Bureau gestellt wurden, und mit der den Angestellten gewährten zweiwöchentlichen Urlaubszeit. Der Sekretär fügte hinzu, daß er bereits den Kongreß um eine weitere Geldbewilligung zur Fortsetzung der Untersuchung ersucht habe, und er sei überzeugt, daß diese Körperschaft einen Theil dieser Bewilligung sofort verfügbar machen werde.

Taft geehrt.

Manila, 21. Dez. Mehr als 4000 Mitglieder der Föderalistenpartei sprachen gestern bei Gouverneur Taft vor und wünschten ihm glückliche Reise. Der noch leidende Gouverneur war gezwungen, die Besucher auf einem Sopha sitzend zu empfangen. Er hielt an etwa 150 der hervoragenderen Besucher eine Ansprache, in welcher er für die dargebrachten Beweise der Achtung und Liebe dankte und sich in anerkennender Weise über das Wirken der Föderalisten-Partei aussprach. Zum Schlusse sagte der Gouverneur, daß er hoffe, noch vor Mai wieder in Manila zu sein. Am ersten Januar wird auf der Insel Cebu die Zivilregierung wieder in Kraft treten.

Bahnunglück.

Paderborn, 21. Dez. In der Nähe von Neunbeck stieß der Berliner Schnellzug, während dichter Nebel herrschte, mit einem Frachtzug zusammen. Es wurden 20 Personen verletzt und mindestens 10 getödtet.

Ausland.

Werthvoller Fund.

Berlin, 21. Dez. In der Bibliothek des bairischen Städtchens Arnberg ist ein Theil der Handschrift von Wolfram von Eschenbach's „Parsival" entdeckt worden, die aus der Mitte des 13. Jahrhunderts stammt. Die Handschrift war als Deckel eines Buches der Bibliothek verwendet worden. Der Fund hat großes Aufsehen erregt.

Des Räthsels Lösung.

Kiel, 21. Dez. Endlich ist es der hiesigen Polizei gelungen, die Person des Burschen festzustellen, der seit Ende November die Bevölkerung durch Dutzende von Messerattentaten in Angst und Schrecken versetzte. Mannigfache Spuren wiesen auf einen aus Oesterreich stammenden Studenten der Medizin als den Verüber hin, aber als die Polizei ihn verhaften wollte, war der Vogel ausgeflogen. Die Polizei ermittelte, daß er wegen eines Diebstahls von der Universität relegirt wurde und Kiel am Tage darauf verlassen hat. Die Behörden werden jetzt Alles aufbieten, um des flüchtigen Verbrechers habhaft zu werden. Die Zahl der Gestochenen ist groß, doch ist, soweit bekannt, keines der Opfer den erlittenen Wunden erlegen.

Italiens Standpunkt.

Rom, 21. Dez. Im Senat brachte der frühere Botschafter in Washington, Baron Fava, die Sprache auf die häufigen Lynch-Gerichte in Amerika, deren Verüber nicht zur Rechenschaft gezogen worden seien. Der Redner meinte damit speziell das Lynchen von mehreren Italienern in Erwin, Miss. Der Minister des Aeußeren, Prinetti, erwiderte auf die Interpellation des Senators Fava, daß weder die italienische Regierung, noch die italienischen Diplomaten, es an Bemühungen hätten fehlen lassen, die Bestrafung der Schuldigen zu erwirken, daß aber, da sich keine willigen Zeugen fanden, es nicht gelang, die Schuldigen festzustellen. Die Regierung habe den Ver. Staaten dargelegt, welch' ernste Sache es sei, wenn sie erkläre, daß sie nicht im Stande sei, ihre durch internationale Verträge eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Auf diese Vorstellungen habe die amerikanische Regierung nicht schriftlich geantwortet, habe aber zugegeben, daß die Ansprüche der italienischen Regierung begründet seien und versprochen, die Angelegenheit in Erwägung zu ziehen. Die italienische Regierung werde keine Entschädigung in Baar als Preis für Blut ihrer Bürger fordern, werde aber auch keinen Einwand erheben, wenn den Verwandten der Opfer eine solche Entschädigung gewährt werde.

Japaner als Instrukteure.

Peking, 21. Dez. Der neue Vize-König von Tschili, Yuan Schi Kai, hat japanische Offiziere angeworben, um die chinesische Armee auszubilden. Es ist dies die Folge einer Reise des japanischen Generals Fukuschima, die derselbe letzten Sommer nach den südlichen Provinzen machte, wo er die dortigen Vize-Könige besuchte. Gestern trafen vierzig japanische Offiziere in chinesischer Tracht in Pao Ting Fu ein, wo sich Yuan Schi Kai zur Zeit aufhält. Die japanische Regierung hat sich erboten, einen japanischen General mit der Reorganisation der chinesischen Armee zu beauftragen.

Deutsche Bank in Südafrika.

London, 21. Dez. Aus angeblich gutunterrichteter Quelle verlautet, daß eine große deutsche Bank sich mit der Absicht trägt, mehrere Filialen in Südafrika zu eröffnen. Dies würde natürlich dem deutschen Handel mit Südafrika großen Vorschub leisten, und in hiesigen Handelskreisen rüstet man sich jetzt schon auf den verschärften Wettkampf um die kommerzielle Oberherrschaft in Südafrika.

Stänkert schon wieder.

Bombay, 21. Dez. Im Gebiet des Persischen Golfes beginnt es schon wieder zu gähren. Mabarouk, der Scheik von Koweyt, wo bekanntlich die Bagdad-Eisenbahn enden soll, hat einer vom Sultan aus Konstantinopel hergeschickten Spezial-Gesandtschaft kurzer Hand das Landen verboten und es entschieden abgelehnt, persönlich im Yildiz-Palaste in Konstantinopel zu erscheinen, um dort seinem obersten Herrn Gehorsam zu bezeugen. Auch will er die alte Fehde mit Ibn Raschid, dem Emir von Nejd, wieder aufnehmen, welcher, von der Türkei aufgestachelt, eine neue Streitmacht ausgehoben hat. Mabarouk hat wiederum britischen Schutz angerufen. Vor Koweyt liegen der englische Kreuzer „Pomone" und das Kanonenboot „Redbreast".

Fordert Unmögliches.

London, 21. Dez. Der „Times" wird aus Valparaiso berichtet, daß Argentinien die Beilegung seiner Differenzen mit Chile dadurch verzögerte, daß es jetzt die Forderung aufstellt, die chilenischen Truppen sollten ein Gebiet räumen, welches bisher unbestritten als chilenisches anerkannt wurde. Chile wünsche eine gründliche Untersuchung seiner an Argentinien gestellten Forderungen und würde es gerne sehen, wenn England die Schiedsrichterstelle übernehmen und die Grenzstreitigkeiten ein für alle Male schlichten würde.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Oakland, Kal., ist heute Morgen nach längerer Krankheit John J. Valentine gestorben, der Präsident der Wells Fargo Expreß Co.

— Im Alter von 73 Jahren ist hier gestern der frühere Staatsoberrichter Damon G. Tunicliff gestorben. Er hatte sich schon vor längerer Zeit von der Rechtspraxis zurückgezogen.

— Der Kriegsminister hat eine zur Zeit in Havana in Garnison liegende Batterie nach Fort Sill, Oklahoma, versetzt. Die Mannschaften sollen sich am 2. Januar in Kuba einschiffen.

— Die Großgeschworenen von New York sprechen sich in ihrem Bericht mißbilligend über die Verwaltung der Brooklyner Brücke aus, ohne aber Anklage gegen eine bestimmte Person zu erheben.

— Vor 36 Jahren erblindete Frau Lucy Fry von Crawfordsville, Ind., vollständig. Seit den letzten Tagen vermag sie wieder, wenn auch undeutlich, ihre Umgebung zu unterscheiden, und die Aerzte hoffen auf ihre gänzliche Wiederherstellung.

— In Davy, W. Va., hat der 18 Jahre alte Wayne Demon in einer Wirthschaft drei Neger erschossen. Sie hatten sich bezecht und betraten die Wirthschaft mit gezogenen Revolvern, jeden dort anwesenden Weißen zu erschießen drohend, der sich nicht schleunigst aus dem Staube mache.

— David A. Nicoll von Baltimore will ein Verfahren zur Flüssigmachung von Glas erfunden haben, das dann, wie Farbe, als Email auf irgend einen Gegenstand mit dem Pinsel aufgetragen werden kann. Die alten Aegypter sollen angeblich ein ähnliches Verfahren gekannt haben.

— Der neuerwählte Mayor Seth Low von New York hat weitere Mitglieder seines Kabinets wie folgt ernannt. Werften-Kommissär, McDougall Hawkes; Park-Kommissär, Wm. R. Wilcox; Feuerwehr-Kommissär, Thomas Sturgis; Präsident des Steuerdepartements, James L. Wells; Kommissär der städtischen Strafanstalt, Thomas W. Haynes.

— In San Franzisko ist von Washington der Befehl eingetroffen, daß der Kreuzer „Philadelphia" mit möglichster Eile von dort nach Panama abfahre. Die Zustände am Isthmus nähern sich wieder einer Krisis. Nicht nur der Streit Deutschlands mit Venezuela, sondern auch andere Angelegenheiten von internationalem Interesse harren ihrer Lösung, was wohl der Grund ist, daß das Kriegsschiff in solcher Eile dahin abgeschickt wird.

Ausland.

— Die englische Königsfamilie wird das Weihnachtsfest in ihrem Palast in Sandringham verbringen.

— In Peking wurden 15 Mitglieder einer Räuberbande geköpft, die am 9. August einen Deutschen in der Nähe von Peking ermordet hatten.

— In den nächsten Tagen wird in Berlin die elektrische Hochbahn in Betrieb gesetzt werden, das erste derartige Unternehmen auf dem europäischen Festland.

— In Buenos Ayres zog gestern ein großer Volkshaufen durch die Straßen, der unter Johlen und Singen die sofortige Kriegserklärung an Chile forderte.

— Eine amerikanische Gesellschaft hat in Kamtschatka eine Konservenfabrik eingerichtet, die im Stande ist, täglich 40,000 Büchsen mit Lachs zu liefern.

— Der Erfinder Marconi ist nach London berufen worden und wird wahrscheinlich schon morgen von St. Johns, Neufundland, dorthin abreisen.

— Senator Depew ist gestern auf der Durchreise nach Nizza in Paris eingetroffen. Er wird sich am 28. Dezember in Nizza mit Frl. Palmer verheirathen.

— Der Pariser Korrespondent der Londoner „Times" meldet seinem Blatt, daß der Stadtrath von Paris beschlossen habe, sich nicht an der morgigen Baudin-Feier zu betheiligen.

— Im Londoner Bureau der Chartered South Africa Co. wird die aus Kairo gemeldete Nachricht von der Erkrankung Cecil Rhodes in Aegypten als unwahr in Abrede gestellt. Es hieß bekanntlich, Rhodes sei vom Sonnenstich befallen worden.

— Lord Francis Hope wurde gestern auf der Jagd schwer verwundet. Das Gewehr eines Büchsenspanners entlud sich zufällig und die Ladung zerschmetterte Lord Hope den Fußknöchel.

— Die Insel Martinique ist, wie aus Port of Spain gemeldet wird, zum Sammelpunkt der Revolutionäre ausersehen worden, welche den Sturz des Präsidenten Castro von Venezuela herbeiführen wollen.

— Ein St. Petersburger Kapitalist hat sich erboten, mit 140,000 Rubel die Kosten der Nordpolexpedition zu bestreiten, welche im nächsten Jahre auf dem Schiffe „Panteleimon" die Forschungsreise antreten wird.

— In Peking ist der Amerikaner William Pethill gestorben, der lange Jahre hindurch Privatsekretär von Li Hung Tschang war. Er stammte aus New York und kam ursprünglich als Agent der China-American Development Co. nach China.

— Die französische Deputirtenkammer hat ein Gesetz erlassen, das eine Haftstrafe von 6 Tagen bis zu 2 Monaten und eine Geldstrafe von 16 bis 500 Francs für jeden Radfahrer oder Lenker eines Automobils ansetzt, der durchzubrennen versucht, nachdem er mit seinem Fahrzeug einen Unfall herbeigeführt hat.

— Die Agitation gegen einen Verkauf der dänisch-westindischen Inseln an die Ver. Staaten ehe die Angelegenheit durch eine Volksabstimmung gutgeheißen ist, wächst zusehends, wie aus Kopenhagen gemeldet wird. Die Regierungsblätter rathen zu schnellem Handeln und Nichtbeachtung der Forderung einer Volksabstimmung.

— Die Stätte, an der in grauer Vorzeit die irischen Könige gekrönt wurden, das historische Schloß von Tara im County Meath, sollte zur Versteigerung kommen. Es erschienen aber nur zwei Bieter. Das Höchstgebot betrug nur $2920 und wurde zurückgewiesen. Man will es jetzt mit einem Verkaufe unter der Hand versuchen.

— Der Norddeutsche Lloyd hat einen Bericht über den Schiffsbau in Deutschland und dem Auslande während des Jahres 1901 veröffentlicht. Laut diesem Berichte wurden in Deutschland Schiffe von einem Gesammttonnengehalt von 840,408 Tonnen gebaut, gegen 763,284 im Jahre 1900. Die gebauten Kriegsschiffe sind in diese Aufstellung nicht eingeschlossen.

— Aus Wellington, Neuseeland, wird gemeldet, daß sich an einem Tage über tausend Freiwillige zum Kriegsdienste in Südafrika meldeten. In diese Zahl sind diejenigen aus den entfernten Bezirken, aus denen noch die Nachrichten fehlen, nicht eingeschlossen. Für die 44 Offizierstellen liefen 133 Meldungen ein. Von den Bewerbern haben 63 bereits Dienste im Boerenkriege geleistet.

— Die Beamten des Norddeutschen Lloyd erklären, daß das australische Gesetz, wegen dessen Verletzung der Kapitän ihres Dampfers „Neckar" in Perth, Australien, verhaftet wurde, gegen die internationalen Vereinbarungen verstoße. Die den Handel mit Australien vermittelnden Gesellschaften hätten beschlossen, die an den Vorräthen auf ihren Schiffen angebrachten Siegel zu erbrechen, um auf diese Weise eine gerichtliche Entscheidung in dieser Angelegenheit zu erlangen. Wenn es nothwendig wird, so soll der Fall bis vor das Herrenhaus gebracht werden.

— Ueber die Ergebnisse der jüngsten Schifffahrts-Konferenz in Köln sind in Deutschland viele irrige und irreführende Nachrichten verbreitet worden. Die Meldung, daß zwischen der „Hamburg-Amerika-Linie", dem „Norddeutschen Lloyd", der „White Star" und Morgan's Linien ein förmliches Syndikat abgeschlossen worden sei, wird z. B. als unwahr bezeichnet. Es seien nur gewisse Verständigungen über Fahrpläne und Tarife erzielt worden, wobei für alle betheiligten Linien eine namhafte Ersparniß herauskommen werde.

Lokalbericht.

Wer ist die Todte?

Das Geheimniß, welches die Person der Unbekannten umgibt, die von einem Zuge der Illinois Central-Bahn getödtet wurde, noch nicht aufgeklärt.

Die Polizei und der Coroner bemühten sich bislang vergeblich, das Geheimniß zu lichten, welches den Tod und die Person der Frau umgibt, welche am Donnerstag Abend von einem Zuge der Illinois-Zentralbahn an der 31. Straße überfahren und getödtet wurde. Der Inquest wurde gestern in dem Bestattungsgeschäft von Foelsch & Morton, No. 261 35. Str., begonnen, aber auf heute verschoben, in der Erwartung, daß ein glücklicher Zufall vielleicht Licht in die dunkle Angelegenheit bringen werde. Eine große Anzahl Personen haben die Leiche in Augenschein genommen, aber Niemand kannte sie. In dem Hute der Verstorbenen wurde die Geschäftsmarke der Putzmacherin Frl. Hedwig Hegg, von No. 127 22. Straße, entdeckt. Frl. Hegg erkannte in der Todten eine ihrer regelmäßigen Kundinnen, konnte aber weder ihre Adresse noch ihre Beschäftigung angeben. Ihrer Ansicht nach war die Verblichene eine arme Nähterin oder Haushälterin, die indeß stets guter Laune, freundlich und gesprächig war. Der Lokomotivführer Michael Tometz versichert, daß sie sich zweifellos in selbstmörderischer Absicht vor den heranbrausenden Zug warf. Im Besitze der Todten wurden drei Portemonnaies gefunden. In einem befanden sich ein weißes Taschentuch und ein silberner Fingerhut, die anderen waren leer. Der Leichenbestatter Foelsch ist gleichfalls der Ansicht, daß die Verstorbene eine arme, freundliche Nätherin war, welche aus Verzweiflung über Arbeitslosigkeit und dadurch bedingte Noth Selbstmord beging.

Rechtzeitig gewarnt.

Durch die Geistesgegenwart des 15jährigen Fred Carbine wurde verhindert, daß ein Personenzug der Burlington-Bahn in La Grange in eine offene Weiche lief und entgleiste, was wahrscheinlich mit Leibesschaden für die Passagiere verknüpft gewesen wäre. Fred, der in La Grange als Bote der Western Union an der 5. Ave. beschäftigt ist, war am Mittwoch früh auf die Strecke geschickt worden, um Postsäcke aufzulesen, welche von einem durchfahrenden Schnellzuge geworfen waren. Er bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß einer der Säcke den Weichenständer getroffen und zerbrochen hatte, was wiederum zur Folge hatte, daß sich die Weiche öffnete. Der Knabe sah sich außer Stande, die Weiche zu schließen und lief, da in wenigen Minuten ein Personenzug fällig war, aus Leibeskräften nach dem 100 Yards entfernten Weichenstellerhause, wo er den Weichensteller Rounds von seiner Wahrnehmung in Kenntniß setzte. Dieser fand gerade noch Zeit, dem einlaufenden Zuge ein Warnungssignal zu geben, und der Lokomotivführer Eno brachte den Zug dicht vor der offenen Weiche zum Halten. Fred aber ist zur Zeit der Löwe des Tages in La Grange. Er ist ein Waise und wohnt bei seiner Großmutter, Frau E. Briggs, Nr. 326 Calendar Ave.

Fand schwer ein Unterkommen.

Frau Eliza Kirby, eine 65jährige, gelähmte Frau, wohnte mit ihrem einarmigen Stiefsohn James Kirby, im Gebäude Nr. 1259 47. Place. Vor drei Wochen starb ihr Mann. Da ihr Stiefsohn keine Arbeit finden konnte, stellte sich bald bittere Noth bei ihr ein. Die Kohlen waren verbraucht, und nachdem auch gestern früh die letzten Lebensmittel verzehrt waren, erstattete James der Polizei Anzeige und bat, seiner armen Stiefmutter ein Unterkommen zu verschaffen. Die Aermste wurde nun per Polizeiwagen nach dem County-Hospital geschafft. Dort wurde ihre Aufnahme verweigert, weil sie unheilbar war und ins Armenhaus gehört. In Dunning, wo die Polizei anklopfte, wurde sie abgewiesen, da dort die Pocken herrschen und über die Anstalt die Quarantäne verhängt ist. Entmuthigt wurde die Rückfahrt nach der Revierwache an Harison Str. angetreten, wo sich die Matrone Frau Reegan aus reiner Menschenliebe der Greisin annahm, die auf ihre Vermittlung hin schließlich Aufnahme im County-Hospital fand, bis ihrer Aufnahme in Dunning nichts im Wege stehen wird.

Kurz und Neu.

* Polizist Doherty und ein Feuerwehrmann retteten heute früh halb zwei Uhr Frau J. Murphy und ihr Baby, die halb erstickt vorgefunden wurden, aus dem brennenden Gebäude, Nr. 753 West Van Buren Straße. Der Brand wurde gelöscht, ehe er nennenswerthen Schaden verursacht hatte.

* Auf Veranlassung von Victor Richter, der kürzlich aus Louisville, Ky., hier eintraf, wurden gestern „Archie" Donaldson und Harry Dunne, alias Sheldon, unter der Anklage verhaftet, ihn durch falsche Vorspiegelungen um $400 begaunert zu haben. Sie hatten ihn zum Wetten auf Rennpferde verleitet, die ihren Angaben gemäß zweifellos als Sieger hervorgehen würden, was aber leider nicht der Fall war.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Alton.

Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Office, 103 Adams Str., 'Phone Central 1167. Züge fahren ab nach Kansas City und dem Westen: *6:30 N., *11:45 N. — Nach St. Louis und dem Süden: **9:00 V., *11:30 V., *9:00 N., *11:45 N. — Nach Peoria: **11:30 V., *5:10 N., *11:45 N. — Züge kommen an von Kansas City: *8:10 V. — Von St. Louis: *7:15 V., *8:10 V., *1:35 N., **8:00 N. — Von Peoria: *7:15 V., *1:30 N., *4:35 N. — Dwight Accomodation-Züge verlassen Chicago: *9:15 V., kommen an in Chicago: *10:10 V. und *8:30 N. — Jacksonville Züge verlassen Chicago: **11:30 V. und *9:00 N., kommen an in Chicago: *8:10 V., *1:30 N., *4:35 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
„The Overland Limited", nur für Schlafwagen-Passagiere	* 8.00 N	* 9.30 V
Des Moines, Omaha, C'l Bluffs, Denver, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland..	*10.00 V *11.30 N	* 7.18 V * 8.20 N
Denver, Omaha, Sioux Cy. C'l Bluffs, Omaha, Des Moines, Marshalltown, Cedar Rapids	*11.30 N * 5.30 N *11.30 N	* 7.18 V * 6.45 V * 8.34 V * 8.30 N
Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer, Sanborn	* 7.00 N ***11.30 N	* 8.34 N ** 8.30 N
Nord-Iowa und Dakotas..	*** 7.00 N	o 8.34 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.35 N	** 1.15 N
Black Hills und Deadwood	*11.30 N	* 7.18 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson und Stillwater	* 9.00 V * 6.30 N *10.15 N	* 9.30 V *12.25 N * 9.45 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 9.00 V	* 6.10 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota	** 3.00 V *10.15 N	** 9.45 N * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	* 6.10 N ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct..	* 5.00 N	*11.10 V
Green Bay & Menominee..	** 9.00 V + 8.00 N	** 4.00 N ** 9.30 N
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander.	**x3.00 V * 5.00 N	* 9.45 V ** 9.30 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette und Lake Superior	x 3.00 V * 8.00 N	* 9.30 V * 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Rockford und Freeport—Abf. **7.25 V., *8.45 V., **10.20 V., **4.45 N., *7.08 N., **11.25 N.
Rockford—Abf. **3.00 V., *4.00 V., ***9.00 V., *2.02 N., **6.30 N.
Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 V., *4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N.
Janesville, Madison—Abf. *6.30 N., **10.00 N., *10.15 N.
Milwaukee—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. *** Sonntags. o Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander. + Täglich bis Green Bay.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Straße und Auditorium Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt:	Ankunft:
N. Orleans & Memphis Special	* 8.30 V	* 9.25 N
Hot Springs, Ark., via Memphis	* 8.30 V	* 9.25 N
Memphis & New Orleans Lim., Hot Springs, Ark., Nashville, Tennessee	* 6.10 N	*10.50 V
Monticello, Jll., und Decatur..	* 6.10 N	* 1.10 N
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis, Springfield Daylight Special, Decatur	*11.00 V	* 7.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	+8.35 V	+7.00 N
Postzug — New Orleans	* 2.50 V	
Bloomington und Chatsworth	+8.35 V	+9.25 N
Bloomington und Chatsworth	+4.30 N	+1.10 N
Champaign und Gilman Lokal		* 1.10 N
Evansville Expreß	* 8.30 V	* 7.00 N
Evansville, Cairo und South	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee und Rantoul	* 4.30 N	*10.00 V
Omaha, San Francisco	* 6.10 N	* 9.30 V
Dubuque, S'x City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 9.30 V
Dubuque & Fort Dodge Expreß	* 8.30 N	* 7.00 V
Omaha, Sioux City Postzug	* 2.55 V	* 9.30 N
Rockford Passagierzug	* 2.30 N	*10.05 V
Rockford und Dubuque	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß	* 7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.10 V	*7.30 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	* 3.30 N	*9.30 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 7.00 N	*6.50 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	* 8.00 N	*8.50 V

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str., und 1. Klasse Hotels.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati..	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville..	* 8.30 V	* 5.55 N
Lafayette und Bloomington..	**11.45 V	* 8.40 N
Indianapolis und Cincinnati..	* 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati..	*11.45 V	* 6.40 N
Lafayette Accomodation..	* 3.30 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville..	* 8.30 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati..	* 9.00 N	* 7.23 V
F. Lick und W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
F. Lick und W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.23 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Ottawa, Streator, LaSalle....	** 8.20 V	** 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston..	** 8.20 V	** 2.15 N
Mendota, Galesburg	** 8.20 V	** 2.15 N
Galesburg, Burlington, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	* 9.05 V	* 8.30 N
Deadwood, HotSprings, S.D.	* 9.05 V	* 8.30 N
Helena, Tacoma, Portland....	* 9.05 V	* 9.25 V
Illinois und Iowa Lokal....	*11.30 V	* 6.55 V
Texas Punkte und Mexiko....	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg, Quincy, Hannibal.	*11.30 V	* 2.20 N
Denver, Utah, California.....	* 4.00 N	* 8.30 N
Fort Madison, Keokuk	* 4.00 N	* 2.20 N
Rock Falls, Sterling, Rockford	** 4.30 N	**10.35 V
Yorkville, Ottawa, Streator..	** 4.30 N	**10.35 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth.....	* 6.10 N	* 8.12 V
St. Paul, Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Dubuque, LaCrosse, Winona..	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joseph......	*10.30 N	* 6.55 V
Quincy und Hannibal......	*10.30 N	* 6.55 V
St. Paul, Minneapolis	***10.55 N	** 9.35 V
Dubuque, LaCrosse, Winona..	***10.55 N	** 9.35 V
Denver Utah, California	*11.00 N	* 7.20 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, HotSprings, S.D.	*11.00 N	* 8.30 V
Keokuk und Fort Madison....	*11.00 N	* 6.53 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags. *** Täglich, ausgenommen Samstags.

West Shore-Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N.
Ankunft in Boston.. 5.50 N.
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V.
Ankunft in Boston..10.20 V.

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 2.00 N.
Ankunft in Boston.. 4.50 N.
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V.
Ankunft in Boston..10.20 V.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N.
Ankunft in Boston.. 5.50 N.
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V.
Ankunft in Boston..10.20 V.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 2037 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	** 7.58 N	** 5.02 N
Streator, Pekin, Monmouth...	** 1.00 N	**12.35 N
Streator, Joliet, Lock., Lemont		* 9.25 V
Lemont Lockport, Joliet......	** 5.03 N	** 8.42 V
Kans. City, Colo., Utah, Tex.	* 6.00 N	* 9.00 V
The California Limited—San Francisco, Los Angeles, San Diego	* 8.00 N	* 2.15 N
Kan. City, California, Mex...	*10.00 N	* 7.40 V
Kan. City, Texas, Nord Cal.		* 9.00 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adams.—Telephone 3503 Central.
* Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap. St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph,	*6.45 V. *6.30 N.	*9.30 V. *9.30 V.
Des Moines, Marshalltown	*11.00 V.	*1.40 N.
Sycamore und Byron..........	*3.10 N.	*10.25 V.
St. Charles, Sycamore und De Kalb	*1.00 N. **5.35 N.	*10.00 V. **7.45 V.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station (Polk und Dearborn Str. — Tel.: Harrison 2274.

	Ank.	Abf.
Marion Lokal....	**7.30 V	**6.25 N
N. York & Boston	*3.00 V	*3.20 N
Jamestown und Buffalo..........	*3.00 V	*3.20 N
Rochester, Huntington Accomod..	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston..........	*9.20 V	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va........	*9.20 V	*7.35 V

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., an der Hochbahnschleife. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß......	10.35 V	9.15 N
New York Expreß..............	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß....	8.35 V	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Lokalbericht.

Freigesprochen.

Frau Elizabeth B. Goodrich wurde gestern Nachmittag von einer Jury in Richter Kavanaghs Abtheilung des Kriminalgerichts von der Anklage freigesprochen, ihren Gatten, den Konstabler Hollister B. Goodrich, getödtet zu haben. Sie nahm den Wahrspruch der Geschworenen, welche fünf und eine halbe Stunde in Berathung gewesen waren, kühl bis ans Herz hinan entgegen. Nachdem sie die Glückwünsche ihrer Tochter aus erster Ehe, Bertha Belz, entgegengenommen, ihrem Anwalt Joseph Burres die Hand geschüttelt und sich bei den 12 Geschworenen wie üblich bedankt hatte, begab sie sich nach ihrer Wohnung, Nr. 53 West Madison Straße.

„Den Wahrspruch hatte ich erwartet", sagte Frau Goodrich. „Während des ganzen Prozesses war ich der Ueberzeugung, daß die zwölf Männer, welchen das Beweismaterial unterbreitet wurde, zu keinem anderen Ergebniß gelangen konnten. Die gegen mich erhobene Anklage war falsch, und ich fühlte mich sicher während dieser schweren Prüfung. Ich war über meine ruhige Haltung selbst erstaunt, glaube aber, daß sie ganz natürlich war, da ich wußte, daß ich unschuldig war.."

Konstabler Goodrich, welcher in Diensten der Beamten der Washington Park-Rennbahn stand, wurde am 6. August in der Wohnung der Frau Dorine Fleming, Gattin des Unternehmers Walter Fleming, erschossen. Frau Goodrich hatte ihn, von Eifersucht geplagt, dort aufgestöbert und ihn allein im Bette vorgefunden. Er soll, als sie ihm gegenübertrat, einen Revolver gezogen und geäußert haben: „Ich werde Dich tödten!" Im Kampfe um die Waffe entlud sich letztere und Goodrich wurde von der Kugel getroffen und getödtet. Frau Goodrich wurde verhaftet. Gestern vor einer Woche begann ihre Prozessirung, die mit ihrer Freisprechung endete.

Deering tritt in den Ruhestand.

Der Gründer und bisherige Leiter der Deering Harvester Co., William Deering, ist nach einer mehr als 50jährigen geschäftlichen Thätigkeit in den Ruhestand getreten. Die mit dem zunehmenden Alter des Großindustriellen sich mehr und mehr bemerkbar machende Körperschwäche sowie der Wunsch, seine letzten Lebensjahre in Ruhe und stiller Zurückgezogenheit zu verbringen, haben den in weiten Kreisen bekannten Fabrikanten veranlaßt, vom Schauplatz seiner bisherigen Thätigkeit abzutreten. Obwohl Herr Deering diesen Schritt schon seit geraumer Zeit geplant hatte, so erfolgte doch erst gestern die gerichtliche Uebertragung seines persönlichen Antheils der von ihm gegründeten Fabrikanlage an seine Söhne Charles und James Deering und seinen Schwiegersohn Richard Howe. Als Kaufsumme wurde nur ein Nennbetrag namhaft gemacht; allein aus den Steuermarken, welche auf der Verkaufsurkunde angebracht wurden, ging hervor, daß das übertragene Eigenthum mit $1,250,000 bewerthet wird.

Herr Charles Deering gibt die Versicherung, daß das riesige Fabrikgeschäft trotz des Rücktritts seines Vaters in gewohnter Weise fortgeführt werden wird. Als ältester Sohn des in den Ruhestand getretenen Vaters wird er bei der Neubildung der Theilhaberschaft dessen Stelle übernehmen.

Die Deering Harvester Co. wurde im Jahre 1879 gegründet und entwickelte sich allmählich zu einer der bedeutendsten Industrie-Gesellschaften der Stadt und des Nordwestens. Das einstige Dorf Deering, jetzt zu Chicago gehörig, in welchem sich die Erntemaschinen-Fabrik befindet, ist inzwischen zu einer Stadt von 7000 Einwohnern angewachsen. Einen ungefähren Begriff von der Leistungsfähigkeit dieser Fabrik erhält man, wenn man bedenkt, daß sie täglich 1300 fertige Erntemaschinen herstellt.

— Gut parirt. — „Für Euch Männer sind wir Frauen doch die Würze des Lebens." — „O gewiß; deshalb ist unser Leben auch so oft versalzen!"

Der Eisenbahn-Moloch.

Vier junge Mädchen auf der 31. Straßen-Kreuzung der Bahngeleise über den Haufen gerannt.

Eine der Verunglückten erlag den Verletzungen; eine andere liegt hoffnungslos darnieder.

Beim Versuche, die Geleise der Pittsburg, Fort Wayne & Chicago-Bahn an der 31. Straße zu kreuzen, wurden gestern Abend gegen sieben Uhr vier junge Mädchen von einem Zuge über den Haufen gefahren. Eine der Verunglückten erlag den erlittenen Verletzungen; eine andere ist derartig zugerichtet, daß ihr Ableben jeden Augenblick erwartet wird. Die Verunglückten sind:

Mary Novak, 19 Jahre alt, von Nr. 2713 Logan Straße; wurde zermalmt und erlitt innere Verletzungen. Sie fand Aufnahme im Provident-Hospital, wo der Tod sie von ihren Leiden erlöste.

Dora Hepel, 15 Jahre alt, wohnhaft Nr. 3405 Fisk Straße, erlitt einen Schädelbruch, einen Bruch des linken Armes und innere Verletzungen. Sie wurde nach dem Mercy-Hospital geschafft, wo die sie behandelnden Aerzte ihren Zustand als hoffnungslos bezeichneten.

Stella Stangers, 17 Jahre alt, wohnhaft Nr. 852 32. Straße, erlitt leichte Hautabschürfungen am Körper. Sie befindet sich in ihrer Wohnung in ärztlicher Behandlung.

Anna Bunk, 18 Jahre alt, von Nr. 847 31. Straße, kam mit unerheblichen Verletzungen davon.

Die Mädchen, welche in der „Paris"-Waschanstalt an 31. Straße nahe Michigan Avenue beschäftigt waren, befanden sich, gezwungen vor den Feiertagen bis spät Abends zu arbeiten, auf dem Wege von ihren Wohnungen nach der Arbeitsstätte. Sie schritten rüstig vorwärts und hatten, soweit ermittelt werden konnte, die Mitte der Kreuzung erreicht, als sie den gellenden Pfiff einer Lokomotive vernahmen. Sich erschreckt umblickend, bemerkten sie in nächster Nähe einen aus südlicher Richtung heranbrausenden Zug. Im nächsten Augenblick wurden Mary Novak und Dora Hepel über den Haufen gefahren, die beiden anderen Mädchen wurden nur noch gestreift und zu Boden geschleudert. Sie waren mehr erschreckt, als verletzt. Mary Novak wurde von dem Zugpersonal aufgelesen und in bewußtlosem Zustand per Ambulanz nach dem Hospital geschafft, in dem sie wenige Stunden später starb. Dora Hepel wurde gleichfalls bewußtlos im Hospital eingeliefert, in dem sie jetzt mit dem Tode ringt.

Die Kreuzung ist seit langer Zeit als sehr gefährlich bekannt. Es ist daher dort nicht nur ein Signalwärter, sondern auch ein städtischer Polizist stationirt. Leutnant Cronin von der Revierwache an 22. Straße konnte nicht ermitteln, ob zur Zeit des Unfalles die Barrieren geschlossen waren. Die fragliche Lokomotive wurde von dem Lokomotivführer James Mack bedient. Dieser gibt an, daß er die Mädchen zu spät sah, um den Unfall verhüten zu können. C. H. Stout, der Signalwärter, befand sich, seinen Angaben gemäß, zur Zeit auf den Geleisen, um das übliche Gefahr-Signal zu geben. Polizist Eugene McCarthy, der während des Tages dort Dienst that, hatte sich nach Hause begeben. Leutnant Cronin hat eine Untersuchung eingeleitet.

(Eingesandt.)

An die Herren Jos. Waniek, Hans Jensen, E. Mittlacher und Andere.

Auf Ihre freundliche Zuschrift vom 5. Dezember bezüglich Aufführung der Operette „Die Glocken von Corneville" erlauben wir uns, Ihnen anzuzeigen, daß der „Gemischte Chor des Unabhängigen Ordens der Ehre" beschlossen hat, Ihrem Wunsche zu willfahren und obige Operette am Sonntag den 29. Dezember in der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont und Marshfield Avenue, mit derselben Besetzung und brillanten Ausstattung zur Aufführung zu bringen.

Auf Ihre thatkräftige Unterstützung rechnend und Ihnen einen vergnügten Abend versprechend, zeichnet

Achtungsvoll
Emil W. Galle, Präs.
Antoinette Apel, Sekr.

Leset die „Sonntagpost".

Voller Amtseifer.

Der Mayor bestrebt, sich warm zu arbeiten.

Will den Straßenbahn-Gesellschaften auf's Dach steigen.

Aus Schuldirektor Cooleys Jahresbericht

Man denkt wieder einmal daran, die Ogden Avenue bis zum Lincoln Park zu verlängern.

Mayor Harrison hegt den dunklen Verdacht, daß ein Zusammenhang bestehe zwischen den mannigfachen Betriebsstörungen auf den Straßenbahnen, insonders denen auf den Kabellinien der Nordseite, und der jetzt in Angriff genommenen Aufstellung neuer Bedingungen für die Wegerechts-Privilegien der Straßenbahn-Gesellschaften. Die „Union Traction Co.", sagt er, fuße darauf oder gebe sich den Anschein, darauf zu fußen, daß ihre Privilegien erst in 57 Jahren erlöschen. Es wäre für sie somit kein Grund vorhanden, ihre Betriebsanlage dem Verfall preiszugeben. Dennoch sei das, wenigstens soweit die Kabellinien in Betracht kämen, geschehen, und die Verkehrsstörungen seien die Folge davon. Der Stadtrath, meint Mayor Harrison, besitze ausreichende Polizeigewalt, um die Straßenbahn-Gesellschaften zu zwingen, solange sie ihre Vorrechte genießen, ihre Verpflichtungen dem Publikum gegenüber zu erfüllen. Ob das geschieht, darüber will nun der Mayor Erhebungen anstellen lassen. Er hat den Stadt-Ingenieur Ericson angewiesen, die Verfassung der Kabelbahnen zu prüfen; Stadt-Elektriker Ellicott soll Bericht erstatten über den Zustand der elktrischen Straßenbahnen, und Kommissär Blocki vom Departement der öffentlichen Arbeiten wird über die Beschaffenheit der Straßen zu berichten haben, auf die sich das Wegerecht der Gesellschaften erstreckt und wie weit es sich darauf erstreckt. Den wichtigsten Theil der Aufgabe hat der Mayor indessen der Polizei überwiesen. Diese soll, eine viertel Meile vom Ausgangspunkt der betreffenden Linien, feststellen, wie viele Waggons über dieselbe verkehren, in welchen Zeitabständen sie auf einander folgen und wie stark sie besetzt sind. Die Beobachtungen der Polizei sollen sich erstrecken auf die Clark Str.- und die Lincoln Avenue-Kabelbahn, auf die Kabellinien in der State Str. und der Wabash Avenue (Cottage Grove Ave.), in W. Madison Str., Halsted Str. und Blue Island Avenue, sowie auf die elektrischen Bahnen in der Larrabee Str., in der Wentworth Avenue und in der Archer Avenue. — Die Beobachtungsstationen würden freilich wohl besser in größerer Entfernung von den Ausgangspunkten gewählt werden, als der Mayor es angeordnet hat. Eine viertel Meile vom Ausgangspunkte z. B. der Milwaukee Ave.-Kabelbahn sind deren Waggons des Morgens nur eben „gut" besetzt. Eine Meile weiter könnte darin kaum mehr eine Stecknadel zu Boden fallen.

* * *

Die Anschneidung der „Brückenwärter-Frage" seitens der Citizens' Association hat wenigstens eine gute Wirkung gehabt. Der Mayor hat das Gebot ausgehen lassen, daß sich ein jeglicher Brückenwärter, oder wer immer die Arbeit eines solchen zu thun übernommen hat, unverzüglich daran machen solle, die Brücken und die Auffahrten zu denselben von Schnee und Eis zu reinigen. Leisten die Brückenwärter dieser Weisung nicht binnen kürzester Frist Folge, so wird die Säuberung von städtischen Straßenarbeitern vorgenommen werden, deren Bezahlung aber am Monatsschluß dem Gehalt der Brückenwärter entnommen werden soll.

Der Mayor hat gestern in unzweideutiger Weise seinem Befremden darüber Ausdruck gegeben, daß der „Schutzverband der Polizisten", eine angeblich 2000 Mitglieder zählende Vereinigung, einen Fonds von mehr als $50,000 aufgebracht haben soll zu dem angeblichen Zwecke, den Mitgliedern der Polizeimacht höhere Gehälter zu sichern. Der Mayor meint, wenn es sich hier nicht vornehmlich um einen Gaunerkniff zur Bereicherung einiger „Macher" innerhalb der Organisation und findiger Advokaten handle, so könne man nur noch auf die Absicht schließen, daß der besagte Zweck durch gründliches Schmieren des Räderwerks der Gesetzgebung erreicht werden sollte. Im ersteren Falle müßte man die Polizisten vor der Ausbeutung durch Schwindler schützen, im zweiten wäre es nothwendig, gesetzwidrigen Praktiken vorzubeugen. Auf jeden Fall erkläre er, daß ihm die Sache nicht passe, und daß Diejenigen, welche sie angeregt, gut thun würden, ihre Köpfe zu wahren. Im Uebrigen komme der „Schutzverband der Polizisten" ihm überhaupt verdächtig vor. Derselbe bezeichne es als seine Hauptaufgabe, die Mitglieder gegebenenfalls vor der Zivildienstkommission zu vertheidigen. Dazu sei jedoch eine kostspielige Organisation nicht erforderlich. Daß ihnen seitens der Zivildienstkommission Unrecht geschehen würde, hätten die Polizisten nicht zu befürchten; Leute aber, die Strafe verdienten, vor solcher zu schützen, stehe der Polizei schlecht an, und wenn es sich auch um Kameraden handle.

* * *

Der stadträthliche Finanz-Ausschuß hat gestern zu empfehlen beschlossen, daß dem Stadtkämmerer erlaubt werden möge, auf die im Frühjahr zu erwartenden Steuer-Eingänge noch $700,000 zu leihen, zur Begleichung von Forderungen an die Stadtverwaltung. — Die Glucose Sugar Refining Co. suchte um Erneuerung ihres Kontraktes mit dem Wasseramte nach, der ihr die Berechtigung gibt, für ihre Fabrikanlage an der Taylor Str. Wasser zur Rate von nur 2 Cents für je 1000 Gallonen selber aus dem Wassertunnel unter der Taylor Str. zu pumpen. — Dem Unternehmer Agnew, der jetzt für die Arbeit an dem östlichen Abschnitt des Schwemmkanals unter der 3. Str. neue Bohrmaschinen aus New York kommen lassen will, wurde eine weitere Frist gewährt zur Entfaltung größerer Raschheit bei den fraglichen Arbeiten. Man ist gespannt darauf, wie hoch sich Herrn Agnews Extra-Forderungen für die Anschaffung der Maschinen stellen werden. Bewilligt sollen dieselben nicht werden. — Der Ausschuß für Straßen und Gassen der Westseite war gestern in Sitzung und befaßte sich mit Erhebungen betreffs jener Vorlage, durch welche — um den Kontraktor Hanreddy zu kränken — den Gates City IronWorks gestattet werden sollte, in der Wabansia Avenue ein weiteres Rangirgeleise zu legen. Es wurde nicht ermittelt, wer den Unterausschuß ernannt hat, der die betreffende Vorlage wieder aus den Stadtraths-Akten hervorgesucht hat.

Die Stadt Chicago und „Carter H. Harrison, Steuerzahler", haben gestern beim Kreisgericht in Springfield ein Mandamus-Gesuch eingereicht, um die Staatsbehörde für Steuerausgleichung zu veranlassen, den Grundbesitz von Eisenbahn-Gesellschaften in CookCounty nicht durchweg als „Eisenbahn-Geleise" einzuschätzen, sondern zur regulären Rate von anderen Liegenschaften, sofern sich auf dem betreffenden Lande nicht Hauptgeleise befinden; ferner bezweckt das Gesuch, daß alle Steuern, welche die Bahnen auf Besitz in Cook County zu zahlen haben werden, der nicht als Hauptgeleise klassifizirt werden kann, den Lokalkassen überwiesen werden sollen, statt der Staatskasse.— Die Ausgleichungsbehörde wird sich, des gegen sie eingeleiteten Verfahrens ungeachtet, spätestens am Dienstag vertagen. Sie kann aber, da das Staats-Obergericht nunmehr erklärt hat, sie sei andauernd zur Ausübung ihrer Befugnisse berechtigt, jeder Zeit wieder einberufen werden. — Auf den Schlußbericht der Behörde, welchen diese am Montag bekannt geben wird, ist man sehr gespannt. Es heißt, daß die Aktien und sonstigen Sicherheiten der privilegirten Chicagoer Korporationen zum Betrage von 65 Prozent ihres Marktwerthes zur Besteuerung herangezogen werden würden.

* * *

Schuldirektor Cooley empfiehlt in seinem soeben fertig gestellten Jahresbericht, daß in neuen Stadttheilen, deren Schulbedürfnisse sich noch nicht übersehen lassen, zeitweilig transportable Schulhäuser in Verwendung gebracht werden mögen. Dieselben könnten, sobald der betreffende Distrikt ein massives Schulgebäude erhalte, nach einer anderen Gegend geschafft und so immer wieder nutzbar gemacht werden. — Neu in die Elementarklassen der Stadtschulen aufgenommen wurden während des Jahres 62,738 Schüler, 6877 mehr als im Vorjahre. Die Räumlichkeiten in den Elementarschulen sind durch Neubauten um 154 Zimmer vermehrt worden, die zusammen 7248 Sitze enthalten. Die Erziehungsbehörde besitzt jetzt im Ganzen 333 Schulhäuser und das von ihr beschäftigte Lehrpersonal zählt 5951 Köpfe. Die Hochschulen werden von 10,565 Schülern besucht. Die Ausgaben für die Hochschulen sind in den letzten zehn Jahren von 282,000 auf $546,000 gestiegen, eine Zunahme von 93 Prozent. Die Zunahme an Schülern beläuft sich auf 134 Prozent. In Bezug auf die Handelskurse, deren Einführung in die Hochschulen der Schulrath verfügt hat, empfiehlt der Direktor, daß in der städtischen Gewerbeschule ein dreijähriger derartiger Kursus eingerichtet werden möge, daß aber in den eigentlichen Hochschulen Unterricht in den Handelsfächern nur während des ersten Schuljahres ertheilt werden möge. — Zum Schlusse seines Berichts stellt Herr Cooley fest, daß die Schulverwaltung im städtischen Seminar jungen Leuten zwar die Gelegenheit gebe, sich zu Lehrern auszubilden, daß ihr das aber keineswegs die Verpflichtung auferlege, auch alle Abiturienten der Anstalt in ihren Dienst zu nehmen. Von den öffentlichen Kindergärten sagt Herr Cooley, sie erweisen sich besonders dadurch nützlich, daß die Kinder fremdsprachiger Eltern in denselben Englisch verstehen und sprechen lernten, sodaß sie in dieser Beziehung beim Eintritt in die Schule keine Schwierigkeiten mehr zu überwinden hätten.

* * *

Der Schulraths-Ausschuß für Grundstücke und Gebäude hat gestern beschlossen, in den kürzlich festgesetzten Miethraten für die Benutzung von Schulräumlichkeiten eine bedeutende Ermäßigung vorzunehmen, sodaß dieselben sich stellen werden wie folgt:

Versammlungs-Halle, Abends, mit Heizung	$10.50
Versammlungs-Halle, Abends, ohne Heizung	6.00
Versammlungs-Halle, Nachm., mit Heizung	6.00
Versammlungs-Halle, Nachm., ohne Heizung	3.00
Klassenzimmer, Abends	1.50
Klassenzimmer, Nachmittags	1.00

Für Benutzung der Räumlichkeiten am Samstag oder am Sonntag soll die Miethe ein Drittel mehr betragen. Die Benutzung der Räumlichkeiten soll nur bis 11 Uhr Abends statthaft sein; in den Schulräumlichkeiten zu tanzen, soll nicht erlaubt sein.

* * *

Die Behörde für lokale Verbesserungen befaßt sich wieder einmal mit dem alten Plane, die Ogden Avenue, von der Lake Str. bis zum Lincoln Park, zu verlängern. „Wenn" der Stadtrath seine Zustimmung dazu gibt, soll ein ernstlicher Versuch gemacht werden, den Plan im Frühjahr nächsten oder übernächsten Jahres, vielleicht aber auch erst in einem der nächstfolgenden Jahre zur Ausführung zu bringen. Man beabsichtigt, die Ogden Avenue in nordöstlicher Richtung bis zur W. Chicago Avenue zu verlängern und sie alsdann, verbunden durch letztere, von Larrabee Str. aus in nordöstlicher Richtung durchzulegen bis N. Clark Str. und Germania Place.

Wegen Unfugs ausgewiesen.

Der angebliche Anführer des Unfugs, welchen sich am Montag und Dienstag dieser Woche eine bedeutende Anzahl Studenten der Lake Forest-Universität erlaubte, Gus Johnson, ist jetzt von der Fakultät jener Anstalt aus derselben verwiesen worden. Fünf weitere Rädelsführer wurden ebenfalls in Strafe genommen, können aber nach Verlauf der ihnen zudiktirten vorläufigen Entziehung ihrer Schülerrechte wieder in die Lehranstalt eintreten. Es sind dies J. L. Leston und Lee Balland, beide bis zum 1. September suspendirt, und C. E. Irwin, Woodard und Payton, denen gestattet ist, sich nach Verlauf einiger Zeit zur Wiederaufnahme zu melden. 15 andere Betheiligte kamen mit ernsten Verweisen davon.

Wie verlautet, haben die Bestraften und Zurechtgewiesenen, sowie die meisten übrigen Zöglinge jener Anstalt am letzten Montag Abend in der nördlich gelegenen Studenten-Halle einen wahrhaft ekelhaften Unfug veranstaltet, indem sie mehrere ihrer Genossen entkleideten, mit grellen Farben bemalten und sie in dieser Verfassung zu einem wilden Kriegstanze nöthigten, wobei sich die jungen Leute wie die leibhaftigen Indianer ausnahmen. Trotzdem die Damenhalle, in welcher die weiblichen Studenten logiren, sich nur 50 Yards von der Stelle entfernt befindet, wo der Unfug stattfand, will keines der jungen Mädchen auch nur eine Ahnung gehabt haben, daß dergleichen vor sich ging. Als aber das wüste Spiel am Dienstag Abend wiederholt wurde, machte einer der Studenten der Fakultät davon Mittheilung, worauf am letzten Donnerstag eine genaue Untersuchung des Vorgefallenen folgte.

Schadenfeuer.

Im Erdgeschoß des von Frank Beski bewohnten Gebäudes, Nr. 916 Clybourn Avenue, gerieth in der vergangenen Nacht Kehricht in Brand. Das Feuer theilte sich den beiden angrenzenden Gebäuden mit und wurde erst gelöscht, nachdem es einen Schaden von $3000 verursacht hatte. Die Familien von Beski, Karl Tarnow, Patrick Keegan, Terrence McKenna und B. Weiland, welche von dem Brande in Mitleidenschaft gezogen wurden, brachten sich, wenn auch nur nothdürftig bekleidet, in Sicherheit. Während der Löscharbeiten fiel ein Feuerwehrmann von einem Schuppen und erlitt leichte Verletzungen.

Auf unaufgeklärte Weise entstand gestern, kurz vor Mitternacht, in dem Laden der chinesischen Importeure Don Sang, Quing Sang & Yet Lung Company, ein Feuer, welches auf seinen Entstehungsherd beschränkt blieb und $2000 Schaden verursachte. Einer der Eigenthümer schlief im Laden, brachte sich aber in Sicherheit.

In der Brauerei der Joseph Junk Brewing Company an 37. und Halsted Straße entstand gestern kurz nach Mittag ein Feuer, welches einen Schaden von $21,000 verursachte, dem $18,000 Versicherung gegenüberstehen. Die Entstehungsursache des Brandes konnte nicht ermittelt werden.

Kurz und Neu.

* Dr. E. G. Hirsch wird morgen Vormittag im Sinai-Tempel über das Thema „Die Nützlichkeit des überspannten Menschen (Crank)" predigen. Der Gottesdienst nimmt punkt halb elf Uhr seinen Anfang.

Es ist wichtig,

daß man weiß, was man für Katarrhmittel einnimmt.

Katarrh ist der kurze Weg zur Schwindsucht, und die Wichtigkeit einer rechtzeitigen und verständigen Heilung von Katarrh, ob derselbe im Kopf, Kehle oder Luftröhren vorhanden ist, kann nicht nachdrücklich genug betont werden.

Die Liste von Katarrh-Heilmitteln ist ebenso lang wie das Moral-Gesetz und die Arten, wie sie angewandt werden, sind zahlreich und verwirrend, von Einspritzen, Einathmen, Waschungen, Einreibungen und Salben bis zu Pulver, Flüssigkeiten und Tablets.

Die Tablet-Form ist unzweifelhaft die bequemste und wirksamste, aber beinahe bei allen angezeigten Katarrh-Heilmitteln wißt Ihr nie ganz bestimmt, was Ihr in Euren Magen aufnehmt, denn die Eigenthümer, indem sie alle möglichen Behauptungen über die Wirkung ihrer Medizinen aufstellen, sind sehr vorsichtig, die Bestantheile, welche sie in Wirklichkeit enthalten, streng geheim zu halten.

Der Erfolg und die Popularität des neuen Katarrh Heilmittels, Stuarts Katarrh Tablets, sind nicht nur darauf zurückzuführen, daß sie Katarrh heilen, sondern auch darauf, daß Katarrh Leidende, die die Tablets gebrauchen, wissen, was sie einnehmen. Stuarts Katarrh Tablets bestehen aus Eucolyptol, Hydrastin, Guaicol und anderen werthvollen und antiseptischen Mitteln, sind angenehm von Geschmack, und nachdem sie im Mund aufgelöst sind, wirken sie sofort auf die Schleimhäute der Kehle, Nasen-Oeffnungen und der Schweißdrüsen.

Die Heilungen, die Stuarts Katarrh Tablets in alten chronischen Fällen bewirkt haben, grenzen geradezu an's Wunderbare, und es ist von großer Wichtigkeit, daß Ihr genau wißt, was Ihr Eurem Körper zuführt, wenn man bedenkt, daß häufig die Cocaine- und Morphiumsucht hervorgerufen wurde durch den Gebrauch geheimer Katarrh-Mittel.

Stuarts Katarrh Tablets finden den Beifall und die volle Anerkennung der Aerzte, denn durch ihre antiseptischen Eigenschaften sind sie vollständig gefahrlos einzunehmen, und ihre Zusammensetzung macht sie zu einem vernünftigen Heilmittel für alle Formen von katarrhalischen Leiden.

Alle Apotheken verkaufen sie zu 50c für das Packet von voller Größe.

Bevorstehende Vereinsfeste.

Weihnachts- und Sylvesterfeierlichkeiten sind von zahlreichen Vereinen in Aussicht gestellt.

Anläßlich ihrer auf morgen Nachmittag 4 Uhr angesetzten Weihnachtsfeier hat die Südseite-Turngemeinde ein großes Schauturnen nebst Ball vorbereitet, an welchem sich die verschiedenen Turnklassen betheiligen. Das vollständige dabei zur Durchführung gelangende Programm weist die folgenden interessanten Uebungen auf:

1. Ouverture .... Orchester
2. Turnen am Reck .... 1. Knabenklasse
3. Blumenreifen-Uebungen .... 1. Mädchenklasse
4. Keulenschwingen .... 2. Knabenklasse
5. Turnen am Barren .... Zöglinge
6. Reifen-Uebungen .... 2. Mädchenklasse
7. Musikstück .... Orchester
8. Hantel-Reigen .... Zöglinge
9. Vereinsturnen an 4 Böcken .... 2. Knabenklasse
10. Tanz-Reigen .... 2. Mädchenklasse
11. Stabübungen .... Aktive Mitglieder
12. Turnen am Reck .... 1. Riege der Aktiven

Nach Erledigung der turnerischen Uebungen erfolgt die Bescheerung der sämmtlichen Schüler. Das Ganze schließt alsdann mit einem großen Ball ab. Der Eintrittspreis zu dieser Genuß verheißenden Feier beträgt blos 25 Cents.

Der Aurora-Turnverein begeht Morgen in Schönhofens Halle ebenfalls eine aus Schauturnen, Bescheerung und Ball bestehende Weihnachtsfeier und hat hierzu das folgende reichhaltige Programm vorbereitet:

Erster Theil.

1. Freiübungen .... 1. Mädchenklasse, 2. Abth.
2. Keulenübungen .... 1. Mädchenklasse, 1. Abth.
3. Uebungen an den Kletterstangen .... 1. Knabenklasse
4. Marsch .... Trommler- und Pfeifen-Korps
5. Turnen am Barren .... 2. Mädchenklasse
6. Gruppirungen am Barren und Schaukel-Ringen .... 2. und 3. Riege der Zöglingsklasse

Zweiter Theil.

1. Ouverture .... Orchester
2. Klassenturnen an 3 Pferden .... Zöglingsklasse
3. a) Hantelübungen; b) Stabübungen .... 2. Knabenklasse
4. Uebungen an den Schwebebrettern .... Damenklasse
5. „Gate City March" ....

Jeder Turnschüler erhält nach Beendigung der Uebungen das ihm zugedachte Weihnachtsgeschenk. An die Bescheerung schließt sich alsdann ein Ball an, der die muntere Weihnachtsgesellschaft bis zur späten Stunde zusammenhalten dürfte.

In Knuths Halle, Ecke Lincoln Ave. und Paulina Straße, ist auf morgen eine von dem Arion-Männerchor veranstaltete musikalisch-humoristische Abendunterhaltung nebst Weihnachtsfeier anberaumt worden. Das von viel Verständniß zeugende Programm, zu welchem bereits seit Wochen umfassende Vorbereitungen getroffen wurden, ist ein vielversprechendes und enthält eine Anzahl seltener Neuheiten. Gesangsliebhaber und Solche, die sich auf gesunden Humor verstehen, werden nichts zu bereuen haben, wenn sie morgen ihre Schritte nach Knuth's Halle lenken. Das rastlose Komite wird es außerdem weder an einem schmackhaften Imbiß, noch an einem guten Trunk fehlen lassen.

Am ersten Weihnachtstage, Mittwoch, den 25. Dezember, findet die Weihnachtsfeier des Turnvereins Vorwärts in dessen Vereinshalle, Nr. 1168 West 12. Straße, nahe Western Avenue, statt. Auf dem Festprogramm stehen ein großes Weihnachts-Schauturnen, Bescheerung und Ball. Das mit den Vorbereitungen betraute Komite hat bereits Alles aufgeboten, um die Feier zu einem großartigen Erfolge zu gestalten und verspricht den Festgästen genußreiche Stunden.

Ebenfalls auf den ersten Weihnachtstag hat der Deutsche Kriegerverein von Chicago sein in der Nordseite Turnhalle abzuhaltendes Weihnachtsfest anberaumt. Die Feier nimmt bereits am Nachmittag ihren Anfang und besteht aus Konzert und Weihnachtsbescheerung. Der herkömmliche deutsche Christbaum wird dabei nicht fehlen. Verschiedene Weihnachtslieder werden nebstdem in die richtige Feststimmung versetzen.

In seiner Vereinshalle wird der Turnverein Garfield am Samstag Abend, 28. Dezember, eine Sylvesterfeier nebst Ball veranstalten, wozu bereits seit längerer Zeit die nöthigen Anordnungen getroffen werden. Für einen genußreichen Abend leistet ein aus erfahrenen Mitgliedern bestehendes Komite Garantie.

Der Germania Männerchor hat sein diesjähriges Kinder-Weihnachtsfest auf Samstag 28. Dezember und seine Sylvesterfeier auf Dienstag Abend 31. Dezember verlegt.

Zu dem Kinderfeste werden sich die theilnehmenden Schüler um 3 Uhr einstellen. Um 4 Uhr findet ein Kindertanz statt, worauf um halb sechs der Weihnachtsbaum angezündet werden wird. Hieran schließt sich die Bescheerung und das Abendessen. Den Schluß bildet ein Tanzkränzchen der Erwachsenen.

Der Schweizer Männerchor hat sein diesjähriges Sylvesterfest auf Dienstag 31. Dezember in Brand's Halle, Ecke Nord Clark- und Erie Str., anberaumt und dazu eine Reihe höchst ergötzlicher Aufführungen in Aussicht genommen. Unter Anderem wird eine regelrechte „Minstrel"-Truppe auftreten und die Festgäste mit allerlei Ulk unterhalten. Erheiternde Gesangsvorträge und possenhafte Schilderungen werden nebstdem an der Tagesordnung sein.

Die Thusnelda-Loge No. 1, vom Orden der Hermanns-Schwestern, gedenkt am Samstag, 4. Januar in Hoerber's Halle, No. 714—716 Blue Island Ave., einen großen Preis-Maskenball zu veranstalten und hat in der ihr eigenthümlichen lebhaften Weise bereits mit den Vorarbeiten begonnen. Zahlreiche werthvolle Preise sind den interessantesten und originellsten Masken, die sich voraussichtlich in großer Zahl einstellen werden, in Aussicht gestellt. Das Komite, welches bereits eifrigst mit den Vorarbeiten beschäftigt ist, besteht aus den Damen: Katharina Dunker, Margarethe Renser, Anna Lindemann, Henriette Schneider, Beate Schulz und Henriette Teuchert.

Am Sonntag, 5. Januar, feiert der Schwäbische Sängerbund in Folz' Halle, Ecke North Ave. und Larrabee Str., sein diesjähriges aus Abendunterhaltung, Bühnenaufführung und Ball bestehendes Weihnachtsfest, zu welchem das folgende interessante Programm in Vorbereitung steht:

1. Ouverture, „Nordlichter" .... (Orchester.)
2. „Die vielen Musikanten" .... Daselt (Schwäbischer Sängerbund.)
3. „Maritana" .... (Orchester.)
4. Ein Freundschaftsdienst. Komische Szene, mit Gesang, für Soli und Chor. (Schwäbischer Sängerbund.)
5. Potpourri deutscher Lieder .... (Orchester.)
6. „Grüße an die Heimath" .... Kramer (Schwäbischer Sängerbund.)
7. Weihnachtslieder .... (Orchester.)
8. Der Kampf mit dem Drachen. Humoristische Szene für 4 Herren.

Vier Arbeiter verletzt.

In den McCormick Reaper Works an Blue Island und Western Avenue wurden gestern Abend vier Arbeiter durch flüssiges Metall schwer verbrannt. Die Leute waren im Begriffe, einen schwebenden Schmelztiegel zu reinigen, als die Klappe vorzeitig geöffnet wurde und das flüssige Metall sich auf sie ergoß.

Die Verunglückten sind:

George Bierstadt, von No. 765 West 18. Place; schwere Brandwunden am Kopf und Körper. Zustand kritisch.

Wm. Dank, Vormann, wohnhaft Nr. 939 West 19. Straße; Brandwunden am Kopf und den Hüften, sowie Schnittwunden an der Hand.

Frank Deva, von Nr. 750 Wood Straße; Brandwunden am Kopf und Rücken.

Andrew Keeta, von Nr. 722 West 18. Straße; Brandwunden an den Händen und sonstige leichte Verletzungen.

Dank hatte dem Bierstadt ans Herz gelegt, recht vorsichtig zu sein und die Klappe erst zu öffnen, sobald er das vereinbarte Signal hören würde. Bierstadt meldete, das Signal vernommen zu haben, doch Dank befahl ihm, noch zu warten. Diesen Befehl hatte Bierstadt wohl überhört, denn er öffnete die Klappe und das Metall strömte heraus.

Wurz'nhütt'n.

244 Clybourn Ave. ist auch wieder im Leben und alle Leute, welche das so alte Lokal und den neuen Wirth Herrn Otto Bloechl schon besucht haben, sagen, daß es in der Wurz'nhüttn an den Sonntag Abenden am gemüthlichsten ist. Auch morgen werden die beiden Duettisten und Komiker Lenert und Kleinert sowie der tüchtige Pianist alles Mögliche aufbieten, um den Gästen einen angenehmen Abend zu bereiten.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost“-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Ein Prediger in der Wüste.

Verkannte Genies kommen auch in der amerikanischen Politik vor, obwohl sie nicht unter diesem Namen bekannt sind. Man nennt sie Regenbogenjäger, Tagträumer oder auch schlechtweg Cranks. Zugezählt aber wird ihnen Jeder, der sich mit unpraktischen Reformen beschäftigt, d. h. mit Plänen, mit denen sich in der praktischen Politik nichts anfangen läßt. Letztere besteht bekanntlich darin, der Partei oder einem bestimmten Kandidaten möglichst viele Wahlstimmen zu verschaffen. Sie muß also „Issues“ erfinden, für welche die Volksmassen erwärmt oder gar begeistert werden können. Mit „Doktorfragen“, welche nur den nüchternen Verstand in Anspruch nehmen, kann sie sich nicht abgeben. Aus diesem Grunde ist beispielsweise keine Aussicht auf eine baldige Verbesserung der sogenannten amerikanischen Rechtspflege vorhanden, die geradezu eine Schmach für ein gesittetes Land ist, aber von der großen Masse, die selten oder nie mit den Gerichten zu thun hat, nicht als solche empfunden wird.

Der Finanzsekretär Gage scheint sich ebenfalls als verkanntes Genie zu betrachten, und will deshalb aus der amtlichen Familie des Präsidenten Roosevelt ausscheiden. Nach seiner Ansicht, der er in öffentlichen Reden sowohl wie in seinen Jahresberichten wiederholt Ausdruck verliehen hat, ruht das vielgerühmte amerikanische Bankwesen auf einer ganz ungesunden Grundlage. Die Nationalbanken, die neuerdings auch in kleinen Städten errichtet werden können, haben zwar manche Vorzüge, stehen aber den von Zeit zu Zeit wiederkehrenden Finanzkrisen vereinzelt gegenüber, und sind ihnen in Folge dessen nicht recht gewachsen. Weil, mit anderen Worten, jede Bank ihren Kunden allein verantwortlich ist, entsteht sehr leicht der Verdacht, daß sie nicht ganz sicher ist und die bei ihr hinterlegten Gelder auf Verlangen nicht auszahlen kann. So oft also das öffentliche Vertrauen erschüttert ist, wird ein Sturm auf die Banken unternommen, der viele erschüttert oder auch umbläst, trotzdem sie durchaus nicht faul sind. Um nun derartigen „Runs“ jederzeit begegnen zu können, müssen die Banken einen größeren Baargeldvorrath halten, als eigentlich nothwendig wäre, und in der Bewilligung von Darlehen übermäßig vorsichtig sein. Das führt wiederum dahin, daß das Geld mitunter sehr „theuer“ wird, auch wenn es massenhaft vorhanden ist. Thatsächlich wird nicht das Geld „knapp“, sondern der Kredit, aber das Volk begreift diesen Unterschied nicht, beschwert sich über Geldknappheit und fordert eine Vermehrung der Umlaufsmittel, oder verliert das Vertrauen zu den Banken und führt ohne jeden triftigen Grund eine Panik herbei.

Herr Gage glaubt deshalb, daß eine große Zentralbank eingerichtet werden sollte, zu der sich die vielen kleineren Banken verhalten würden, wie die Einzelstaaten zum Bunde. Er will nicht geradezu eine „Regierungsbank“ gegründet haben, weil er sich des Vorurtheiles bewußt ist, das seit Jacksons Zeiten gegen ein solches Monopol geherrscht hat, aber er will den Nationalbanken erlauben, eine Art nationales Clearing House in's Leben zu rufen, das durch seine riesigen Hilfsmittel jedes Mißtrauen im Keime ersticken und sozusagen mit seinem Schilde jede einzelne Nationalbank decken würde. Ein solches Institut, meint der Finanzsekretär, würde jedem Hinterleger im ganzen Lande die Zuversicht einflößen, daß „seine“ Bank allen Anforderungen gewachsen ist, weil sie einen festen Rückhalt hat. Solange die Zentralbank „gut“ wäre, würden auch alle mit ihr in Geschäftsverbindung stehenden Banken auf sicherem Boden stehen. Demnach würde sie das Kreditwesen im ganzen Lande verbessern und die Geschäftswelt gegen allzu große Schwankungen des Zinsfußes, sowie gegen unvernünftige Erschwerung des Kredites schützen.

Indessen hat weder der Präsident in seiner ersten Jahresbotschaft den Plan des Finanzsekretärs unterstützt, noch hat dieser bei den Politikern im Kongresse Anklang gefunden. Es ist der Einwand erhoben worden, daß das Volk schon die in der jüngsten Zeit erfolgte „Zusammenziehung“ oder Verschmelzung vieler Nationalbanken nicht gern sieht und sich der Gründung einer Zentralbank erst recht widersetzen würde. Ob mit Recht oder Unrecht, würde es eine solche Schöpfung als den ersten Schritt zur Herbeiführung eines Bank- und Geldmonopols betrachten und der republikanischen Partei vorwerfen, daß sie der Nation neben so vielen anderen Trusts nun auch noch einen Banktrust aufgehalst habe. Die republikanischen Politiker wollen sich nicht auf „Erklärungen“ einlassen, die ihre Wähler am Ende doch mißverstehen würden. Sie haben also den sorgfältig ausgedachten Plan des Finanzsekretärs einfach unter den Tisch geworfen.

Dort wird er denn auch wohl liegen bleiben, und Herr Gage wird erst das Volk für seine „Reform“ gewinnen müssen, wenn er die Politiker auf seine Seite bringen will. Den Erfolg seiner Bemühungen wird er aber schwerlich noch erleben.

Der Achtstunden-Tag.

Präsident Roosevelts Eintreten — in seiner Botschaft — für den Achtstunden-Tag hat die Achtstunden-Frage wieder in den Vordergrund des Interesses gerückt und läßt einen kurzen Ueberblick über den derzeitigen Stand derselben am Platze erscheinen.

Die Forderung, daß die tägliche Arbeitszeit auf acht Stunden beschränkt werde, ist schon alt und es hat ihr nicht an kräftiger Unterstützung gefehlt, aber sie hat bis jetzt doch nur in einzelnen besonderen Industriezweigen Befriedigung gefunden. Das gilt für alle Staaten und Länder, mit Ausnahme Australiens, woselbst durch die Bank die tägliche Arbeitszeit auf acht Stunden herabgesetzt wurde. Großbritannien und die Ver. Staaten folgen mit 9, bezw. 9½ Stunden durchschnittlicher Arbeitszeit, in den anderen Kulturstaaten wird im Durchschnitt noch länger gearbeitet. Hier in den Ver. Staaten gelang es bis jetzt nur in drei oder vier großen Industriezweigen — wie zum Beispiel im Baugewerbe — den Achtstunden-Tag allgemein einzuführen.

Dieses langsame Fortschreiten konnte natürlich die Befürworter der Reform nicht befriedigen und führte zum Verlangen nach einschlägiger Gesetzgebung. Unsere Staatsmänner zeigten sich auch bereit genug, den Arbeitern in dieser Sache unter die Arme zu greifen und sich ihr Wohlwollen und nebenbei ihre Stimmen zu sichern, aber so gut der Wille war, so schwach war ihr Können, denn der willigen Gesetzgebung stand die von der Verfassung gewährleistete Kontraktfreiheit gegenüber, die durchgreifende Gesetze — Zwangsgesetze — unmöglich machte. Das zeigt die Erfahrung New Yorks, eines der ersten Staaten, welche versuchten, durch das Gesetz dem Achtstunden-Tag allgemeine Einführung zu verschaffen. Das ursprüngliche New Yorker Achtstunden-Gesetz vom Jahre 1870, das in 1894, 1897, 1899 und zuletzt in 1900 amendirt wurde, ist sehr nachdrücklich und klar in der Erklärung, daß der achtstündige Arbeitstag der Normal-Arbeitstag sein soll, aber die Bestimmungen des Gesetzes sind in Wirklichkeit doch nur „todte Buchstaben“ gewesen, daeben dank der Verfassung oder der Auslegung, die ihr ward, Abkommen, „Ueberzeit“ zu arbeiten, gestattet werden mußten.

Im Hinblick auf öffentliche Angestellte zeigt sich die Frage in einem ganz anderen Lichte. Die Regierung kann natürlich die Bedingungen vorschreiben, unter welchen sie auf Kontrakte eingehen will, und viele Staaten haben die tägliche Arbeitszeit ihrer Angestellten festgesetzt — in der Regel auf acht Stunden. Man hat auch den Versuch gemacht, verschiedene Achtstunden-Gesetze dahin auszulegen, daß nicht nur Diejenigen von ihnen betroffen werden, welche unmittelbar im öffentlichen Dienst stehen, sondern auch diejenigen, welche an der Herstellung von „Waaren“ irgend welcher Art arbeiten, deren Lieferung (für die Regierung) Privatleute kontraktlich übernommen hatten. Die Gerichte haben diese Ausdehnung der Gesetze jedoch bisher immer für unzulässig erklärt.

Die Schwierigkeit, den Achtstunden-Tag allgemein einzuführen, liegt wohl darin, daß die Frage, „wie lange soll gearbeitet werden?“ derHauptsache nach doch eine wirthschaftliche Frage ist und sie sich vom rein wirthschaftlichen Standpunkte aus darstellt als die Frage, in welcher Zeit wird die beste und höchste Leistung des Arbeiters erzielt? Daß die Antwort sich ganz nach der Art der Arbeit richten wird und für die verschiedenen Gewerbe und Beschäftigungen verschieden ausfallen muß, liegt auf der Hand. Ein Beispiel der seltsamen Ergebnisse, zu welchen eine allgemeine Durchführung des Achtstundenplanes führen mag, bietet die Erfahrung, welche der Staat New York unter dem Gesetze vom Jahre 1899 machte. Der Staat mußte den Schleusenwärtern an Staatskanälen bedeutende Nachzahlungen für Ueberzeit machen, weil sie länger als acht Stunden im Dienst waren, und obgleich sie die meiste Zeit behaglich in ihren in der Nähe der Schleusen belegenen Wohnungen zubrachten und die von ihnen in wirklicher Arbeit verbrachte Zeit im Tage kaum ein paar Stunden ausmachte. Im häuslichen Dienst und in der Landwirthschaft ist der achtstündige Arbeitstag undurchführbar, aber fast eben so große Schwierigkeiten stehen der Durchführung des Gedankens auch in vielen anderen Erwerbszweigen gegenüber, wenn sie dort auch nicht so offensichtlich sind.

Wenn unter solchen Umständen für alle im öffentlichen Dienst arbeitenden Leute — gleichviel welcher Art ihre Arbeit ist und wie lange der durchschnittliche Arbeitstag in derselben Arbeit im freien Wettbewerb ist — der Achtstunden-Tag eingeführt wird, so wird damit eine bevorzugte Klasse geschaffen und ein Zustand, der viele Schäden im Gefolge hat, ohne den Nutzen zu bringen, den die Befürworter des gleichmäßigen Achtstunden-Tages für alle öffentliche Arbeit in Aussicht stellen. Hierfür ein Beispiel: Die Stadt New York zahlte laut Gesetz ihren Tagelöhnern $2 den Tag, während der Privatunternehmer nur $1.50 zahlte. Es wurde prophezeit, daß dadurch der Tagelohn allgemein auf $2 gebracht werden würde. So kam es aber nicht. Die Nachfrage nach den besser bezahlten Stellen im städtischen Dienst wurde so groß, daß bald eine Art Handel damit betrieben wurde und schließlich der Arbeiter das Mehr an den Stellenvermittler — den „Boß“ oder „Patron“ — zu zahlen hatte; wer das nicht mehr thun wollte, wurde entlassen, und da die guten Arbeiter es unter den Umständen vorzogen, für Privatleute zu arbeiten und ihr eigener Herr zu bleiben, erhielt die Stadt bald nur minderwerthige Arbeiter, sodaß man sich gezwungen sah, jene „arbeiterfreundliche“ Bestimmung zu widerrufen. Aehnlich würde es auch gehen, wenn der „Staat“ — bei gleichem Lohn — den achtstündigen Arbeitstag einführen wollte in Erwerbszweigen, in denen sonst 9 oder 9½ Stunden gearbeitet wird.

Arbeitslose in Deutschland.

Die von dem Privatdozenten Dr. Jastrow herausgegebene „Arbeitsmarkt-Korr.“ wirft die Frage auf: „Wie viel Arbeitslose gibt es im Deutschen Reich?“, und antwortet darauf, daß nach den Umfragen der Berliner Zentralstelle für Arbeitsmarktberichte gegenwärtig in den Großstädten der Prozentsatz der Arbeitslosen auf 7—10 v. H. der Arbeiter anzusetzen ist. Dabei kommen allerdings sehr günstige Ausnahmen vor. Die Städte Königsberg, Danzig, Stettin, Altona und Hamburg, die im Jahre 1895 unter einer ziemlich starken Depression standen, haben in diesem Jahre eine verhältnißmäßig geringe Arbeitslosigkeit. Namentlich in Hamburg liegt der Arbeitsmarkt augenblicklich noch günstig, nur unter den Hafenarbeitern macht sich Arbeitslosigkeit allmählich stärker bemerkbar. Düsseldorf ist ebenfalls von erheblicher Arbeitslosigkeit frei. Um so stärker dagegen lastet das Gespenst der Beschäftigungslosigkeit auf Städten wie Breslau, Barmen, Dortmund, Aachen, Dresden, Chemnitz und besonders Berlin. In Breslau dürften zur Zeit mindestens 10 v. H. der Arbeiter außer Beschäftigung sein, in Dresden eher noch mehr. Bringt man für die mittleren und kleineren Industriestädte auch nur den Prozentsatz der Zählung von 1895 (2,8) in Anschlag, so erhält man für diese 210,000 und im Ganzen etwa 500,000 unbeschäftigte gewerbliche Arbeiter im Deutschen Reich, d. i. etwa 4,8 v. H. der gewerblichen Arbeiterschaft. Diese Ziffer weicht nur in geringem Grade von den Ergebnissen der Krankenkassen-Statistik ab, die die Berliner Halbmonatsschrift „Der Arbeitsmarkt“ nun schon seit einigen Jahren führt. Danach ist, seitdem die Krise begonnen hat, das ist vom Juni 1900 ab, bis Oktober 1901, die Zahl der Beschäftigten um rund 4 Prozent zurückgegangen. Das Mehr von 0,8 Prozent rührt aus dem Angebot der neuen Arbeitskräfte her, die in den gewerblichen Betrieben zur Zeit nicht unterkommen können. Die „Arbeitsmarkt-Korr.“ schließt ihre Ausführungen mit folgender Mahnung: Die Zahl von einer halben Million ist groß genug, um zu ernstem Nachdenken über Mittel zur Abhilfe anzuregen. Aber sie ist andererseits auch nicht so groß, daß sie zur Verzweiflung Anlaß gäbe. Die Arbeitslosigkeit dieses Winters hält sich bis jetzt innerhalb der Grenzen, in denen durch rechtzeitige Maßregeln von Staat und Gemeinde ausreichende Abhilfe geschaffen werden kann.

Eitel Klatsch.

Aus Paris wird unterm 5. Dezember mitgetheilt, daß die sämmtlichen Gerüchte über die angeblich zwischen der jungen Königin Wilhelmine von Holland und ihrem Gemahl, dem Prinzen Heinrich, eingetretene Entfremdung, aus der Luft gegriffen und theils durch das „Bureau Reuter“, theils durch sozialistische Blätter verbreitet worden sind. Schon wegen der deutschen Nationalität des Prinzen wurde der Ehezwist bereits in Pariser Gesellschaftskreisen mit unverkennbarer Schadenfreude erörtert. Der Vertreter der einflußreichen Pariser Zeitung „Temps“ im Haag meldete hingegen in deren Nummer vom 5. Dezember, daß er aus dem Munde der hervorragendsten Mitglieder der holländischen politischen Welt erfahren habe, daß dieser Zwist nicht bestehe, nie existirt habe und daß die Ausstreuungen darüber auf eine niederträchtige Klatsch- und Verleumdungssucht zurückzuführen seien. Die Königin liebe denPrinzen, und ihre Zuneigung sei noch immer im Wachsen begriffen; die Gatten bildeten ein Muster ehelicher Liebe. Sozialistischen Blättern seien alle Gerüchte über die Verschuldung des Prinzen zuzuschreiben, ebenso die Mär, als habe die Königin ihrem Gatten in Dobbin ein herrschaftliches Gut für 1,500,000 Mark gekauft. Wenn der Prinz während der jüngsten Krankheit der Königin der Jagd obgelegen, so habe sie ihn selbst dazu ermuntert, sintemal ihr Zustand zu keinerlei Besorgnissen Anlaß gegeben habe. Des Prinzen Maßnahmen gegen Wilddiebe seien gleichfalls übertrieben. Die Gegner des Thrones vergriffen sich eben an ihm, da sie sich an die Königin nicht heranwagten. Der Prinz sei ein Mann von einfachen Gewohnheiten, der sich in verdienstvoller Weise mit der Ueberwachung der beträchtlichen zu Schloß Loo gehörigen Ländereien beschäftige. Auch habe er mit Eifer den Vorsitz über verschiedene landwirthschaftliche Vereine übernommen. Daß er sich nicht zum Mitglied des Staatsrathes habe ernennen lassen, sei sehr wohlgethan gewesen, sonst hätte man ihn noch einer ungebührlichen Beeinflussung der öffentlichen Angelegenheiten beschuldigt. Selbst der Verdacht, daß er einen moralischen Druck auf die Königin übe, würde ihm schon schaden. Der Prinz betrage sich durchaus wie ein weiser Mann. Die Eintracht zwischen ihm und der Königin sei nie getrübt worden; auch habe nie ein anständiges holländisches Blatt die Einflüsterungen und Verdächtigungen der sozialistischen Blätter wiedergegeben. Man darf dieser Darstellung des französischen Blattes um so eher Glauben schenken, als dasselbe sonst mit seiner deutschfeindlichen Gesinnung nicht hinter dem Berge zu halten pflegt.

— Trost. — Fräulein (kokett): Finden Sie nicht, daß ich in der letzten Zeit recht häßlich geworden bin, Herr Professor?“ — Professor: „Ach, Sie werden schon wieder hübsch werden, Fräulein!“

Lokalbericht.

Warnung.

Einige Leser der „Abendpost“ sind von einem Agenten beschwindelt worden, der sich als ein Bevollmächtigter dieses Blattes ausgab und Aufträge für Kreidezeichnungen entgegennahm. Die Aufträge hat er nicht ausgeführt, und das im Voraus bezahlte Geld sowie die ihm anvertrauten Photographien hat er unterschlagen. Da die „Abendpost“ keine Nebengeschäfte betreibt, so kann Jedermann, der in ihrem Namen Bilder, Bücher, Nähmaschinen oder sonst etwas verkauft oder als sogenannte Prämien anbietet, ohne Weiteres als Betrüger angesehen werden.

Straßenbeleuchtung.

Am 4. Januar werden die Angebote auf die städtischen Kontrakte für Straßenbeleuchtung eröffnet werden. Stadtelektriker W Ellicott hat, um mehr Angebote zu erhalten, die Stadt in sieben Beleuchtungs-Distrikte eingetheilt, wie folgt: 1. Der Bezirk nördlich von Fullerton Ave. 2. Die Gegend zwischen Fullerton und Chicago Ave. 3. Zwischen Chicago Ave. und 12. Str. 4. Zwischen 12. und 39. Str. 5. Zwischen 39. und 63. Str. 6. Zwischen 63. und 100. Str. 7. Die Gegend südlich von 100. Str.

Die zu liefernde Beleuchtung darf mittels Elektrizität, Gas oder Gasolin besorgt werden. Elektrische Lampen sind je eine auf jedes Straßengeviert anzulegen, Gaslampen je 4 und Gasolinlampen je 2. Herr Ellicott beabsichtigt übrigens, eine große Zahl der Gasolinlampen verbesserter Konstruktion in Dienst zu stellen, von denen seit einiger Zeit in Englewood fünfzehn versuchsweise im Gebrauch sind und dort allgemein zufrieden stellen. Diese Lampen geben unter 40 Pfund Luftdruck, der mittels einer pneumatischen Vorkehrung auf den Gasolinbehälter ausgeübt wird, ein Licht von 500 Kerzenstärke.

Gestrandet.

Auf dem Riff im See, in Höhe von 46. und 47. Straße, strandete gestern Abend der Schleppdampfer „General“, Eigenthum der Dunham Towing & Wrecking Company. Er wird von Kapitän McPherson befehligt und fuhr am Freitag von Sault St. Marie nach Chicago ab, um hier ausgebessert zu werden. Die Bemannung besteht aus sieben Köpfen. Gestern Abend wurden Nothsignale gehört, die von der Richtung des Riffes zu kommen schienen. Es wurde das Feuerboot „Illinois“ dem bedrängten Fahrzeug zu Hilfe gesandt, doch kehrte die „Illinois“ unverrichteter Sache zurück; sie hatte den Dampfer nicht finden können. Heute, bei Tagesanbruch, wurde das Wrack des „General“ auf dem Riff gesehen. Die Schleppdampfer „T. T. Morford“, „Perfection“ und „Scenk“ haben sich nach der Unfallstätte begeben, um das gestrandete Schiff, wenn möglich, wieder flott zu machen und in den Hafen zu bugsiren, in jedem Falle aber die Schiffsmannschaft zu retten.

Kurz und Neu.

* Verstaubte Dokumente, welche seit Monaten im Gewölbe der County-Behörde gelagert hatten, wurden gestern während einer Sitzung des Komites für öffentlichen Dienst zu den Akten gelegt. Eines der Dokumente war eine Bittschrift der Bewohner des Town of Lyons um Trennung der Ortschaft in zwei Townships. Eine solche Trennung wurde im vergangenen Sommer vom County-Justiz-Departement für ungesetzlich erklärt. Das andere Dokument enthielt den im vergangenen Frühjahr gemachten Vorschlag, das Recht der Eintreibung der rückständigen Steuern gegen eine Kommission von 50 Prozent zu vergeben. Dabei hätten die Leute, welche den famosen Plan ausheckten, ein gutes Geschäft gemacht, da vom County-Anwalt, der inzwischen mit der Eintreibung rückständiger Steuern betraut wurde, deren im Betrage von 15,000 Dollars während der letzten sechsWochen eingezogen worden sind.

* Der Motormann Otto H. Lempke wurde gestern Abend an 46. und North Avenue, als er im Begriffe war, den Fangkorb an dem von ihm bedienten Straßenbahnwagen der North Ave.-Linie herabzulassen, von einem anderen Straßenbahnwagen getroffen. Zwischen die beiden „Cars“ gepreßt, erlitt er Verletzungen am linken Schenkel, die seine Ueberführung nach dem St. Elisabeth-Hospital nothwendig machten.

* Die zweijährige Minnie Saveski, welche durch das Umkippen eines mit kochendem Wasser angefüllten Kessels schwere Brühwunden erlitten hatte, wurde gestern Abend von der elterlichen Wohnung, No. 218 Maxwell Straße, nach dem Michael Reese-Hospital geschafft.

* Das Nord Clarkstraßen-Kabel riß gestern Abend 10 Uhr zum fünften Male während der Kälte und die Passagiere mußten sich entweder auf Schusters Rappen nach Hause begeben oder beinahe eine Stunde warten, bis der Schaden ausgebessert war.

Lebensmüde.

Charles F. Klunder, der früher ein hervorragender Blumenhändler in New York, seit Kurzem aber hier im Gebäude No. 2202 Michigan Ave. etablirt war, wurde heute in einem an den Laden grenzenden Zimmer, an Leuchtgas erstickt, von seinem Sohne Charles A. Klunder, vorgefunden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Unglückliche Selbstmord begangen hat, da sämmtliche Gashähne im Zimmer angedreht, die Thür und Fensterritzen aber mit Zeitungen sorgfältig verstopft waren. Man vermuthet, daß geschäftliche Rückschläge und finanzielle Schwierigkeiten das Motiv der That waren.

Klunder war 65 Jahre alt, kam vor mehreren Jahren nach New York und brachte es von kleinen Anfängen zu einem der hervorragendsten Blumenhändler. Er soll in Getreidespekulation viel Geld verloren haben, siedelte dann nach Chicago über und eröffnete ein Geschäft an State Str. Der Umsatz entsprach seinen Erwartungen nicht und er verzog nach Michigan Avenue. Freitag Abend kehrte er nicht nach seiner Wohnung, Nr. 3204 Vernon Ave., zurück. Da er aber oft des Nachts bei Freunden auf der Nordseite schlief, so ängstigten sich seine Angehörigen über sein Fernbleiben nicht.

Klunder wurde vor Jahresfrist vom Bundes-Distriktsgericht seiner Schulden los und ledig gesprochen. Er soll sich in letzter Zeit seinen Nachbarn gegenüber über die schlechten Geschäfte beklagt haben.

Jugendlicher Bandit.

Der 10jährige Charles Bohne hatte sich heute imPolizeigericht auf den Viehhöfen wegen Straßenraubes zu verantworten. Als Kläger gegen ihn trat der gleichaltrige Lee Plumb von Nr. 4846 Lawdale Avenue auf. Er erzählte, daß seine Mutter ihm 50 Cents, das letzte Geld im Hause, gab, um damit Lebensmittel zu kaufen. Er hatte 5 Cents für Fahrgeld verausgabt und stand an der Ecke von 47.Str. und Ashland Avenue, als ihm der Angeklagte mit den Worten gegenüber trat: „Gib mir das Geld da in Deinem Fausthandschuh und spreche kein Wort! Ich bin ein Räuber und verbitte mir alle Ausflüchte!“ Ehe er sich noch von seinem Schrecken erholt hatte, hätte der jugendliche Bandit ihm den Handschuh abgestreift und sich mit ihm und dem darin befindlichen Gelde aus dem Staube gemacht. Der Missethäter wurde eine halbe Stunde später in einer Südfruchthandlung verhaftet, wo er in Naschereien schwelgte. Er war geständig und wurde dem Jugendgericht überwiesen.

* Der Präsident des Stahltrust, Charles M. Schwab, wird heute Abend gelegentlich eines Festmahls in Kinsley's Bankettsaal vor dem Chicago Bankers' Club einen Vortrag über „Industrieverschmelzungen und ihre Wirkungen auf die arbeitenden Klassen“ halten. Der Vorsitzer der Indianapolis Monetary Commission“, H. H. Hanna, wird über „Nothwendige Finanz-Gesetzgebung“ reden. Controller Ridgeley spricht über „Das kommende Jahrhundert“ und Professor J. P. Huggett über „Die Gelegenheiten des jungen Mannes“.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unsere gute und liebe Mutter und Großmutter

Anna Christine Dorothea Steinhoff

Freitag Morgen, um 10 Uhr, im Alter von 72 Jahren und 7 Monaten sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 22. Dezember, um 3 Uhr Nachmittags, vom Sterbehause, 2112 Lowell Ave. (Irving Park), per Kutschen nach dem Mt. Olive-Friedhofe. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ernst und Ferdinand Steinhoff, Söhne.
Augusta Kamm und Katie Brammann, Töchter, nebst Enkeln und Enkelinnen.

Nachruf!

Schlumm're sanft, Du gute Mutter,
Die Du uns hast so geliebt;
Du wirst uns ja wohl verzeihen,
Wenn wir haben Dich betrübt.
Ach, Du hast's jetzt überwunden,
Manche schwere, harte Stunde;
Manchen Tag und manche Nacht
Hast Du in Schmerzen zugebracht.
Standhaft hast Du sie getragen,
Deine Schmerzen, Deine Plagen,
Bis der Tod Dein Auge bricht —
Doch vergessen wir Dich nicht!

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Mary Robrecht

am Donnerstag, den 19. Dezember, um 12 Uhr Mittags, gestorben ist. Die Beerdigung findet am Montag, den 23. Dezember, vom Trauerhause, 12 N. Sangamon, um 10 Uhr Vorm., nach der St. Peters-Kirche, Clark und Polk Str., und von dort nach dem St. Bonifazius-Gottesacker statt. Die trauernden Hinterbliebenen:

Joseph Robrecht, Gatte.
Matth. J. und Harry Robrecht, Söhne.
Anna Leser und Barbara Reding, Töchter.
Peter Reding und Florenz Leser, Schwiegersöhne.
Nellie Robrecht, Schwiegertochter, nebst Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Willie

im Alter von 1 Jahr, 7 Monaten und 6 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 22. Dezember, Mittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 391 N. Marshfield Ave., nach dem Waldheim-Friedhofe. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

William und Mary Will, Eltern.
Arthur Will, Bruder.
Elsa und Gertrud Will, Schwestern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Großvater

Mathews Kreeling

im Alter von 71 Jahren und 7 Monaten am 21. Dezember, Morgens, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag Morgen, 8:30, vom Trauerhause, 272 Cleveland Ave., nach der St. Michaels-Kirche, und von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Joseph Junglas.
Annie Junglas.
Julius und George Smith.

Todes-Anzeige.

Chicago Bäcker-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied

Fred Holzermer

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 22. Dezember, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause No. 175 Center Str.

John Leemhuis, Präsident.
George Riedel, Sekr.

Todes-Anzeige.

Gestorben: August Mette, geliebter Gatte von Lottie M. Mette, geb. Reed, am 19. Dezember 1901, im Alter von 57 Jahren. Die Beerdigung findet statt von der Wohnung, 2600 Wentworth Ave., am Sonntag, Punkt 1 Uhr Nachm., nach dem Oakwood-Friedhofe. Der Verstorbene war Mitglied der Hutten-Loge Nr. 398, I. O. O. F. und Kommandeur des Meiler-Postens Nr. 701, der S. S. S. Association, sowie der 2, D. K. A. of Illinois. Baltimorer Zeitungen werden gebeten, zu kopiren.

Todes-Anzeige.

Eintracht Loge No. 5, O. d. H. S.

Den Schwestern obiger Loge hiermit die traurige Nachricht, daß unsere Schwester

Friedericke Hallwachs

am Donnerstag, den 19. Dezember, plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag Nachmittag, 1 Uhr, vom Trauerhause, 349 22. Str., nach dem Oakwood-Friedhof. Die Beamten werden ersucht, um 12 Uhr in der Logenhalle anwesend zu sein, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Johanna Bold, Präsidentin.
Elise Hoffmann, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Plattdeutsche Gilde True Bröder No. 60.

Den Beamten und Brüdern zur traurigen Nachricht, daß unser Bruder

Johann Grotzki

am Donnerstag, Abends 6 Uhr, nach kurzem Kranksein an der Lungenentzündung im Herrn verschieden ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 22. Dez., 11 Uhr Vorm., vom Trauerhause No. 4849 Justine Str. nach der St. Augustina-Kirche, 51. und Laflin Str., und von da nach Ashland Ave. und 49. Str.-Depot, nach dem St. Marien-Friedhof. Die trauernden Brüder der Plattdeutschen Gilde true Bröder No. 60.

Henry E. Niles, Meister.
Eugene T. Kind, Schreiber.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigst geliebte Tochter und Schwester

Paulina Seufert

im Alter von 14 Jahren und 9 Monaten am Freitag, den 20. Dezember, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 23. Dez., 11 Uhr Vormittags, vom Trauerhause No. 5223 Laflin Str. nach der St. Augustus-Kirche, 51. und Laflin Str., und von dort per Eisenbahn nach dem St. Marien-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Michael und Sadina Seufert, Eltern.
Anton und Marie Seufert, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und Vater

Fred Holzermer

am Donnerstag, Nachmittag um 3½ Uhr plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, Nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause, 175 Center Str., nach Rosehill. Die trauernden Hinterbliebenen:

Minna Holzermer, Gattin.
Konrad, John und Freddie, Söhne.
Minna, Tochter.
Frieda Appel, Nichte. do,fri,sa

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsere geliebte Tochter und Schwester

Lillie

im Alter von 15 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 22. Dezember, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, 132 Bissell Str., nach der St. Jakobi-Kirche und von da nach dem Concordia-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Eltern:

Henry Schlote und Frau nebst Geschwistern.

frsa

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Friedrich Nebel

im Alter von 23 Jahren 7 Monaten am 19. Dezember selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 22. Dezember, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 388 25. Str., nach der ev.-luth. Dreinigkeits-Kirche, Ecke 25. Pl. und S. Canal Str., von da nach dem Graceland-Gottesacker.

William und Anna Nebel, Eltern.
Louisa, Schwester, nebst Verwandten und Bekannten.

frsa

Gestorben: Augusta Eggers, 229 24. Place. Beerdigung von der Wohnung ihres Bruders Albert, 2606 Wentworth Ave., am Sonntag, den 22. Dez., um 1 Uhr Nachm., nach dem Graceland-Friedhof. Louis, Carl, Albert, Emilie und William Eggers, Geschwister. frsa

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, und besonders der Gilde Uhland Nr. 17, für die prompte Auszahlung des Geldes, und dem Pastor John für die trostreichen Worte am Sarge meines lieben Gatten sprechen wir hiermit unseren herzlichen Dank aus.

Valerie Gamsel, Gattin.
Clara, Helen, Lillie Gamsel, Kinder.

Es geht zum Schluß.

Die Pladoyers im Sullivan-Prozeß.

Hilfs-Staatsanwalt Olson eröffnet den Reigen.

Was der Vertheidiger Hardy zu sagen hat.

Heute Abend wird die Jury sich zur Berathung zurückziehen.

Hilfs-Staatsanwalt Olson, der gestern an Stelle des erkrankten Herrn Deneen in dem Sullivan-Prozeß den Reigen der Plaidoyers eröffnete, beschränkte sich im Wesentlichen auf eine sachliche Darlegung dessen, was von der Staatsanwaltschaft im Verlaufe der Verhandlungen durch die Beweisaufnahme dargethan worden ist. Kurz zusammengefaßt ist das Folgendes: James J. Lynch hat, während er im Kreisgericht das Amt eines Büttels bekleidete, Geschworene bestochen, und zwar in Fällen, in denen die Westseite-Straßenbahn-Gesellschaft als verklagte Partei auftrat. Alexander Sullivan war der Anwalt dieser Gesellschaft und stand mit Lynch in Verbindung. Er empfing Besuche desselben in seinem Bureau und ließ durch einen Laufburschen dem Lynch häufig Briefe zustellen. Nachdem Lynch dann im Spätjahr 1898 in Anklagezustand versetzt worden war, fand er gegen Hinterlegung einer bedeutenden Baarsumme Leute, die sich für sein Erscheinen vor Gericht verbürgten. Im Februar 1899 flüchtete sich Lynch. Seinen Angehörigen flossen während seiner Abwesenheit beträchtliche Summen zu, deren Auszahlung der Anwalt St. John vermittelte, ein unter Sullivans Leitung stehender Angestellter der Westseite-Straßenbahn-Gesellschaft. Redner gab zu, daß Sullivan weder das Geld zur Bestechung der Geschworenen, noch die Mittel zur Schadloshaltung der Bürgen des Lynch und zum Unterhalt von dessen Angehörigen aus seiner eigenen Tasche hergegeben habe, indessen seien die krummen Machenschaften, zu denen er den Gerichtsdiener verleitete, sein Werk gewesen. Wie ein böser Alb habe dieser Mann auf der Rechtspflege Chicagos gelastet, und unberechenbar sei der Schaden, welchen er gestiftet durch Erschütterung des öffentlichen Vertrauens in die Unparteilichkeit der Gerichte. Sullivans Versuch, jede Kenntniß von den stattgefundenen Bestechungen, oder jede persönliche Betheiligung seinerseits abzustreiten, werde Niemanden über den wahren Sachverhalt täuschen. Die Vertheidigung habe eine Anzahl von angesehenen Bürgern, darunter verschiedene Richter, als Leumundszeugen beigebracht. Dieselben seien mit dem Angeklagten indessen nur oberflächlich bekannt, und es liege auf der Hand, daß er sich ihnen nur immer von der besten Seite gezeigt habe. Auch hätten die Herren sämmtlich zugegeben, daß ihr Vertrauen zu der glatten Außenseite einen bedenklichen Stoß erlitten hatte durch mancherlei schlimme Gerüchte, die ihnen über den Mann zu Ohren gekommen. Diese Gerüchte, die alle mehr oder weniger begründet seien, kennzeichneten den wahren Charakter des Angeklagten, über dessen Tiefen Nacht und Grauen lagere.

Der Gerichtshof blieb, um die Abwicklung des Falles zu beschleunigen, auch am Abend in Sitzung. Vertheidiger Hardy, der sich einen Studiengenossen und persönlichen Freund des Angeklagten nannte, that in vierstündiger Rede sein Bestes, Sullivan in das Strahlenkleid der Unschuld zu hüllen. Er gab unumwunden zu, daß die Bestechung von Geschworenen stattgefunden hat. Dieselbe sei das Werk einer seelenlosen Korporation gewesen, welche sich wohl gehütet hätte, ihren Anwalt einen Blick in den Geheimdienst thun zu lassen, welchen sie in den Gerichten unterhielt. Es sei ein Unglück für Sullivan gewesen, daß er die Stellung bei der Straßenbahn-Gesellschaft angenommen, da er sich aber stets beflissen hätte, selber auf den Pfaden des Rechts zu wandeln, so könne man ihm jene Verbindung nicht als Verbrechen anrechnen. Sullivan habe überhaupt mit seinem Umgang Pech gehabt. Er kannte St. John und er kannte Dan Coughlin; aus seiner Bekanntschaft mit diesen beiden Verbrechern folgere aber keineswegs, daß auch er selber ein Verbrecher sei. In 1876 hätte Sullivan das Unglück gehabt, einen Menschen zu tödten. Man habe ihn dieserhalb zwei Mal prozessirt. Im ersten Prozeß habe die Jury sich nicht zu einigen vermocht, im zweiten hätte sie ihn freigesprochen. Später sei Sullivan mit dem Cronin-Falle in Verbindung gebracht worden; daß man aber bei näherer Untersuchung kein Fehl an ihm habe entdecken können, gehe deutlich daraus hervor, daß er nicht in Anklagezustand versetzt worden sei. Für das von Sullivan's Feinden ausgesprengte Gerücht, er hätte die Gelder irischer Patrioten veruntreut, sei nie der geringste Beweis erbracht worden. — Die Staatsanwaltschaft hätte, ohne für ihre Verdächtigungen irgend welche Belege beibringen zu können, den Angeklagten bezichtigt, vor vielen Jahren einen Schuhladen in Brand gesteckt zu haben, welchen er zur Zeit in Detroit betrieb. Derartige Behauptungen würden von Versicherungs-Gesellschaften so ziemlich nach jedem Brande aufgestellt. Von irgend welchem Belang seien dieselben in dem vorliegenden Falle nicht gewesen. Ferner sollte überdies der Angeklagte Postgelder veruntreut und sogar einen Mord verübt haben. Für das Eine seien ebenso wenig Belege erbracht worden wie für das Andere. Die Jury möge im Auge behalten, daß vorurtheilsfreie, allgemein geachtete Männer wie die Richter Stein, Kavanagh, Tuley, Hanecy u. s. w. dem Angeklagten ein gutes Leumundszeugniß ausgestellt hätten. Unter diesen Umständen sollte wenig Gewicht haben, was der von Haß und Bosheit erfüllte Verbrecher Lynch gegen den Angeklagten vorzubringen gehabt habe, und was Leute von demselben dächten, die nur nach dem Hörensagen urtheilten.

Heute Vormittag sprach der Vertheidiger O'Donnell im Namen des Angeklagten; die Schlußrede wurde am Nachmittag von Hilfs-Staatsanwalt Barnes gehalten. Am Abend wird Richter Smith den Geschworenen die Rechtsbelehrung ertheilen und die Jury wird sich dann zur Berathung zurückziehen. Ob sie sich einigen und, wenn ja, wie ihr Urtheil ausfallen wird, darüber lassen sich nur Vermuthungen anstellen, die wenig Werth haben.

Lokalbericht.

Banditenstreiche.

Der an Van Buren und Throop Str. etablirte Schankwirth Dominick Brizzelara und sein Schankkellner Minos Beals wurden gestern, als sie am warmen Ofen saßen, von zwei Banditen überfallen. Diese zwangen den Wirth unter Bedrohung mit dem Tode, eine große, deutsche Dogge in ein anders Zimmer zu sperren, dann erleichterten sie ihn um Kleingeld, welches er bei sich trug, nahmen Beals eine goldene Uhr ab, ein altes Familienstück, und sperrten dann Beide in den Eisschrank. Sie plünderten sodann in aller Seelenruhe den Kassenapparat um den aus $75 bestehenden Inhalt, führten sich mehrere Dutzend Glimmstengel zu Gemüthe, gossen mehrere Rachenputzer hinter die Binde und verkrümelten sich. Bizzelara und Beals krochen, als die Luft rein war, halberfroren aus dem Eisschrank und benachrichtigten die Polizei, welche auf die Räuber fahndet. Brizzelara ist Mitglied der Firma Brizzelara Bros., die mehrere Wirthschaften auf der Westseite besitzt. Vor zehn Jahren wurde er in demselben Lokal überfallen und derartig mißhandelt, daß er drei Monate in einem Hospital darniederlag. Beals ist schon fünf Mal von Räubern überfallen worden.

* * *

Unter Dampfleitungsröhren im hinteren Theile des Ladens von W. H. Kattenbach in Oak Park versteckt, fand gestern die Polizei eine zerbrochene Kiste vor, welche werthvolle Papiere und einen Check enthielt, die Eigenthum von W. Dreschler sind, dessen Juwelengeschäft am Donnerstag von Einbrechern um Waaren im Werthe von $250 und $60 in Baar geplündert wurde. Die Polizei ist den Dieben auf den Fersen.

Verrückter Häring.

Der Bäckergeselle Richard Murphy von No. 357 West Randolph Straße, welcher auf Veranlassung von Fräulein Nellie Reiner, No. 151 La Salle Ave., wegen unordentlichen Betragens verhaftet worden war, bekannte sich heute vor Richter Hamburgher schuldig und wurde um $50 gestraft. Klägerin gab an, daß Murphy sie mit seinen Liebesanträgen belästigt habe. Er sprach vorgestern in ihrer Wohnung vor, um mit ihr ein Verhältniß anzubändeln. Als sie ihm erklärte, daß er ihr gleichgiltig sei und sie ihn niemals werde lieben können, bat er, und als das nichts half, gerieth er in Wuth. Er zwang sie, vor ihm niederzuknieen und feuerte dann aus seinem Revolver einen Schuß auf sie ab. Die Kugel ging fehl, sie aber fiel vor Schrecken in Ohnmacht. Als sie zu sich kam, war ihr sonderbarer Anbeter verschwunden. Er wurde später verhaftet.

Die letzte Fahrt.

Der Lokomotivführer Duane Waite, der in Diensten der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn stand, fand gestern in Ausübung seines Berufes einen gewaltsamen Tod, als er schon das Ziel der Fahrt vor Augen hatte. Der von ihm bediente, von Milwaukee kommende Zug hatte den Union-Bahnhof beinahe erreicht, als Waite den Kopf zum Fenster hinaussteckte. Im nächsten Augenblick karambolirte der Kopf an Peoria Straße mit einem vorspringenden Mauerwerk und wurde ihm beinahe vom Rumpfe gerissen. Der Verunglückte wurde nach dem Monroe-Hospital geschafft, wo er kurz nach seiner Einlieferung starb. Er war 45 Jahre alt und wohnte mit seiner Familie in Milwaukee.

Kurz und Neu.

* Der zweijährige Frank Johnson verschluckte gestern in der elterlichen Wohnung mehrere Pillen, welche sein Vater einzunehmen pflegte. Der Kleine erkrankte und starb, obgleich sofort ein Arzt zu Rathe gezogen wurde. Seine Leiche ist nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 51 Clybourn Ave. geschafft worden.

* In einem Müllkasten hinter dem Gebäude Nr. 84 Maple Straße wurde heute, in Zeitungspapier eingewickelt, die Leiche eines ungefähr drei Monate alten Kindes gefunden und per Ambulanz nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 226 Nord Clark Str. geschafft. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Die Krankheit des Staatsanwalts.

Die Aerzte des Staatsanwalts Charles S. Deneen haben bekannt gegeben, daß ihr Patient nicht an der Blinddarmentzündung leidet, wie ursprünglich angenommen wurde, sondern daß er mit einem Nierenleiden behaftet ist. Die Erklärung erfolgte nach einer Berathung der Aerzte Frank Billings, Wm. R. Quine und Dr. Webster vom Englewood Union-Hospital mit dem Hausarzte Dr. Evans. Da sich in der linken Niere des Kranken angeblich ein Stein befindet, der entfernt werden muß, eine derartige Operation aber höchst gefährlich für das Leben des Patienten werden kann, so sieht man der Entwickelung des Leidens mit Besorgniß entgegen. Der Kranke wünscht, ehe er einer Operation unterzogen wird, mittelst der Roentgenstrahlen festgestellt zu sehen, daß die ärztliche Beurtheilung wirklich die richtige ist.

Abgesehen von dem erwähnten organischen Leiden soll sich Hr. Deneen leidlich wohl befinden.

Opfer der Kälte.

An 66. und May Straße wurde gestern Abend der 60jährige Gustave Peterson von dem Polizisten Morris ohnmächtig und steifgefroren vorgefunden. Der Greis wurde von dem Polizisten in das Gebäude No. 6214 May Straße geschleppt und nach einstündiger Arbeit in's Bewußtsein zurückgerufen, worauf er per Ambulanz nach seiner an 66. und Morgan Straße gelegenen Wohnung geschafft wurde.

Ein gewisser Edward O'Toole wurde heute früh an 59. und Halsted Straße von der Kälte übermannt vorgefunden. Er wurde nach der Revierwache zu Englewood geschafft.

(Eingesandt.)

An die „Abendpost".

Berichtigen Sie gefälligst, daß der neuliche Unfall an Sheffield Ave. und George Straße, wobei ein kleines Mädchen überfahren wurde, nicht wie angegeben von einem Wagen der Kennedy-Bäckerei, sondern von einem anderen Wagen verursacht worden ist, und daß der Kutscher nicht Cool geheißen hat.

Achtungsvoll

J. F. Cool,
von Kennedy's Bäckerei.

Kurz und Neu.

* Bundessenator Mason, Gouverneur Yates und die Nahrungsmittel-Kommissäre der Staaten Illinois, Iowa, Indiana und Ohio, statten heute der Nahrungsmittel-Ausstellung im Coliseum ihren Besuch ab. Der Senator ist bekanntlich Vorsitzer des Bundessenats-Komites über reine Nahrungsmittel.

* Am nächsten Dienstag wird Kapitän Louis Sorcho, der früher als Taucher in Regierungsdiensten stand, den Versuch machen, einen neuen Zeit-Record für Taucher festzustellen. Der bisherige Record betrug 8 Stunden 40 Minuten und 30 Sekunden. Sorcho will versuchen, dieselben auf ein größeres Zeitmaß zu erhöhen.

* Frl. Clara Kratz, welche besuchsweise bei Frau R. R. Bodie, No. 693 N. Clark Straße, weilte, brach gestern Abend vor dem Gebäude No. 493 La Salle Ave. zusammen und starb, ehe noch ein Arzt zur Stelle war. Es wird vermuthet, daß ein Herzleiden den Tod der 22 Jahre alten Dame verursachte. Frau John Berker von No. 600 N. Clark Straße, eine Schwester der Verstorbenen, ist von deren Ableben in Kenntniß gesetzt worden.

* Frau Winnie Duggan sprach gestern in der Revierwache an Desplaines Straße vor und bat um einen Unterschlupf für die Nacht. Sie hatte sich mit ihrem Schwiegersohn, bei dem sie bisher wohnte, entzweit und wußte nun nicht, wo sie ihr müdes Haupt zur Ruhe niederlegen sollte. Vor Noth ist die Frau indeß vorerst geschützt, da sie $675 in Baar aufwies, welche sie durch Wachsen und Scheuern verdient und seit Jahren mit sich herumgeschleppt hatte. Kapitän Rehm veranlaßte sie, das Geld in einer Bank zu deponiren.

* Das Wrack des ehemaligen Wallfischfängers „Progreß, welcher seit der Zeit der Weltausstellung im Calumetflusse lag, wird in diesen Tagen mit Dynamit in die Luft gesprengt werden, um an der betreffenden Stelle nicht länger ein Hemmniß der Schiffahrt abzugeben. Das lose Holzwerk des Schiffes wurde längst von armen Leuten als Brennmaterial beansprucht und die Eisentheile sind von Althändlern schon seit Jahren entfernt worden; es bleibt somit nichts als eine fast werthlose Schale, die nun aus dem Wege geräumt werden soll.

Aus den Vororten.

James Ryan, der vor einer Woche wegen Betreibens einer Flüsterkneipe in Evanston verhaftet und gestern von dem Polizeirichter O'Connell mit $75 und den Kosten gebüßt wurde, ist am Schlusse der Gerichtsverhandlungen gleich wieder in Haft genommen worden und zwar auf Grund der Beschwerde, daß er eine Spielbude betreibe. Es wurde durch Zeugen erhärtet, daß in dem von Margaret Sullivan geführten Restaurant, in welchem Ryan angestellt ist, am Danksagungstage drei Männer im Spiel begriffen waren und daß einer derselben dem anderen eine bedeutende Summe Geldes abgewann.

In den fünf Schulen der Ortschaften Maywood, West-Maywood und Melrose Park, wo am gestrigen Tage mit dem Abschluß des Herbst-Schultermins die Weihnachtsfeier verbunden wurde, hatten sich die Angehörigen der Schüler in bisher unerhörten Schaaren zum Besuch eingestellt. Gegen 2000 Leute nahmen an der Feier theil, die in Maywood von dem Superintendenten J. Porter Adams und in Melrose Park von dem Schulvorsteher E. Phelps Hay geleitet wurde.

Nachdem den Beamten der Lake Straßen-Hochbahn durch die Bürger von Oak Park bereits hunderte von Beschwerden zugesandt worden sind, haben sie sich endlich entschlossen, die Haltestellen in Oak Park, welche bisher dem Wind und Wetter ausgesetzt waren, mit Dächern zu versehen und mit Seitenwänden zu umgeben.

H. C. Greenwood von Austin machte gestern den Versuch, in seinem Badezimmer die Wasserröhren aufzuthauen, und setzte dabei seine Wohnung in Brand. Er hatte sich bei dieser Arbeit einer Lampe bedient, die er unvorsichtigerweise stehen ließ. Als er später wiederkehrte, fand er das Zimmer in Flammen gehüllt, die bereits zum Dach hinauszüngelten. Ein Versuch, den Brand zu löschen, scheiterte und er sah sich nebst seiner Familie genöthigt, so schnell als möglich das Haus zu räumen. Der Brandschaden beträgt etwa $1000 und ist durch Versicherung gedeckt.

In der Ersten Presbyterianer-Kirche von Austin wurde gestern Abend unter der Leitung des Chor-Dirigenten Charles A. Knorr von Hyde Park das Haydn'sche Tonwerk „Messias" aufgeführt. Der dabei mitwirkende Chor war 100 Stimmen stark. Dr. Louis Falk diente als Organist. Frau Lola Gailey, Frl. Maud Earl Burdette, Frank M. Coffin und Frank Collins wirkten als Solisten mit.

* Der grimmigen Kälte ungeachtet, die nun schon seit über einer Woche andauert, ist die Zahl der Familien, die beim Armenpfleger um Unterstützung nachsuchen, bedeutend geringer, als im vorigen Jahr. Herr Olson glaubt nicht, daß die Zahl der Unterstützungs-Bedürftigen geringer geworden ist, sondern sieht den Grund der Abnahme in dem Wirken der organisirten Privatwohlthätigkeit.

Das Wasser.

Laut Bericht des Gesundheitsamtes ist das städtische Leitungswasser heute aus sämmtlichen Stationen von guter Beschaffenheit.

Briefkasten.

(Rechtsfragen beantwortet Herr Richard John, Rechtsanwalt, Zimmer 514 Tacoma-Gebäude, 131 LaSalle Str., Chicago, Ill.)

H. F., Elmhurst. — Die Adresse der hiesigen „American Transvaal League" ist: Room 14, No. 88 La Salle Straße. Präsident der Vereinigung ist Richter H. D. Peck, Sekretär Herr Samuel A. Calhoun.

H. K., Davenport. — Die Trächtigkeitsdauer bei Elefanten beträgt von 18 bis 22 Monate. Die Thiere sollen bis zu 150 Jahre alt werden.

B. R. 100. — Nach der Zählung vom 1. Dezember 1900 betrug die Bevölkerung des Großherzogthums Luxemburg 236,543 Personen. Ueber die Stadt Luxemburg liegt uns das neueste Ergebniß noch nicht vor. Im Jahre 1895 war die Bevölkerungsziffer der Stadt 19,909.

P. J. Sch., Halsted Str. — Wenn Niemand gedeckt hat und das Spiel zu Ende gespielt wird, so entscheidet nicht der letzte Stich, sondern es gewinnt der, welcher 66 gemacht hat.

H. F., Elmhurst. — Die Adresse der hiesigen „American Transvaal League" ist: „Room 14, No. 88 La Salle Street." Präsident der Vereinigung ist Richter H. D. Peck, Sekretär Herr Samuel A. Calhoun.

H. K., Davenport. — Die Trächtigkeitsdauer bei Elefanten beträgt von 18 bis zu 22 Monaten. Die Thiere sollen bis zu 150 Jahre alt werden.

B. R., 100. — Nach der Zählung vom 1. Dezember 1900 betrug die Bevölkerung des Großherzogthums Luxemburg 236,543 Personen. Ueber die Stadt Luxemburg liegt uns das neueste Ergebniß noch nicht vor. Im Jahre 1895 war die Bevölkerungsziffer der Stadt 19,909.

P. J. Sch., Halsted Str. — Wenn Niemand gedeckt hat und das Spiel zu Ende gespielt wird, so entscheidet nicht der letzte Stich, sondern es gewinnt der, welcher 66 gemacht hat.

Auguste H. — Wenden Sie sich an den County-Anwalt, dessen Bureaus sich im Rathhause, Zimmer No. 310, befinden.

Jim F. X. K. — Wenn Sie sich scheiden lassen wollen und nur den einen Grund haben, daß Ihre Frau sich weigert, mit Ihnen zusammenzuleben, so können Sie die Klage erst nach zwei Jahren anstrengen. In Anbetracht des zarten Alters Ihrer Kinder würde das Gericht diese der Mutter nicht fortnehmen und Sie müßten deren Unterhaltskosten weiter bestreiten.

C. C. H. — Da Sie mit der Firma einen schriftlichen Kontrakt abgeschlossen haben, so sind Sie sowohl als auch die andere Partei an diesen gebunden. Es kann Ihnen von der Firma nur die ausgemachte Summe abverlangt werden, und Sie haben sogar einen Anspruch gegen selbige, wegen Nichtlieferung der vereinbarten Deckel.

Mrs. A. M. — Ob Sie das Recht haben, die Arbeit von einem Anderen fertigstellen zu lassen, und den dafür bezahlten Preis Ihrem ersten Plumber abzuziehen, hängt von dem genauen Wortlaut des zwischen Ihnen und dem Plumber abgeschlossenen Vertrages ab. Sprechen Sie über diese Sache mit unserem Rechtsberather persönlich, da Sie sich möglicherweise mit einem sogenannten „Mechanic's Lien" belastet finden können.

Henry A. — Es darf in den Ver. Staaten Niemand, ob Brauer oder nicht, eine Schankwirthschaft betreiben, ohne dafür von der Bundesregierung eine Lizens erwirkt zu haben.

Julius B. — Ein Hauswirth ist nicht verpflichtet, Fensterscheiben zu ersetzen, die nicht durch sein Verschulden zerbrochen wurden. Der Miether muß die Scheiben auf seine Kosten einsetzen oder andernfalls den durch seine Nachlässigkeit verursachten Schaden tragen.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 21. Dezember 1901.

1001 Abele Ludwig Dr
1002 Abramowitz Adolf
1003 Andrasnak Simon
1004 Andvodma Ovenla
1005 Andraka Ursula
1006 Arnold Andreas
1007 Badaiaz Bunnaz
1008 Bagner Maik
1009 Ballauer Josef
1010 Banahan James
1011 Balezinas Frank
1012 Bangrowicz Jan
1013 Baron Tomasz
1014 Baum F 2
1015 Becker Jakob 2
1016 Bedmann August
1017 Behn Marie Mrs
1018 Berusec John
1019 Berger Herm
1020 Best Peter
1021 Bettcher Henriette
1022 Bierbach Hans
1023 Bischoff Mrs u. Mrs
1024 Blasin Simon
1025 Blazejovska Anna
1026 Blossing Henry
1027 Brochnok Andry
1028 Bogatai Bartoloma
1029 Bojan Jozef
1030 Bomonovski Stanisl
1031 Borgia M Miß
1032 Borgwardt Clara
1033 Borowicz Jan
1034 Brady Jan
1035 Brand Anni
1036 Braunstein Hyman
1037 Brownstein Rubin
1038 Bruner Aug
1039 Burzynski Maciy
1040 Carek Frantisek
1041 Chojecki Wojciech
1042 Cisek Jan
1043 Cochrane James J
1044 Cohen A
1045 Cohn Nathan
1046 Cohn Sam
1047 Crimza Franc
1048 Croinka Frank
1049 Cwiok Blazy
1050 Cychi Jozef
1051 Cyrulikwis Jan
1052 Cziapas Saliamona
1053 Czyznikiewicz Mary
1054 Dallmann Julia
1055 Day Minthorne
1056 Delatre Johanna
1057 Derda Ignac
1058 Dietz Christian
1059 Dragan John
1060 Dreyer Alphons 2
1061 Dreier Fritz
1062 Drozdz Jozef
1063 Drwal Michal
1064 Duberstein Feni
1065 Dulewick G
1066 Dutz Koska A
1067 Dziopa Juzef
1068 Edelstein L
1069 Engelstein Moses
1070 Engelmann Georg
1071 Erazmus Adam
1072 Erung Jette Mrs
1073 Faulhaber Marie Miß
1074–1173 [illegible]

1174 Levenson J
1175 Lewin Ida Mrs
1176 Liebgold Joe
1177 Link George
1178 Linken H
1179 Lingnowski Joseph
1180 Litvar Heris
1181 Lonas Kazimer
1182 Langosz Bronislawa
1183 Lonla Ignac
1184 Lutkiewicz Juzef
1185 Malesie Mirka
1186 Martiensen Johanes
1187 Marczynkowski Adam
1188 Martinkus Peter
1189 Maslanik Jan
1190 Masek Jakub
1191 Masty Jozef
1192 Mastyn Jan
1193 Mazuer Jozef
1194 Meyer A
1195 Meyer John
1196 Michaelis H Mrs
1197 Mieniecki Jan
1198 Mikulecka Anna
1199 Mikolajewski Paul
1200 Miller G A
1201 Miller M Mrs
1202 Morris Bessie Miß
1203 Morijok Viroy
1204 Muchow Auguste
1205 Muller Agnes Miß
1206 Müller Klara
1207 Müske Daniel
1208 Nemtusak Jano
1209 Newhouse Agnes Miß
1210 Nevills Penrhyn
1211 Niesen Carl
1212 Nigl Ludwig
1213 Nissen Peter Chr
1214 Niziolek Jan
1215 Novak Ladislaus
1216 Nowak Kawryn
1217 Nowalkowski Nepomoc
1218 Olowiany Wasyl
1219 Podolsky S
1220 Paereweri Jury
1221 Paholyki Stanislaw
1222 Palarz Andreas
1223 Pallay Johem
1224 Paulsson A
1225 Pawlak Juzef
1226 Pabich Joan
1227 Peckis Wincas
1228 Penshorn Wilhelmine
1229 Petkus Joseph
1230 Pienkos Antoni
1231 Pickars Valentin
1232 Podjörski W
1233 Polansky Franc
1234 Potepa Jakup
1235 Potkul Katarzyna
1236 Prusansky A E
1237 Psepiurski Matuz
1238 Puchalski Walerhja
1239 Pusinska Balbina
1240 Pustaj Stepan
1241 Puzlewicz Stanislaw
1242 Raczka Powel
1243 Radowich Toni 2
1244 Radzewicz Jos
1245 Rasch H
1246 Rausch Alois
1247–1346 [illegible]

Bankerott-Erklärungen.

[illegible]

Todesfälle.

[illegible]

Marktbericht.

Chicago, den 21. Dezember 1901.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 81—83½c; Nr. 3, roth, 78—82½c; Nr. 2, hart, 76½—78c; Nr. 3, hart, 76—77c.

Sommerweizen, Nr. 1, 77—78¾c; Nr. 2, 76—77c; Nr. 3, 72—76c.

Mehl, Winter-Patents, $3.60—$3.70 das Faß; „Straights", $3.40—$3.50; besondere Marken, $4.20.

Mais, Nr. 2, 64½c; Nr. 2, gelb, 64½c; Nr. 3, neu, 63½—64½c; Nr. 3, gelb, neu, 64½—64¾c; Nr. 4, 64—64½c.

Hafer, Nr. 2, 46—48½c; Nr. 2, weiß, 48¾c; Nr. 3, 46½c; Nr. 3, weiß, 47½—48¾c Nr. 4, weiß, 46—48½c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy, 13.50—$14.00; Nr. 1, 12.50—$13.50; Nr. 2, 11.50—12.50; Nr. 3, $10.50—$11.50; bestes Prairie, $11.50—$12.00; do. Nr. 1, $9—$11; Nr. 2, $8—$10.50; Nr. 3, $7.50—$9; Nr. 4, $5.50—$7.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Dezember, 76¾c; Mai, 80½c; Juli, 80½c.
Mais, Dezember, 63¾c; Mai, 66¾c; Juli 66¼c.
Hafer, Dezember, 44¾c; Mai, 45c; Juli 38¾c.

Provisionen.

Schmalz, Dezember, $9.67½; Januar $9.65; Mai $9.72½.

Rippchen, Dezember, $8.30; Januar $8.30; Mai $8.57½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Dezember $15.05; Januar $16.27½; Mai $16.72½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1800 Pfund, $6.90—$7.50 per 100 Pfund, ausgesuchte fette „Beeves" und Export-Stiere, $6.10—$6.75; gute bis ausgesuchte Beef-Stiere, $5.30—$6.00; geringere bis mittlere Beef-Stiere, $4.50—$5.25; gute fette Kühe, $3.25—$4.10; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $4.50—$5.75; zur Zucht, gewöhnliche bis beste, $3.00—$4.25.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (z. Versandt) $6.40—$6.55 per 100 Pfd.; gewöhnliche bis gute (Schlachthauswaare), $5.80—$6.45; ausgesuchte für Fleischer, $6.00—$6.45; sortirte leichte Thiere (150—195 Pfund), $5.35—$6.00.

Schafe: Export Muttons, Schafe und Jährlinge, $4.00—$4.25 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte hiesige Hammel, $3.50—$3.85; mittlere bis ausgesuchte hiesige Schafe, $2.40—$3.10; Lämmer, gute bis beste, $4.50—$5.25; geringe bis Mittelwaare, $3.25—$4.40.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	$0.24 —0.24½
Nr. 1, per Pfund	0.20 —0.22
Nr. 2, per Pfund	0.15 —0.17
„Dairy," Cooleys, per Pfund	0.20
Nr. 1, per Pfund	0.16 —0.17
Nr. 2, per Pfund	0.13 —0.14
„Ladles", per Pfund	0.12 —0.14
Packwaare, frisch	0.14 —0.14½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.09¾—0.10
„Daisies", per Pfund	0.10½
„Young American", per Pfund	0.10½—0.10¾
Schweizer, per Pfund	0.12½—0.13
„Blocks", per Pfund	0.12½—0.12¾
Limburger, per Pfund	0.10 —0.10½
Brick, per Pfund	0.09 —0.10
Eier—	
Hier nachgeprüfte Waare, per Dtz. (Kisten eingeschlossen)	0.30
Frische Waare, mit Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben)	0.28 —0.30
Aus Kühlspeichern	0.17 —0.18

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, per Pfund	0.07½
Truthühner, per Pfund	0.07
Enten, per Pfund	0.07½
Gänse, per Dutzend	3.50 —6.00
Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)—	
Hennen, per Pfund	0.07½
Junge Hühner, per Pfund	0.08 —0.08½
Kapaunen, per Pfund	0.12 —0.13
Enten, gute bis beste, per Pfund	0.09 —0.10½
Gänse, beste, per Pfund	0.08 —0.09
Truthühner, per Pfund	0.08 —0.11
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfund Gewicht, per Pfund	0.05 —0.06
60—75 Pfund Gewicht, per Pfund	0.06 —0.06½
85—100 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.07 —0.07½
100—110 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.08
Fische (frische)—	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.12½—0.13
Pickerel, per Pfund	0.04 —0.05
Hechte, per Pfund	0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund	0.01½—0.02
Barsch, per Pfund	0.03 —0.04
Aale, per Pfund	0.10 —0.09
Wild—	
Enten, Mallards, per Dutzend	3.00 —4.50
Schnepfen, per Dutzend	2.00 —2.25
Plover, per Dutzend	1.50 —2.00
Quails, per Dutzend	2.00 —2.25
Kaninchen, per Dutzend	0.75 —1.25
Hasen, per Dutzend	1.75 —3.00
Bärenfleisch, per Pfund	0.15 —0.25
Hirschfleisch, per Pfund	0.25 —0.30
Opossum, das Stück	0.20
Wilde Truthühner, das Pfund	0.12½

Frische Früchte.

Aepfel—	
„Greenings", per Faß	4.00 —5.50
„Ben Davis", per Faß	3.00 —3.50
„Baldwins", Nr. 1	3.25 —3.50
„Jonathans"	4.00 —6.00
Birnen—per Faß	1.75 —3.00
Bananen—per Gehänge	1.20 —1.50
Zitronen—California, per Kiste	2.50 —3.00
Orangen—Floridas, per Kiste	2.00 —2.25
California Navels, per Kiste	2.50 —3.00
„Grape Fruit"—Jamaika	4.00 —5.00
„Grape Fruit"—Florida	4.00 —6.00
Ananas—Florida, Crates	3.50 —4.00
Preißelbeeren—per Faß	7.50 —8.00
Trauben—	
In 8-Pfd.-Körben, schwarze	0.14 —0.16
Catawbas, Kiste mit 15 Körben	1.75 —2.00
Concords, 15 Körbe	1.75 —2.00
Kalifornische, 4 Körbe	1.00 —1.50
Almeria, Fässer von 65 Pfund	5.00 —5.50

Gemüse.

Artischoken, der Buschel	0.75
Brüsseler Sprottenkohl, per Quart	0.10 —0.12½
Rothe Rüben, neue, per Faß	4.00 —4.50
Kraut, hiesiges, per Tonne	10.00—12.00
per 100 Köpfe	3.50 —5.00
Sauerkraut, 40 Gallonen	5.50
Mohrrüben, Louisiana, per Faß	2.00
Blumenkohl, per Crate	2.00 —2.25
Gurken, hiesige, per Dutzend	1.25
Zwiebeln, beste weiße, per Buschel	1.40 —1.50
Pilze, per Pfund	0.25 —0.40
Radieschen, per Buschel	0.25 —0.50
Kopfsalat, per Faß	4.00 —4.50
Blattsalat, per Kübel	0.25 —0.50
Endivien-Salat, per Faß	3.50 —4.50
Sellerie, Mich., 3—4 Bündel	0.25 —0.50
Feinste, 5—6 Dutzend	0.85 —0.90
Hiesige kleine, per Dutzend	0.10 —0.12½
Tomaten, kalifornische, 4 Körbe	2.50 —2.75
Petersilie, per Faß	6.00 —7.00
Weiße Rüben, neue, per Faß	2.50 —2.75
Spinat, per ½ Buschel	0.65 —0.75
Pastinaken, per Faß	1.00
Wasserkresse, per Faß	1.25 —1.50
Schnittbohnen, ⅓ Buschel Kisten	1.25 —2.00
Trockene „Peas", ausgelesene, Buschel	1.85
„Medium"	1.80 —1.82
Braune schwedische	2.00
Rothe „Kidneys"	2.15 —3.25
Kartoffeln, feinste Rurals und Burbanks, per Buschel	0.80 —0.86
Geringere Sorten, per Buschel	0.70 —0.78
Süßkartoffeln, per Faß	2.50 —3.50

Nüsse.

Kastanien, per Buschel	4.00 —5.00
Walnüsse, per Buschel	0.40
Hickory, per Buschel	1.25 —1.50
Pekans, per Pfund	0.07½

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Herman R. Brandon, Emmy Schulz, 37, 29.
Charles W. Dillon, Myrtle Sommerant, 26, 19.
Frank J. Sheehan, Ella C. Bary, 26, 28.
Otto Preußler, Anna Rosenthal, 28, 28.
Peter G. Raff, Jennie Goldford, 27, 18.
Julius Morris, Leonora Burgheim, 49, 39.
Michael Flood, Katherine Hyland, 33, 27.
John A. Black, Annie R. Sindelar, 22, 18.
Harry J. Cameron, Susie M. Smith, 21, 16.
A. G. Bernhes, R. C. Gratzig, 23, 20.
Alfred R. Lonhager, Agnes Magnusen, 24, 24.
William Schulze, Grace McGeorge, 25, 22.
William H. Green, Mae Ninne, 29, 28.
Richard F. Lorenzen, Dorothy Franke, 24, 24.
Thomas E. Donegan, Cora Youngquist, 29, 28.
Charles A. Gilbert, Wilhelmina Brenjeche, 21, 23.
Edward M. J. Hrezza, Louise J. Stransky, 24, 21.
Rollin H. Moulton, Mae E. Via, 23, 21.
George Harris, Gussie Peterson, 30, 24.
Fred. O. J. Renne, Mabel G. Whitman, 21, 20.
Bert A. Thornbum, Elise Baltremann, 21, 20.
Herman Wagner, Mary Grabowsky, 26, 22.
Colin Mackenzie, Jennie O'Brien, 26, 28.
Daniel E. Trelius, Ida Lindholm, 28, 23.
Reinhold Hollmann, Minnie Andreas, 27, 24.
Edward Brickey, Ella Horn, 21, 18.
Joseph Sobieszczyk, Marzanna Wisen, 23, 19.
John F. Brookland, Lillian C. Ford, 29, 20.
Johann G. Behrens, Elise W. Behrens, 23, 23.
Thomas Shipdoor, Helen Brzeszinska, 24, 19.
Frank A. Heimberger, Ella D. Fassell, 30, 24.
James J. Sweeney, Mary E. Walter, 30, 24.
William J. Peckham, Nina D. Moore, 21, 21.
Michael J. Conley, Marie A. Robinson, 29, 30.
James F. Kelley, Hannah Hantak, 29, 23.
John F. Riley, Susie Kahler, 30, 28.
Joseph J. Bubaker, Jeanette Koufalik, 22, 22.
Albert E. Gleber, D. Luella Cooley, 23, 23.
Nicholas F. Rives, Alice Kline, 22, 23.
Albert F. Kruse, Margarethe F. Rose, 28, 21.
William D. Hechler, Mary D. Walls, 23, 21.
George Koleacraft, Marie C. Ryan, 21, 18.
William H. Baxtrom, Elise Schwede, 21, 18.
Vincent Hagan, Clara Hollett, 28, 19.
Wilhelm Siderisen, Ellen Termansen, 37, 27.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Kenmore Ave., 149 F. südl. von Hollywood Ave., 50×150, Ostfront, John Hewett an Eli Halderman, $3500.

Melrose Str., 141 F. westl. von Southport Ave., 26×125, Nordfront, John Nelson an Carolina S. Nelson, $2500.

Western Ave., 179 F. südl. von Elston Ave., Westfront, 25×125, M. Matthei an Wilhelm Schatte, $1500.

Dasselbe Eigenthum, Wilhelm Schutte an John C. E. Beck, $1500.

Montana Str., 116 F. östl. von Western Ave., Südfront, 40×100, und anderes Eigenthum, Louis Freudenberg u. A. an Ira M. Cobe, $1800.

Ballou Str., 122 F. südl. von Bloomingdale Ave., Westfront, 25×177, Henry Ross Foundry Co. an Wilhelmina Christina Roos, $2225.

Kedzie Ave., 178 F. nördl. von Courtland Str., Ostfront, 25×177, Jos. M. Beta u. A. an Fred. Williams, $1500.

Wabansia Ave., 74 F. westl. von Ballou Str., Südfront, 25×177, Jos. Husak an Mary Husak, $1.

Oakley Ave., 639 F. südl. von Nelson Str., Ostfront, 50×125, und anderes Eigenthum, James Y. Morgan an Young Stone Co., $4900.

Belmont Ave., 175 F. westl. von Oakley Ave., Nordfront, 25×125, C. Heim an Wilhelm Schatte, $3500.

Leavitt Str., 325 F. südl. von Irving Ave., 50×124 Ostfront, Nachlaß von Edwin H. Sheldon an Christian A. Danz, $1100.

Dasselbe Grundstück, Christian A. Danz an Aloysius J. Theile, $1100.

N. Clark Str., 146 F. nördl. von Garfield Ave., Ostfront, 48×100, Moritz Lassig an Emma Bartholomae u. A., $1.

Homer Str., 144 F. östl. von Campbell Ave., Nordfront, 24×124, Commercial L. and B. Association an Dan B. Jesse, $3500.

Fairfield Ave., 148½ F. nördl. von Bloomingdale Ave., Westfront, 25×126, Henry Meisner an Jos. Shewski u. A., $1100

Fulton Str., 361 F. westl. von S. 50. Ave., 25×190, Südfront, Ella H. Baker an Jane W. Sheppard, $1.

Blackhawk Str., 110 F. östl. von Halsted Str., 25×100, John McCabe an August Hamacher u. A., $1900.

Grundstück 322 Cornell Str., Christian Gingrich an John Frank Nowak, $3000.

Milwaukee Ave., 144 F. südöstl. von Augusta Str., Nordostfront, 25×125, A. Franke an Jos. Blonski, $4900.

Hermitage Ave., 165 F. südl. von Division Str., Ostfront, 25×127, Mary H. Cheleski an Clara Poternacki, $1.

Marshfield Ave., 200 F. nördl. von Emily Str., 25×128, Ostfront, Clara Poteracki an Mary H. Cheleski, $1.

May Str., 120 F. nördl. von Ohio Str., Westfront, 20×125, Felix H. Erickson an Edward H. Erickson, $1.

Ohio Str., 25 F. östl. von Western Ave., 25×100, Nordfront, People's B. and L. Association an Herman W. C. Mohr, $1600.

Hamlin Ave., 232 F. südl. von Ohio Str., Westfront, 25×121, Benj. W. Fulghum an F. M. Jones, $1000.

41. Str., 54 F. östl. von Cottage Grove Ave., Südfront, 18½×89, Fannie M. Jones an Benj. W. Fulghum, $5500.

41. Str., 35 F. östl. von Cottage Grove Ave., 19×89½, Südfront, Fannie M. Jones an Benj. W. Fulghum, $5500.

Lake Ave., 174 F. östl. von Bowen Ave., Ostfront, 26×100, Hich Smith an Henry J. Smith, $1.

Paulina Str., 34 F. nördl. von 46. Str., Ostfront, 25×123, John Thslak an Mary Ziolkowski, $1500.

Washtenaw Ave., 46 F. nördl. von 14. Str., 23×124½, Ostfront, Occidental B. and L. Association an Park W. Murphy, $2200.

20. Str., 300 F. östl. von Rockwell Str., 144×91, Nordfront, Wells, Fargo & Co. an Arvin W. Witherell, $3800.

Trumbull Ave., 75 F. südl. von 15. Str., Westfront, 25×125, Frank Watiska an Chas. J. Meyer $1000.

Commercial Ave., 90 F. nördl. von 92. Str., Ostfront, 25×95, Louis A. Frey an Robert A. Davis, $15,000.

176. Pl., 112 F. östl. von Washington Ave., 25×125, Drexel B. and L. Association an Laura Shaw, $1600.

Armitage Avenue, 284 F. östl. von Hoyne, 24×100, Isaac L. Randolph an Frank Jurczykowski, $2600.

Augusta Str., 193½ F. westl. von Kedzie Avenue, 303×130, und anderes Grundeigenthum, Nachlaß von Chas. L. Anthony an Leopold Gans und Meyer M. Freeman, $20,000.

Berteau Avenue, Nordwestecke Central Park, 251×597, Wm. B. Walker an Cornelia W. McLaury, $12,000.

Bissell Str., Nordwestecke Garfield Avenue, 25×75, Martin N. Burke an Kate M. Hayes, $2000.

California Avenue, 25 F. südl. von Warsaw, 24×122½, Julianna Pestka an Henry Geisen u. A., $1625.

Carroll Ave., No. 242 bis 246, 75×100, Wm. A. Jeffries an Addie J. Robinson, $7500.

Carpenter Str., Südostecke 72. Str., 100×124½, Geo. M. McKey an Chandler M. E. Church, $1000.

Central Park Ave., 310 F. nördl. von Douglas Blvd., 24×125, Chas. J. Mullen an Jacob Kammerling, $5500.

Clark Str., N., No. 841, 20×90, N. W. Life Assurance Co. an Joseph Wolfenstetten, $4000.

Chester Str., 163 F. südl. von Blackhawk, 24×125, Simon Kiedrowski an Paulina Bialk, $4000.

Coles Ave., 310 F. südöstl. von 72. Str., 100×187, Gay Dorn u. A. an Geo. Wells, $2765.

Congreß Str., 216 F. westl. von Hamlin Avenue, 25×124.80, Lambert Tree an Frederic A. Weage, $2500.

Cullom Ave., Nordwestecke Central Park, 250×597, Cornelia W. McLaury an Wm. B. Walker, $12,500.

42. Court, N., 300 F. nördl. von Irving Park Ave., 50×155, The John A. Logan Mutual L. and B. A. ...n. of Lake View an Wilford C. Toles, $3000.

48. Pl., 236 östl. von Grand Blvd., 20×124½, Davis M. Leland an Ellen F. Cox, $1500.

48. Pl., 216 F. östl. von Grand Blvd., 20×124½, Ellen F. Cox an Davis M. Leland, $1500.

48. Pl., 125 F. östl. von Union Ave., 24×125, Ira M. Cobe an Bridget Friel, $1950.

George Str., No. 1129, 25×75, Gustaf W. Kumblad an Anna M. Kumblad, $1.

Huron Str., 98 F. westl. von Robey, 24×120½, W. Whitney an Wm. Anderson, $2800.

Indiana Ave., 308 F. südl. von 18. Str., 56×158, Mary E. Nearing u. A. an Clara M. Churchill, $8000.

Jefferson Str., No. 99—103, 58½×79, Hartley D. Harper an American Meter Co., $10.

Julia Ct., 50 F. südw. von Stade Str., 25×107, Chas. H. Low an Robert Harder, $1025.

Justine Str., 256 nördl. von 64. Str., 25×124, Geo. W. Bower an Henry F. Jaeger, $2500.

Kenmore Ave., 50 F. nördl. von Argyle Str., 50×150, Blanche E. Hower an Mary Carey Moore, $8000.

Lexington Str., 293 F. westl. von S. 43. Avenue, 25×124½, J. Frank Tyrrell an Sarah B. O'Connor, $2750.

Madison Str., W., No. 201—203, 50×100, James A. Ward an Albert J. Ward, $5388.89.

Meyer Ct., No. 25, 20×70, Gertrude Getfried an John Beck u. A., $1550.

Milwaukee Ave., No. 922, 24×100, Nachlaß von Salonia Karcher an Henry Karcher, $7125.

Dasselbe Grundstück, Henry Karcher an Sarah Karcher, $7125.

Milwaukee Ave., 385 F. südöstl. von N. 62. Str., 50×125, Emma P. Lautenhiser an Wm. H. Dillman, $1000.

Milwaukee Ave., 365 F. südöstl. von N. 62. Str., 125×125, und anderes Eigenthum, Wm. H. Dillman an John R. Hoagland, $2400.

North Ave., 24½ F. östl. von Maplewood, 24×125, Nachlaß von Saloma Karcher an Henry Karcher, $4325.

Dasselbe Grundstück, Henry Karcher an Sarah Karcher, $4325.

North Ave., 25 F. östl. von Sedgwick Str., 24.85×100, Barbara Herbster an Peter Helle, $6500.

110. Pl., 363 F. östl. von Wentworth Ave., 25×133.97, Ralph Durfee an Frank und Minna Bock, $1250.

119. Str., 81½ F. östl. von Emerald Ave., 25×125, und anderes Eigenthum, The American T. & S. Bank an Percy E. Barry, $6900.

Oakland Crescent, 128 F. nördl. von 41. Str., 46×56, Alwiene Wilde an Kittie St. John, $13,000.

Oakland Crescent, 59 F. nördl. von 41. Str., 23×56, Chas. S. Schmidt an Geo. und Arthur Sheppard, $3800.

Paulina Str., 168 F. südl. von 36. Str., 24×125, Geo. Boß an Sarah Magnusson, $2500.

Paulina Str., 144 F. südl. von 36. Str., 24×125½, George Boß an Sarah Magnusson, $2500.

Peoria Str., S., No. 11—13, 50.16×120, Albert J. Ward an James A. Ward, $8000.

Rhodes Ave., 249 F. südl. von 71. Str., 25×123.8, Elizabeth S. Caldwell an Ann Caldwell, $5000.

71. Str., 325 F. östl. von Ada, 50×124, Isaac N. Russell an Cora L. Meekins, $1000.

Shurtleff Str., 311 F. nördl. von Root, 27×104, J. Rollinger an Wilbur F. Blackford, $2100.

South Park Ave., 298 F. nördl. von 75. Straße, 50×221, Thomas J. Lawler an Henry Morgan, $1000.

State Str., No. 1812, 25×151, Arthur Herz u. A. an Leon Klein u. A., $8150.

St. Lawrence Avenue, Nordwestecke 50. Str., 178×193½, James F. Meagher an Frederick S. Winston, $10.

Union Ave., 50 F. südl. von 48. Str., 25×124, Johanna Littleton an Edna E. Braslin, $2000.

Wallace Str., 25 F. südl. von 44. Str., 25×125, Mary E. Mullen u. A. an Samuel R. Hurford, $3000.

Warren Ave., 180 F. östl. von Hoyne, 30×124, Mai L. Glennon an Annie E. Glennon und Nellie A. Kingsley, $1.

Woodlawn Ave., 187 F. nördl. von 72. Str., 25×119, Elizabeth E. Rich an Edward P. Williams, $1900.

Wrightwood Ave., 445 westl. von N. Clark Str., 25×200, Minnie C. Bromilow an Charles G. Hidwell, $10,000.

Allport Str., 273 F. südl. von 18. Str., 24×125, M. Florian u. A. an Ignatz Stein, $2800.

Edgewood Ave., 365 F. östl. von Humboldt Blvd., 25×150, A. H. Mende an Joseph B. Lammerts, $6000.

14. Str., 125 F. östl. von Jefferson, 25×100, Jacob Perlman an Max Berman, $7500.

Hoyne Ave., 50 F. nördl. von Le Moyne, 24×150, A. O. Olson an Wicker Park Evang. Luth. Church, $2800.

Loomis Str., 314 F. nördl. von 47. Str., 300×397; Loomis Str., 644 F. nördl. von 47. Str., 391×397; Loomis Str., 975 F. nördl. von 47. Str., 316×397; James D. Lehmer an Union Stock Yards and Transit Co., $60,000.

Monroe Ave., 164 F. nördl. von 63. Str., 50×166, William Stevenson an Alvah M. Johnson, $25,000.

Haddon Ave., 59½ F. westl. von N. 43. Avenue, 59×126, und anderes Eigenthum, J. H. Grant an Peter H. Kies, $1000.

Harvard Ave., 113 F. nördl. von 120. Str., 37½×123, W. B. Judson an Thomas F. Green, $2500.

Dasselbe Grundstück, Thomas F. Green an William B. Judson, $2639.

Humboldt Str., 150 F. südl. von Archer Avenue, 113×129, D. Weymouth an Albert Curtis, $1000.

Lafayette Ave., No. 6701, 34×144, William M. Long an John B. Lawrence, $6500.

Leset die „Sonntagpost",

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium. — Thomas Orchester.
Studebaker.—Vortrag von Burton Holmes (Nachmittags).
Illinois.—Irving-Terry-Gesellschaft.
Powers.—„The Climbers".
Dearborn.—„The Starbucks".
McVickers.—„The Price of Peace".
Grand Opera House.—„Miß Bob White".
Great Northern.—„Sons of Ham".
Academy.—„East Lynne".
Hopkins.—„A Young Wife".
Cleveland.—Minstrels und Baudeville.
Kienzl — Konzerte jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Toni's Rache.

(Eine Zirkus-Geschichte von Franz Kurz-Elsheim.)

„So," schloß Toni, „jetzt habe ich Dir Alles gesagt, was ich Dir sagen sollte. Und nun ist die Reihe an Dir. Willst Du den ehrlich gemeinten Antrag meines Freundes und Kollegen Alfredo annehmen?"

Toni zählte zu den besten Klowns des Zirkus Torreni. Wer ihn aber nur draußen in der Manege gesehen hatte, ihn mit dem mehlbestaubten, geschminkten Gesichte, der würde ihn kaum wiedererkannt haben. Sein Antlitz, noch durch keine Farben und keinen Puder verunziert, lag in ernsten, fast feierlich-würdigen Falten. Nur die Augen ließen den Schalk nicht ganz verkennen.

Ihm gegenüber saß auf einem Koffer ein junges Ding, vielleicht Anfangs der Zwanziger, dessen geschmeidige Figur in einem bunten Kostüme der Kunstreiterinnen geradezu entzückend zur Geltung kam. Miß Claire, wie sich die Artistin nannte, kannte den Zauber dieses Kostüms und wußte, daß ein gut Theil der Lebewelt in dasselbe verliebt war. Jetzt schüttelte sie einige Strähnen, die ihr in die Stirne herabhingen, lachend zurück, bog die Reitgerte, die sie in den Händen hielt, kokett zusammen und schlug die betrikoten Beine übereinander, daß die seidenen Flitterröckchen leise knisterten.

„So, so —" sagte sie dann. „Stellen wir die Thatsachen fest. Dein Freund und unser gemeinsamer Kollege Alfredo ist in mich verliebt. Schön; die Thatsache gefällt mir, obwohl sie mir an sich nichts Neues bietet. Was mich aber überrascht, ist das, daß er sich nicht persönlich den Korb holen kommt, sondern einen Dummen fand, der das Geschäft für ihn übernahm."

„Oho," replizirte Toni. „Einen Dummen nennst Du mich, der ich nur einem armen Menschen, der aus Liebe zu Dir schier vergeht, helfen will? Kollegialisch ist das nicht."

„Darauf pfeif' ich —"

„Und weshalb denn weisest Du ihn ab. Alfredo ist ein ganz hübscher Kerl, der beste Springclown, den Torreni besitzt, auch sonst ein lustiger Bursche, der 'nen netten Haufen Geld verdient — —"

„Und so weiter und so weiter, —" fiel sie ihm in's Wort. „Und doch nehme ich ihn nicht. Erstens heirathe ich keinen Kollegen und zweitens mag ich ihn nicht. Das dürften der Gründe genug sein." Sie sprang auf und ließ die Reitgerte geringschätzig durch die Luft sausen.

„Ei, ei. Du heirathest keinen Kollegen. Das ist ja 'ne reizende Enthüllung."

„Hast Du was dagegen?" meinte sie ärgerlich auf seinen spöttischen Ton hin.

„I bewahre, wie sollte ich? Ich möchte nur wissen, wer Dich sonst nehmen sollte? Wartest wohl gar auf einen Grafen oder Baron. He?"

„Das geht Dich gar nichts an; auf wen ich warte, kann Dir gleichgiltig sein. Glaubst Du, ich wollte mich mein Lebtag im Zirkus herumdrücken? Ich will höher hinaus und darum sollt Ihr mich ein für allemal ungeschoren lassen. Für Euch halte ich mich doch noch für zu gut."

Sprach's und schritt stolz zur Garderobethür hinaus, um sich im Stallgange davon zu überzeugen, ob ihr Pferd, das sie gleich besteigen sollte, ordnungsgemäß hergestellt und aufgesattelt sei.

„Dumme Pute," murmelte der Clown, der nun begann, sich für die Vorstellung, die in wenigen Minuten beginnen mußte, fertig zu machen. „Was die sich nicht alles einbildet. Nicht genug sind wir ihr. Wird noch mal froh sein, wenn sie ein ehrlicher Artist nimmt. Na, Alfredo wird gerade nicht von der Kunde entzückt sein. Armer Junge. Aber was will man machen, wenn man sie ungeschoren lassen soll."

Das Wort „ungeschoren" entlockte ihm auf einmal ein verschmitztes Lächeln. „Na, warte, Du Racker," fuhr er in seinem Selbstgespräche fort. „Du wirst Dich wundern. Ich muß Dir doch für Deine schnöde Abfuhr einen kleinen Denkzettel geben, den Du nicht so leicht vergißt. Ob Dich dann Deine Grafen und Barone aber auch noch so umschwärmen werden — —"

* * *

Der erste Theil der Vorstellung war bereits vorüber. Das Publikum fluthete im Restaurant und in den Stallgängen umher, bewunderte das große Pferdematerial, das Torreni mit sich führte oder unterhielt sich mit den Artisten, unter denen Fräulein Claire, die Panneau-Reiterin, den Hauptanziehungspunkt bildete. Thatsache war's ja. Man schwärmte insgemein für das interessante Weibsbildchen, das die verwegensten Kunststücke ausführte, als sei es gar nichts und das mit seiner brandrothen Haarfülle geradezu herausfordernd kokettirte. Der Stadtpoet — und jeder Ort hat einen solchen—hatte sich von ihrem Haare schon derart begeistern lassen, daß er ein zwölf Strophen langes Poem auf dasselbe im „Tageblatt" erscheinen ließ und kaum einer war, der ihn deshalb für verrückt erklärt hätte.

Ein Klingelzeichen . . .

Alles strömt zu den Plätzen zurück, die Musik beginnt einen feurigen Marsch, Stalldiener führen ein weißes Pferd auf den geharkten Sand und gleich darauf hüpft Miß Claire herein, verneigt sich lächelnd und läßt sich vom Stallmeister auf ihr Thier heben, das sich auf ihr „Hopp" sofort in Bewegung setzt.

Wilder und wilder werden ihre Produktionen. Wie sie durch die Reifen fährt, wie sie pirouettirt und tanzt und springt. Die Haare wehen fast, werfen sich jetzt auf die linke, dann auf die rechte Schulter, theilen sich in glänzende Strähnen . . .

So. Die Musik schweigt. Erholungspause. Mehrere Clows stürzen in die Manege, machen einige possirliche Sprünge und und helfen dann beim Halten der Reifen und Bänder, sobald Miß Claire ihre Produktionen wieder aufgenommen.

In der nächsten Pause bleibt Toni applaudirend auf den Kisten stehen; schreitet dann gespreizt auf die Paneau-Reiterin zu und macht ihr eine drollige Liebeserklärung. Sie lächelt und schüttelt den Kopf.

„O, mich Du nicht mögen —" radebrecht der Clown — „wie kannst Du mich nicht mögen und so schönes Haar haben."

Dabei streichelt er es sanft, legt dann die linke auf das Pferd und sitzt im nächsten Augenblick auf der Croupe desselben unter allgemeinem Hallo.

„Wenn Du mich nicht willst, ich Dich entführen —," rufte er dem Mädchen zu. Das kennt derartige Spässe und macht eine Handbewegung, als wolle sie ihn ohrfeigen. Und er hält sich aufschreiend die Wange und purzelt hinunter in den Sand.

Ein Peitschenknall. Musik. Miß Claire kniet aus ihrem Ruhesitz auf das Panneau, um sich ganz aufzurichten. Jetzt ein Ruck und da — — —

* * *

Das Gelächter, das nun ausbrach, läßt sich nicht schildern. Alle Operngläser kommen in Thätigkeit, Claire schreit entsetzt auf und faßte nach dem Kopfe . . . .

Ihr prächtiges Haar ist nicht mehr da; man sieht nur einen kurzgeschorenen dunklen Tituskopf. Die brandrothen Haare aber hängen am Sattelzeug des Thieres.

Die Nummer mußte abgebrochen werden. Claire weinte vor Scham und Wuth und Aerger, als sie hinaus ging. Und die jüngen Herren meinten:

„Donnerwetter, da war das Haar gar nicht echt. Wie das Frauenzimmer nun aussieht. Nichts weniger als reizend."

Beim Abzäumen des Pferdes fand man, daß eine feine Schnur an einem Haarstrang befestigt war und am Sattelriemen. Das hatte Toni gemacht, als er ihr auf dem Pferde seine Liebe erklärte, ohne daß sie es bemerkte. Und als sie aufstand, mußte sie die Kordel anziehen und ihre Perrücke herunterreißen. Denn daß sie eine solche trug, das wußte er. Allerdings auch nur er. Ein Zufall hatte ihm mal das Geheimniß verrathen.

Die Franzosen haben ein Sprichwort: „Lächerlichkeit tödtet." Halb und halb ist's ja richtig. Auch hier zogen sich Claires Verehrer einer nach dem anderen zurück. Sie hatte für sie plötzlich jeden Reiz verloren. Wenn sie den Clown hätte umbringen können, sie hätte es mit Vergnügen gethan.

„Nächstens setzest Du Deine Kollegen gefälligst nicht mehr herab und ärgerst sie nicht mehr. Verstanden?" So vertheidigte er sich gegen ihre Vorwürfe. „Dann kann Dir so etwas nicht passiren."

Nur ein neuer Wuthblick traf ihn und die Reitgerte zischte durch die Luft.

Zwar belegte der Direktor den Clown mit einer Geldstrafe von 20 Mark. Aber die brachten seine Kollegen zusammen. Denn die — nun, man weiß ja, wie Kollegen sind.

— Lokalpatriotismus. — A.: „Den Verkehr in unseren Straßen sollen Sie einmal sehen!" — B. (stolz): „Pah, bei uns werden bedeutend mehr Leute todtgefahren!"

— Vorschlag zur Güte. — Bader (zum Grasbauernhiasl, der sich einen Zahn ziehen lassen soll): „Aber Mensch, seien Sie doch nicht so ängstlich, es thut ja gar nicht weh!" — Ja, i trau' mer net, ziach'n Sie sich erscht selber a moal oan, daß ich's siech!"

Lokalbericht.

Die Kälte läßt nach.

Die Kohlennoth hauptsächlich durch Mangel an Fuhrleuten und Transportmitteln verursacht.

Wie durch neuerliche Erhebungen festgestellt worden ist, herrscht in Chicago weniger an Kohlen Mangel, als an Mitteln, dieselben bei der riesig gestiegenen Nachfrage rasch genug abzuliefern. Im Bureau der Kohlenfahrer-Union, Nr. 187 Washington Str., lagen gestern Gesuche um Zuweisung von zusammen 100 Fuhrleuten, denen man Lohn bis zu $1 die Stunde in Aussicht stellte. Den Gesuchen konnte nicht entsprochen werden, weil alle verfügbaren Leute beschäftigt sind und Angehörige anderer Berufe bei einer Witterung wie der gegenwärtigen keine rechte Lust haben, sich als Kohlenfahrer zu versuchen.

Die Hartkohlen-Vorräthe, welche in Chicago lagern, sind groß genug, um den ganzen Winter über vorzuhalten. An Weichkohlen mag sich ein Mangel bemerkbar machen, wenn die strenge Kälte noch längere Zeit anhält, was aber nach der Ansicht des Wetterpropheten Cox vom Signalbureau auf dem Auditoriumthurm nicht zu befürchten ist. Die Transportmittel der Bahngesellschaften genügen bei den gestiegenen Anforderungen nicht, und einige Gesellschaften verwenden ganze Zugladungen von Kohlen, die ihnen zur Beförderung übergeben werden, willkürlich zu ihren eigenem Gebrauch — eine Gepflogenheit, zu der dieselben übrigens unter ähnlichen Verhältnissen schon immer ihre Zuflucht genommen haben.

Die Temperatur hielt sich gestern andauernd in der Nähe des Nullpunktes. Heute früh sprang der Wind, wie es in Aussicht gestellt worden war, nach Süden um und nun läßt die Kälte allmählich nach.

Von 11 Todesfällen, die gestern dem Coroner gemeldet wurden, waren verschiedene auf die Einwirkung der Kälte zurückzuführen. John Rent, Nr. 196 LaSalle Avenue wohnhaft, wurde gestern Abend an der Ecke von Superior und Franklin Str. mit erfrorenen Gliedmaßen auf dem Seitenwege liegend gefunden. Man schaffte ihn per Krankenwagen nach seiner Behausung.

Mayor Harrison hat seine Anordnung erneuert, daß Obdachlosen nicht mehr in den Revierwachen Unterkunft gewährt werden solle. Dieselben sind nach der neuen städtischen Herberge, Nr. 12—14 Jefferson Str., zu verweisen.

Volksgarten.

Trotz der sibirischen Kälte draußen herrschte in den Räumen des Volks-Gartens letzten Samstag und Sonntag eine ziemlich hohe Temperatur, denn die Gemüther fühlten sich durch die Vorträge und komischen Szenen des Künstlerpersonals bald erwärmt. Die beiden feschen Wienerinnen Mirzl und Anna Rehwald erfreuen durch ihre ausgezeichneten Gesangsduette die Herzen des Publikums. Diese Woche ist die preisgekrönte Tänzerin und Cake Walker Carrie Winner auf dem Spielplan. Die jugendliche beliebte Soubrette Bertha Pollini in ihrer Kostümnummer: Ein deutscher Matrose. Um die Lachmuskeln des Publikums nicht verrosten zu lassen, sind die Komiker Tony Zimmermann und Jean Grosse stets bemüht. Für diesen Samstag und Sonntag gelangt die komische Posse „Eine moderne Heirath" zur Aufführung. Am Mittwoch nächster Woche, als am ersten Weihnachtstage, findet eine große Extra-Matinee und Abendvorstellung statt. Von Montag an ist der so beliebte Damen-Komiker Chas. Palmer engagirt.

Tivoli Palmgarten.

Für Samstag und Sonntag sind wieder besondere Vorbereitungen getroffen, um den Besuchern des Tivoli-Palmgartens eine reiche Abwechslung in komischen Szenen, Duetten und Couplets zu bieten. Die Bühnenkünstler Ludwig Groebecker, Hugo Gottschalk, Ida Cordt, Belle und Elsie Grobecker und Pepi Mahler sind so zu Lieblingen des Publikums geworden, daß es wohl kaum der Erwähnung bedarf, daß die Freunde dieser Volksbühne wieder angenehme Stunden in diesem beliebten Ueberbrett'l-Konzertgarten zu erwarten haben. Auf vielseitigen Wunsch kommen die Streiflichter aus der Posse „Lumpaci Vagabundus", welche einige Wochen zurück so besonders gefallen haben, wieder unter der Leitung von Ludwig Grobecker zur Aufführung. Am Mittwoch, den 1. Januar 1902, findet der erste große Neujahrs-Ball statt und werden die Zwischenpausen mit komischen und Gesangsvorträgen ausgefüllt werden.

Vereins-Nachrichten.

Der Schwäbische Unterstützungsverein wird seine jährliche Generalversammlung, in welcher die Beamten für das bevorstehende neue Jahr erwählt werden, am Sonntag, den 29. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, in R. L. Rosini's Halle, No. 210 Wells Straße, abhalten; die Versammlung war ursprünglich auf den 24. d. Mts. angesetzt. Der Verein hat beschlossen, am 18. Januar in Uhlich's Halle einen großen Preis-Maskenball zu veranstalten, und hat bereits die Vorbereitungen dazu begonnen.

Der Deutsche Landwehrverein hat in seiner Generalversammlung die folgenden Beamten erwählt:

Präsident, Joseph Traub; Vize-Präsident, Charles Christen; Prot. Sekretär, Wm. Schröder; Finanz-Sekretär, C. Schäfer; Schatzmeister, Carl Velten; Verwaltungs-Mitglied (auf 3 Jahre), O. Forchheim; Fahnenträger, C. Lemke; Delegat zum Zentral-Verband, Joseph Traub; Stellvertreter, Chas. Christen.

Ferner hat der Soldatenverein der Südseite in seiner in Freiberg's Halle abgehaltenen Jahresversammlung folgende Beamten gewählt:

Präsident, Otto Lange; Vize-Präsident, W. Feltmeth; Prot. Sekretär, F. Zydoreck; Fin.-Sekretär, Charles Sauer; Schatzmeister, F. Ammon; Verwaltungsrath: F. Epple, H. Freiberg und Carl Lindemann.

Der St. Alphonsus-Hof No. 40 vom katholischen Försterorden hat unlängst seine Beamtenwahl mit folgendem Ergebniß abgehalten:

A. H. Peth, Oberförster; Theo. Hermann, Unterförster; P. M. Diedrich, Finanz-Sekretär; M. Walsdorf, Protokoll.-Sekretär; Math. Engels, Schatzmeister; Verwaltungsrath: P. Kierdorf, A. Boos und Y. Christmann.

Die Einführung der neuen Beamten erfolgt am 6. Januar.

Vorlesungen über Volkswirthschaft.

Die „Henry George Association" hat eine Reihe Sonntagnachmittags-Vorlesungen über volkswirthschaftliche Gegenstände veranstaltet, die in der Exerzierhalle des Freimaurertempels, im 17. Stockwerk, gehalten werden sollen.

Es sind hierzu die folgenden Redner ausersehen worden, welche über die beigefügten Gegenstände abhandeln werden: Morgen, Sonntag, 22. Dezember — Clarence S. Darrow über „Freie Presse und freie Rede"; 29. Dezember — Louis F. Post über „Die Kunst sein Leben zu machen"; 6. Januar — John C. White über „Menschenrechte".

Nordseite Sängerhalle.

In der Nordseite-Sängerhalle, 254 Ost North Avenue, finden regelmäßig jeden Samstag und Sonntag Konzerte statt und zwar immer bei gefülltem Hause. Die Leistungen, welche dort geboten werden, sind wirklich vortrefflich, so daß jede Familie sich dabei aufs feinste unterhalten kann. Osten und Rosse, die zwei Jux-Duettisten, bereitem dem werthen Publikum immer genußreiche Stunden. Ihr Humor und Mienenspiel haben stets den größten Lacherfolg. Auch der urkomische Komiker Schiffer ist immer des Beifalls sicher. Bekanntlich gibt auch der Eigenthümer des Lokals, Herr John Horsch, sich stets die größte Mühe, seine Gäste in jeder Hinsicht zu befriedigen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Mann, um am Tisch aufzuwarten und hinter der Bar auszuhelfen. 313 Clybourn Avenue.

Verlangt: Guter Rockmacher; fertig zur Arbeit. 229 Sheffield Ave., nahe Center Str.

Verlangt: Guter Trockenreiniger. Wm. John, 601 W. Chicago Ave.

Verlangt: Sofort, ein Junge, der das Blacksmith-Handwerk erlernen will. 1327 Lincoln Ave.

Verlangt: Anständiger junger Mann, 18 Jahre alt, der schon im Saloon gearbeitet hat. 603 N. Halsted Str.

Verlangt: Erfahrener Treiber. Nachzufragen vor 8 Uhr Montag Morgen: Standard Brewery, 12. und Campbell Ave.

Verlangt: Ehrlicher Junge in Apotheke; Referenzen. 451 Larrabee Str.

Verlangt: Mechaniker für kleine Arbeit. American Lighting Co., 112 Michigan Str.

Verlangt: Laufjunge, stetige Stellung, und Beförderung. Nachzufragen bei J. H. Lesher & Co., 185 E. Madison Str., Wholesale Woolens und Trimmings.

Verlangt: Ein Porter, guter Lohn. 113 S. Canal Str.

Verlangt: Ein Butcher als Verkäufer. 155 Wells Str. frsa

Verlangt: Zwei ledige Männer, um Cinder-Wagen zu fahren. 1722 State Str., hinten, Barn. frsa

Verlangt: Vormann, tüchtig an Braiding und Spooling Maschinen usw. Diamond Braiding Co., 68 N. Jefferson Str. mifrsa

Verlangt: Junger Butcher, der Store tenden kann. Stetiger Platz. Eingewanderter vorgezogen. 1354 Van Buren Str. frsa

Verlangt: Ein Mann mittleren Alters zur Hilfe im Privat-Platz; Zimmer, Kost und monatlicher Lohn. 128 Miller Ave., Oak Park, 3 Blocks nördlich von Chicago Ave., nahe Marion Str. frsa

Verlangt: Presser an Kniehosen. 256 Armitage Ave. frsa

Verlangt: Ein lediger starker Mann, der Erfahrung hat mit Pferden; für Brauerei-Branch. Muß Empfehlungen haben und durchaus nüchtern sein. Nachzufragen 199, 93. Str., South Chicago. dff

Verlangt: 100 Levee-Arbeiter für New Orleans; $2 bis $2.50 pro Tag; 100 für Regierungsarbeit in Louisiana, $1 und Kost; billigste Raten nach New Orleans; Eisenbahn-Arbeiter für Company-Arbeit; freie Fahrt; 50 Farmarbeiter; gutes Heim für den Winter. Ross Labor Agency, 23 W. Madison Str., oben; hat staatlich beglaubigte Lizens. 17—24dzX

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue sehr gangbare Prämien-Werke, Zeitschriften und Kalender für Chicago und auswärts. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 23no,1mX

Verlangt: Ein junger Mann; muß englisch sprechen. Nachzufragen Nr. 209 Grand Ave. dofr

Verlangt: Junge, stetige Arbeit. Louis Otto & Co., 163—165 5. Ave. dofrsa

Verlangt: Leute, um den „Lustigen Boten" und andere Kalender für 1902 zu verkaufen. Größtes Lager. Billigste Preise. Bei A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 4ol,3mX

Verlangt: Männer für Stellungen aller Klassen; wir haben Stellen offen und sichern Euch solche zu guten Löhnen. Nachzufragen bei Enright & Co., 21 West Lake Str., oben. 15dz1mX

Verlangt: Erfahrene Schneider an feinen Jackets. Dampfkraft. Stetige Arbeit. Bester Lohn in der Stadt. Kommt fertig zur Arbeit. Perfection Ladies' Tailoring Co., 165 Adams Str., 5. Floor.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein verheiratheter Mann, Ablieferungs-Wagen zu fahren. Nachzufragen bei R. Williamson & Co., 432 Milwaukee Ave. fasa

Verlangt: Ein erwachsener Junge oder Mann, für allgemeine Arbeit im Milchgeschäft; sofort. 5415 Union Ave.

Verlangt: Ein Junge, mit Erfahrung im Barbiergeschäft. Adr.: P. 765, Abendpost.

Verlangt: Erfahrener Junge als Helfer an Cakes. Heusner Baking Co., State und Quincy Str.

Verlangt: Zwei fleißige, tüchtige, englisch sprechende Kollektoren. Lohn $8 und Kommission. Referenzen. Nachzufragen Montag Morgens 8 Uhr, 1721 N. Ashland Ave., Eisner.

Verlangt: Guter Waiter für stetige Arbeit im Restaurant. 261 S. Clark Str. fasa

Verlangt: Vormann an Brot. Verheiratheter vorgezogen. 1029 W. Madison Str.

Verlangt: Junger Mann, um Orders abzuliefern und sich im Hause nützlich zu machen. 5753 S. Ashland Ave.

Verlangt: Mann in mittleren Jahren als Porter und für Hausarbeit. Nachzufragen nächste Woche bei Kent, 445 S. Halsted Str.

Verlangt: Aelterer Mann, um Pferd aufzupassen und sich im Hause nützlich zu machen. 1713 N. Ashland Ave.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher, 27 Jahre alt, sucht Arbeit irgend welcher Art. Offerten unter A. W., 522 Larrabee Str., 2. Floor.

Gesucht: Ein kräftiger, nüchterner, zuverlässiger Mann, 6 Fuß 2 Zoll groß, sucht irgend welche Arbeit; würde auch als Wachtmann gehen. Albert Peters, 141 Curtis Str. fasa

Gesucht: Ein Mann, welcher gut mit Pferden umzugehen versteht, auch kranke Pferde zu behandeln weiß, sucht eine Stelle. Adr.: T. 620, Abendpost.

Gesucht: Ein guter Brotbäcker wünscht Arbeit. — Baker, 138 Sigel Str., 3. Flat, hinten.

Gesucht: Ein Mann, der mit Pferden umgehen kann und Dampfheizung versteht, wünscht Arbeit für Kost. Adr.: P. 764 Abendpost.

Gesucht: Guter deutscher Koch sucht Stellung als Lunch-Koch oder Lunchmann; kann auch Bartenden. Schueßler, 19 S. Tell Str.

Gesucht: Junger Schneider, soeben angekommen, sucht Stellung. Adr. John Bahovec, 146 Illinois Str. frsa

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Seam Sewers an Shop-Hosen; stetige Arbeit, guter Lohn. 73 Ellen Str. fasa

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. Wöchentliche Bezahlung. Gute Arbeit ganzes Jahr; auch Lehrmädchen. J. Perlstein & Comp., 367 W. North Ave. 19—28dzX

Verlangt: Sofort, junge Frauen u. Mädchen, das französische Zuschneiden u. Kleidermachen bei deutsch sprechender Dame innerhalb drei Monate gründlich zu erlernen. Sehr guter Platz. Madame Thomas, 197 W. Division Str., Ecke Ashland Ave. 24nov,1mt,tonmosa

Verlangt: Vest Knöpf Setters und kleine Mädchen. 127 Haddon Ave., 2. Floor. frsamo

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Kinder-Coats. 564 N. Ashland Ave., hinten, Top Floor. midofrsa

Verlangt: Seam Sewers an Hosen. 8c das Paar. Beständige Arbeit. 73 Ellen Str. 14dz,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen in gesetzten Jahren, muß einfach kochen können, und ein Mädchen von 14 bis 15 Jahren. 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Junges Mädchen, bei der Hausarbeit mitzuhelfen; gutes Heim. 97 Evergreen Ave., 3. Flat.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. 213 Evergreen Ave., 2. Flat.

Verlangt: Achtbares jüdisches Mädchen oder Wittfrau als Haushälterin bei Wittwer; gutes Heim; keine Wäsche. Nähere Auskunft über Lohn, Erfahrung, Alter usw. erbeten unter: Z. 921, Abendpost.

Verlangt: Haushälterin in kleiner Wittwersfamilie, Lohn $2—$3 pro Woche; gutes Heim für rechte Person. 559 41. Str., Ecke Wright Str.

Verlangt: Ein gutes, deutsches Mädchen. 2147 Clarendon Ave. 'Phone, Sheridan 813.

Verlangt: Frau für leichte Hausarbeit; keine Wäsche. Rosset, 170 Evergreen Ave.

Verlangt: Respektable Frau mittleren Alters als Haushälterin für kleine Familie. Nachzufragen 200 S. Robey Str., 1. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; kleine Familie. 1325 Wellington Ave.

Verlangt: Gute Haushälterin bei Wittwer mittleren Alters; nur eine, die ein gutes, dauerndes Heim wünscht, braucht vorzusprechen. 5319 Laflin Str.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in amerikanischer Familie. 257 W. Chicago Ave., im Store.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Lohn $6.00. 1777 Magnolia Ave., nahe Wilson Ave.

Verlangt: Mädchen, Näherinnen an Power-Maschinen finden beständige Arbeit und guten Lohn. Eiger Building, 1249 Wabash Ave. dofrsafon

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Familie von Dreien; keine Wäsche, kann zu Hause schlafen. J. H. Dalton, 596 La Salle Ave. frsafon

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. H. Klemm, 3954 Cottage Grove Ave. frsafon

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. Kein Waschen. 504 S. Union Str. midoff

Verlangt: Köchinnen, Zimmermädchen und Hausmädchen finden immer Stellen bei mir, können bei mir wohnen, wenn außer Stellung. Herrschaften wollen vorsprechen bei Frau Meyer, 144 S. Halsted Str., oben. 17dz 1mX

Verlangt: Frauen und Mädchen, welche Arbeit suchen, sichern wir Stellen zu hohen Löhnen in Hotels, Restaurants, Cafés, Kosthäusern und Privatfamilien. Nachzufragen bei Enright & Co., 21 West Lake Str. 15dz1mX

Das deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut besorgt stets gute Plätze und gute Mädchen. 844 N. Halsted Str. 7dz,dofabi,1m

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Achtbare deutsche Frau sucht Stelle als Haushälterin in gutem Hause. 432 Warner Ave.

Gesucht: Aelteres Mädchen sucht Stelle als Haushälterin. 103 Cornelia Str., nahe Holt.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Eine kleine Grocery, für Baar; keine Agenten. Adressire für 3 Tage: T. 628, Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Guter Saloon; habe $1500. — Adr.: T. 605 Abendpost.

Habe $800 für irgend ein gutes Geschäft. Adr.: P. 784 Abendpost.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Bäckerei, Ziegelofen und Ladeneinrichtung. 250 Wilmot Ave., Ecke Armitage und Western Ave. frsa

Zu verkaufen: Billig, ein gutgehender Saloon, wegen zweier Geschäfte. 430 N. Ashland Ave. 19dz,1wX

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store für Butcher- oder Bäckerei-Geschäft. 1263 N. Marshfield Ave., Lake View.

Zu vermiethen: 1. Flat, 7 Zimmer, mit Dampfheizung, heißes Wasser und Gas Range, $27. 5-Zimmer-Flat im Hinterhaus, mit Gas, $6. 386 Cleveland Ave.

Zu vermiethen: 517 Orchard Str., 8 Zimmer, Bad u. s. w., $20 monatlich. Nachzufragen am Ort.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Fein möblirtes Zimmer mit Dampfheizung. 279 Clybourn Ave., Flat 6.

Verlangt: Roomer bei deutscher Wittfrau; ein anständiger älterer Mann. 249 Vine Str.

Zu vermiethen: Warmes Zimmer, bei einer Dame. 682 Jackson Blvd., 3. Flat.

Zu vermiethen: Kleines, warmes Zimmer, billig. 241 Wells Str., Top Flat. samo

Zu vermiethen: Front-Zimmer mit Board. 71 Hammond Str., nahe Lincoln Park.

Zu vermiethen: Hübsch möblirtes Zimmer. 4231 Wentworth Ave.

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte, ... Theater-Gebäude. 19jlX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Kanarienvögel, Edelroller. 175 Dayton Str.

$75 kaufen 2 Pferde mit stetiger Arbeit. Junges schnelles Pferd, billig. 755 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Feine Andreasberger Roll-Vögel. Chas. Oestreich, 87 S. Market Str. fasonmodi

Zu verkaufen: Kanarienvögel; Roller, $2.50. — Blum, 817 N. Marshfield Ave., nahe North und Ashland Ave.

Zu verkaufen: Zu dem kommenden Weihnachtsfeste offeriren wir unsere große Auswahl der feinsten, erster Preise Kanarienvögel zu mäßigem Preis. — 342 Cornell Str.

Zu verkaufen: Ulmer Dogge (Hündin), guter Wachthund. 42 Chapin Str., nahe Noble Str.

Zu verkaufen: Schöne junge Edelroller-Kanarien und andere Vögel zu billigsten Preisen. 332 Nord Ashland Ave., nahe Chicago Ave. famo

Zu verkaufen: Größte Auswahl ausländischer Vögel, Papageien, Kanarienvögel, Goldfische, billig. Grebasch Vogelhandlung, 130 Dearborn Avenue. sa,so,mo,di

Zu verkaufen: Junge St. Bernard-Hunde mit Pedigree, billig; passend für Weihnachtsgeschenke. — Belz, 1537 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Kanarienvögel und große dänische Dogge. 435 Larrabee Str., unten.

Zu verkaufen: Harzer Kanarienvögel und Weibchen. 1038 Nelson Str., Lake View.

Zu verkaufen: Billig, feine Andreasberger Kanarienvögel, feine sprechende Papageien, sehr gute, und Goldfische. Lämmerhirt, 227 Clybourn Ave., Store.

Zu verkaufen: 30 Pferde von 1000—1200 Pfund, Turn Table Wagons, Trucks und einfache Wagen, 7 Surries, 7 Landaus, 5 Top Buggies, 4 Traps, Bargain. 930 W. Van Buren Str. 7dz,2wX

Zu verkaufen: Gutes Arbeitspferd, sehr billig. 903 N. Halsted Str. 17dz,1wX

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste offeriren wir, wie alljährlich, unsere große Auswahl einheimischer und importirter Singvögel zu herabgesetzten Preisen; ferner sprechende Papageien, Goldfische, Aquariums, Käfige vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, Hunde, Angora-Katzen, Hasen und feine Tauben u. s. w. Atlantic & Pacific Vogelhandlung, 217 E. Madison Str., nahe Franklin Str. —31dzX

Passendes Weihnachtsgeschenk, Kanarienvögel (Messingkäfig) nur $3.25. Kämpfers Vogelladen, 88 State. 9j1X1j

Möbel, Hausgeräthe etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, Heizofen, Bücherschrank, Kinderwagen, wenig gebraucht. 119 Osgood Str.

Zu verkaufen: Neuer Heizofen und Kochofen, spottbillig. 430 Larrabee Str.

Wir kaufen und verkaufen gut erhaltene gebrauchte Möbel und Hausgeräthe; die Kaufkraft eines $1 wo anders ist nicht so groß, als 50 Cts. bei uns — 194 O. North Ave. 19dz1w

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine feine Konzert-Zither. 423 Racine Ave. misa

$80 für ein Upright Piano, garantirt gut. John Leies, 629 Larrabee Str. midofrsafon

Nur $110 für schönes Upright Piano, $5 monatlich. Großer Bargain. Aug. Groß, 592 Wells Str. 16dz,1w

Nähmaschinen, Bicycles etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute Singer-Nähmaschine, bloß $3. Vorzusprechen Sonntag, 448 N. Ashland Ave.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, so gut als neu, ein Sealskin-Jacket, 36—38 und lang. 4207 Halsted Str.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave.; Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 341, 79 Dearborn Str. 30no,1mX

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und ...

Persönliches.

Aerztliches.

Unterricht.

Grundeigenthum und Häuser.

Geld auf Möbel.

Rechtsanwälte.

Slavische Leidenschaft.

Roman von Daniel Lesueur.

(Fortsetzung.)

Er, der noch unbeweglich auf dem Fußsteig stand und sie verschwinden sah, erblickte sofort die kleine weiße Hand und fühlte sich durch diese zärtliche Kinderei so tief ergriffen, daß die leidenschaftliche, innige Liebe zu diesem so herrischen und doch so schwachen, zu diesem so rein und keusch liebenden Weib ihm die Thränen in die Augen trieb. Als er sie rasch mit dem Handschuh getrocknet hatte, sah er nichts mehr.... der Fiaker war um die Ecke gebogen.

XI. Kapitel.

Vor ihrer Abreise nach Norwegen sah Frau von Miranoff den Marquis nicht mehr unter vier Augen — sie hätte Gelegenheit dazu gehabt, aber sie wollte es nicht.

Sie war sich über die wachsende Stärke des Gefühles, das sie unaufhaltsam zu Hubert zog, so klar geworden, daß sie sich davor fürchtete. Es war ein allzu süßer Taumel, dem ihre Seele nach und nach anheimfiel. Sie dachte nur noch an ihn. Kaum sah sie sich allein, so durchlebte sie die geringsten Einzelheiten ihres so kurzen und einfachen Liebesromanes immer wieder auf's Neue, von dem Tage an, wo sie ihn auf dem Campo Santo von Genua zum ersten Mal erblickt hatte. Mit einer Deutlichkeit und einer Stärke, die sie in Erstaunen setzten, kehrten ihr die unbedeutendsten Worte, die er zu ihr gesprochen, die leisesten Schattirungen seines Blickes in's Gedächtniß zurück. Welch' tiefen Eindruck mußten diese kleinen, im gegebenen Augenblick gar nicht beachteten Dinge auf dem Grund ihrer Seele zurückgelassen haben, wenn sie sich ihrer nun so genau zu erinnern vermochte!

Und Nadja erforschte neugierig die tiefsten Tiefen ihrer Seele, um mit der Freude eines Geizhalses in den Liebesschätzen, die sich dort, ihr selbst unbewußt, angesammelt hatten, zu wühlen. Diese reizvolle Beschäftigung beruhigte ihr Gewissen und befriedigte ihr Herz. Wie hätte sie sich etwas zum Vorwurf machen können, das ohne ihr Wissen und Wollen in ihr entstanden war? In welchem gegebenen Augenblick hätte sie sich verbieten sollen, Hubert zu lieben? So weit sie auch ihre gemeinschaftlichen Erinnerungen zurück verfolgte, — sie fand sich schon immer als Beute des verhängnißvollen und doch so süßen Uebels. Wer weiß — vielleicht hat sie ihn geliebt, schon ehe sie ihn kannte! Denn nun kann sie die Nadja vor der Zeit dieser Liebe gar nicht mehr verstehen, glaubt aber zu wissen, daß in dem damals noch stummen und blinden Herzen eine Erwartung, eine Hoffnung, ein geheimnißvolles Sehnen geruht hat, dessen Gegenstand und Ziel er gewesen ist.

Nein, sie mag ihr Gewissen so ehrlich erforschen, als wie sie will, sie ist und bleibt überzeugt, daß es nicht von ihrem Willen abhängig war, Hubert zu lieben oder nicht zu lieben.

Aber die nämliche junge Frau, die ihrem Empfinden den freien Willen bestritt, hätte geglaubt, zu lästern, wenn sie sich auch den freien Willen der That abgesprochen hätte. Während sie ihr Herz widerstandslos der siegreichen Leidenschaft überließ, glaubte sie sich doch stark genug, ihr äußeres Leben und ihre Person gegen diese zu vertheidigen. Da sie streng gegen ihre Handlungen und nachsichtig gegen ihre Gedanken und Empfindungen war, zeichnete sie sich eine unverrückbare Verhaltungslinie vor, bei der auch der Schatten einer Versuchung ausgeschlossen sein mußte. Dank ihrem Eifer waren die Vorbereitungen zur Abreise rasch getroffen. Herr von Brénaz hatte mehrmals im Palais Miranoff vorgesprochen, war aber nur angenommen worden, wenn der Graf und Nadja ihn zusammen hatten empfangen können.

Diese muthige Ehrenhaftigkeit veranlaßte die Gräfin aber, eine Unvorsichtigkeit anderer Art zu begehen. Sie schrieb direkt an Fräulein Kawetschin, um ihr mitzutheilen, auf welche Weise sie unerkannt die Summen erheben könne, die ihr von Nadja zur Verfügung gestellt wurden, und um so viel als möglich den nun in doppelter Hinsicht gefährlichen Verkehr zu beschränken, entband sie die Nihilistin von der Verpflichtung, ihr Rechnung zu legen. Sonia kannte der Gräfin Absichten, und diese war von der Zuverlässigkeit Sonias überzeugt, trotzdem ersuchte sie Nadja, diesen Brief und alle anderen auf sie bezüglichen Papiere zu verbrennen.

Nachdem sie ihrer Ansicht nach die Pflichten der Freundin und der Gattin auf diese Weise bestens erfüllt hatte, glaubte die Gemahlin von Nikolaus Feodorowitsch, sich das Recht erworben zu haben, ihren süßen Traum weiter zu träumen.

Naturgemäß wurde das Zusammenleben mit ihrem Gatten an Bord der Jacht „Newa“ ein engeres, wenn auch nicht vertraulicheres. Nun wußte sie es dem von ihr noch immer bewunderten — aber mit welcher Kälte bewunderten! — General Dank, daß er in seinem despotischen, männlichen Stolz eine moralische Schranke zwischen sich und dem Weib, diesem launischen, unwissenden, gebrechlichen Wesen, errichtet hatte. Auf diese Weise blieb für Nadja die Einsamkeit der Seele gewahrt, die für jedes, von einer unermeßlichen Liebe erfüllte Wesen noch unendlich kostbarer ist, als die Einsamkeit des Körpers. So hatte sie ihre Gedankenwelt für sich allein, diese geheimnißvoll hin und her wogende Gedankenwelt des Weibes, für das der rauhe Staatsmann und Soldat eine nur schlecht verhehlte Geringschätzung empfand. Niemals war es Miranoff eingefallen, anders als durch einen spöttischen Scherz von Dem Notiz zu nehmen, was die schönen, düsteren Augen auf der weiten Meeresfläche zu sehen schienen während der langen Stunden, die Nadja sich auf dem Deck der Jacht aufhielt. Niemals hatte er mit unruhig besorgtem Blick diese Augen gesucht und sie gefragt, aus welchen beunruhigten Tiefen die zwei Thränen emporgestiegen waren, die leise und langsam die Wangen hinabrollten. Für ihn war das Weib ein kindisches und instinktiv empfindendes Wesen. Gewiß, man konnte das Weib lieben — aber es ernst nehmen nie. Das wäre eine doppelte Verirrung des Mannes gewesen, die sowohl den Nimbus, der den Mann in den Augen des Weibes umgibt, beeinträchtigt, als auch sein männliches Urtheil und sein Verhalten ungünstig beinflußt hätte. Nikolaus Feodorowitsch war in dieser Beziehung, wie in manchen anderen Dingen auch, mehr Asiate als Europäer. Er hatte nicht das Feingefühl höchster Bildung, das in den zartesten Beziehungen ein inneres Verständniß zwischen beiden Geschlechtern herstellt, sobald erst der Mann entdeckt, was das Weib vorausgefühlt hat. In dem Nervenleben der Frau sammeln sich unaussprechliche Schauer, die wohl vom Zauber der Kunst heraufbeschworen werden, die aber für die Brutalität des nüchternen Verstandes und die gewohnheitsmäßige grobe Sinnlichkeit stets unverständlich bleiben werden.

Trotz seiner sechzig Jahre hätte Graf Miranoff die Liebe seiner Frau gewinnen können, wenn er gewollt hätte — so tief wurzelt das Bedürfniß, zu lieben, im Herzen der Frau.

Nachdem aber die Zauberpflanze vergeblich versucht hatte, sich in der unfruchtbaren Atmosphäre von Dankbarkeit, Achtung und Bewunderung zu entfalten, hatten sich ihre mimosenhaften Blätter wieder geschlossen. Nun aber fuhr der heiße Lufthauch über sie hin, und sie öffneten und entfalteten sich wieder und wucherten fröhlich weiter. Diese zwanzigjährige junge Frau, die die Liebe nicht kannte, unterlag ihr, wie man ihr eben unterliegt, wenn man sie nicht kennt — mit geschlossenen Augen, ohne Ahnung von den Schlingen, die sie legt, bezaubert und angelockt von ihrem Mysterium.

Die Reise nach Norwegen entzückte und bezauberte Nadja. Durch die Trennung beruhigt, berauschte sie sich ohne Furcht und fast ohne Bedenken an dem gefährlichen Glück, von ihm geliebt zu werden.... „Er liebt mich!... Also es ist wahr!... Er liebt mich!..“ Ein kurzer, aber beständiger Gedanke, während dessen die Zeit enteilte und die Landschaften vorüberflogen.

Das blitzende Meer dehnte sich in unendlicher Fläche vor ihr aus; röthliche granitne Vorgebirge bohrten sich gleich verankerten Schiffen in seine silbern schimmernde Fläche ein; aus der düsteren Tiefe der Fjorde klang das eintönige Rauschen von Wasserfällen herüber und im Hintergrund hoben sich die mit Schnee oder Tannen gekrönten Spitzen der skandinavischen Alpen scharf vom blauen Himmel ab. „Er liebt mich...“ dachte sie immerzu, und weil ihre Seele rein und ihre Sinne beinahe unberührt waren, wünschte sie nichts weiter. Ihr war die Geduld zu eigen, die aus der Unendlichkeit des Gefühles und der auf eine lange Zukunft und Verwirklichung aller Pläne hoffenden Jugend entspringt.

Welch tiefer Unterschied zwischen dieser schuldigen Unschuld und den ungestümen Kämpfen, in denen sich mittlerweile in Paris die Seele des Marquis verzehrte!

In diesem Jahr fand der berühmte Reisende, daß sein Schloß in der Normandie viel zu weit von der Hauptstadt entfernt war. Jede Ortsveränderung erschien ihm zu langweilig und zu umständlich. Den Vorstellungen seiner Freunde gegenüber, die ihn auf ihre Landgüter, zu Ausflügen und Kongressen im Ausland mitnehmen wollten, erklärte er, sich in die Einsamkeit seines Palais in der Rue Babylone zurückziehen zu wollen, um seine Tagebücher zu ordnen und ein Buch über seine Forschungen in Mittelafrika zu verfassen. Gleichwohl konnte er nicht eine Zeile schreiben. Morgens pflegte er einen Spazierritt zu machen. Nachdem er über die Brücken geritten war, bog er in einen der breiten Wege ein, die am Arc de Triomphe einmünden, und verfolgte mit Herzklopfen die Avenue du Bois, wo er das massige, verschlossene Palais Miranoff stumm vor sich liegen sah.

„Nein, es ist zu dumm,“ dachte er und machte eine zornige Bewegung, als sein Herz ihm — an diesem Punkte des Weges — die Brust mit dumpfen Schlägen zu sprengen suchte.... „Wie in aller Welt ist denn unser elender menschlicher Mechanismus zusammengesetzt? Was soll denn dies thörichte Herzklopfen bedeuten angesichts eines geschlossenen Hauses, in dem mich Niemand erwartet und ich Niemand zu sehen erwarten kann?...“

Mit einem etwas krampfhaften Schenkeldruck trieb er sein Pferd an, daß es sich in Galopp setzte. Nach einigen Tagen war das Thier so daran gewöhnt, daß es an dieser Stelle von selbst in Galopp fiel und ungeduldig wieherte, wenn es sich zurückgehalten fühlte.

„Na, mir auch recht,“ sagte der junge Mann zu sich selbst, indem er die Zügel locker ließ, „offenbar beherrschen die Instinkte die Welt! Im nämlichen Augenblick, wo ich gegen eine wahnwitzige Leidenschaft anzukämpfen versuche, scheinen sich der Galopp meines Pferdes und das Pochen meines Herzens in ihrer mechanischen Uebereinstimmung über meine Vernunft lustig zu machen und meinem festen Willen zu mißtrauen.“

Als er eines Morgens auch wieder am Palais Miranoff vorüberritt, fuhr ihm ein erschreckender Gedanke durch den Kopf.

„Dieser Mann ist zum Tode verurtheilt! Wenn ihn die Nihilisten ermorden, wird Nadja frei.“

War es überhaupt ein Gedanke gewesen? Er kleidete sich nicht in Worte bei diesem ehrenhaften Mann, aber wie ein feines Gift drang er ihm in alle Adern und erfüllte ihn ganz. Als er sich dessen bewußt wurde, lief ihm ein Schauer über sein kurz geschorenes Haar; sein ganzes Wesen empörte sich dagegen und mit Zähneknirschen unterdrückte er einen derben Fluch.

„Habe ich, Hubert von Brénaz, solche Gedanken? Ist dies menschenmöglich?“

An diesem Tage rannte er, die Zigarette im Mund, in den kühlen, durch Fensterläden und seidene Stores gegen die Sonne geschützten, theils mit ererbten Möbeln, theils mit Reiseerinnerungen ausgestatteten Gemächern seines Palais gesenkten Hauptes auf und ab. In seinem Inneren machte er einen jener demüthigenden Kämpfe durch, bei denen man die innere Unwahrheit jedes Widerstandes empfindet und nichts mehr wünscht, als zu unterliegen.

„Ich sollte abreisen,“ dachte er, „ich sollte eine neue Reise unternehmen! Meine Lage ist schrecklich! Meine Ehrenhaftigkeit ist hier zu großen Anfechtungen ausgesetzt.“

(Fortsetzung folgt.)

Fräulein oder Frau?

Aus Paris wird geschrieben: „Ein unverheirathetes weibliches Wesen bleibt immer, bis in das höchste Alter „Fräulein“. Dieser Titel mag dem Backfisch schmeichelhaft sein, es freut wohl auch eine junge und selbst eine nicht mehr ganz junge Frau, wenn sie im Laden „Fräulein“ genannt wird. Für eine ältliche oder alte Dame aber, die ohne die geringste eigene Schuld ledig geblieben ist, hat es etwas Demüthigendes, gerade in ihrem Umgangskreise durch die Ansprache „Fräulein“ immer daran erinnert zu werden, daß ihrem Leben zur Vollständigkeit etwas fehlt. Warum macht man keinen Unterschied zwischen dem verheiratheten und dem ledigen Manne? Warum haben Beide gleichmäßig den Anspruch auf den Titel „Herr“? Und warum muß die älteste Jungfer den Titel „Fräulein“ tragen, der für sie ironische Spitzen hat, wenn e rnicht geradezu an geheime Herzenswunden rührt? Die französische Gesellschaft für Frauenrechte hat denn auch ein Gesuch an die Kammer gerichtet, worin sie fordert, daß daß künftig jede weibliche Person, die das 25. Lebensjahr überschritten hat, „Madame“ betitelt werde, ob sie nun verheirathet sei oder nicht, und daß der Titel „Mademoiselle“ nur den jungen Mädchen bis zum 25. Jahre zukomme. Es wäre sehr unbillig und sehr unritterlich,, wenn die Gesetzgeber den Bittstellerinnen dieses Gesuch verweigrn würdn.“ — Gewiß, fürgen wir hinzu, können aber das Bedenken nicht unterdrücken, daß viele, viele Damen in der zweiten Hälft der zwanziger Jahre nicht geneigt sein dürften, in der amtlichen Bescheinigung des zurückgelegten 25. Lebensjahres durch die Anrede „Madame“ — einen Akt der „Ritterlichkeit“ zu erblicken.

Ein Hund als Lebensretter.

Aus Moskau wird folgender Vorfall berichtet, der aufs Neue beweist, welche Klugheit den Bernhardiner Hunden eigen ist. Der dortige Thierhändler Knaack verkaufte kürzlich einem Herrn Uschakow einen jungen Bernhardiner. Der Hund wollte aber nicht bei seinem neuen Herrn bleiben. Er lief ihm immer wieder davon und kehrte zu Herrn K. zurück. Der Käufer verlangte daher sein Geld zurück und der Händler mußte sich wohl oder übel dazu verstehen, den Kauf rückgängig zu machen und das anhängliche Thier zu behalten. Dieser Tage erwachte Knaack in der Nacht plötzlich in Folge heftiger Rückenschmerzen. Er fühlte zugleich dumpfes Kopfweh, und es fiel ihm schwer, völlig munter zu werden. Als ihm dies aber gelungen war, sah er, daß der Hund auf sein Bett gesprungen war und ihm den ganzen Rücken blutig kratzte. Das Thier schien bemüht zu sein, seinen schlafenden Herrn vom Bett herabzuziehen. Das Kopfkissen, die Bettdecke und die Laken waren von den Tatzen des Hundes zerrissen. Im ersten Augenblick glaubte der Schläfer, der Bernhardiner sei toll geworden. Dann aber verspürte er starken Kohlendunst im Zimmer, und nun wußte er, warum der Hund ihn angefallen hatte. Das kluge Thier hatte die Gefahr rechtzeitig gemerkt und wollte seinen Herrn aufwecken, der schon nahe daran gewesen war, zu ersticken.

Neuer Sport.

Das Steigenlassen der Papierdrachen ist der neueste Wettsport in Paris. Alles im Leben hat seine Zeit, und so wird wohl auch bald der Ehrentag des bescheidenen Papierdrachen anbrechen. Dies zu verwirklichen, beabsichtigt wenigstens der Pariser Aero-Klub, der alle Ereignisse auf dem Gebiete der Aeronautik mit größtem Interesse verfolgt und diese nach Kräften zu fördern sucht. Der Klub hat einen Ausschuß gebildet, der eine jährliche Konkurrenz auf dem Gebiete der edlen Kunst, Papierdrachen steigen zu lassen, ausschreibt. Der erste Wettaufstieg fand am 15. Dezember im Velodrom des Parc-des-Princes statt. Bis auf den heutigen Tag war dieses fliegende Geräth ein Spielzeug für Kinder, nun soll es in den Dienst der Wissenschaft gestellt werden. Wozu soll das aber dienen? fragt man sich mit Recht. Zur besseren Erforschung der atmosphärischen Schichten, antwortet ein Mitarbeiter des „Figaro“. Bei heftigem Winde kehrt der Luftballon in seinen Schuppen zurück, der Papierdrache jedoch trotzt dem Sturme, ja er steigt um so höher. Man befestigt an ihm eine Menge Utensilien: Aerometer, Hyarometer, Barometer, Thermometer, die jeden Vorgang registriren, und der Papierdrache bringt sie alle getreulich zurück. So beabsichtigt der Pariser Luftschiffer-Klub auch, den Papierdrachen in einer hermetischen Röhre mit selbstthätig funktionirendem Verschluß Luft aus einer Höhe von 5000 bis 6000 Meter zur Erde bringen zu lassen, um feststellen zu können, ob man in dieser Luft athmen kann. Der Aero-Klub verspricht sich große Dinge von dem Drachen-Wettaufstiege. Er hofft dadurch die Erfinder anzueifern und die Lösung des Problems der Luftschiffahrt herbeizuführen.

Bei einer Operation gefunden.

In Elberfeld, Rheinprovinz, unterzog sich kürzlich die Frau eines Lokomotivführers einer Operation. Die Frau litt an Gallensteinen und außerdem seit längerer Zeit an heftigen Schmerzen in der Magengegend, die namentlich bei seitlichen Bewegungen des Körpers und nach Nahrungsaufnahme fast unerträglich wurden. In Folge dessen aß die Aermste aus Angst vor den kommenden Schmerzen in letzter Zeit fast gar nichts. Die weitere Folge war natürlich, daß sie von Tag zu Tag elender wurde. Nachdem man ihr den Magen wiederholt ausgepumpt hatte, wurde sie behufs Entfernung vorhandener Gallensteine operirt. Der Oberarzt hatte die Operation bereits beendet, als der dirigirende Arzt, Professor Dr. Löbker, noch hinzukam und die bloßgelegten inneren Organe der Kranken befühlte. Dabei empfand er plötzlich einen stechenden Schmerz an einem Finger, und als man darauf näher nachsah, entdeckte man, daß aus einer Magenwand eine verrostete Nähnadel herausragte, und daß deren Spitze einen Zoll in der Leber steckte. Daher die entsetzlichen Schmerzen. Da die Patientin sich nicht entsinnen konnte, jemals eine Nadel verschluckt zu haben, so ist nur anzunehmen, daß die gefundene Nadel schon im frühesten Kindesalter in den Magen der Kranken gelangt ist.

— Jägerlatein. — Förster: „Ich gehe gestern auf die Jagd, schieße einen Hasen, und mein Nero läuft hin, um ihn zu apportiren. Ein Raubvogel aber schien es auch auf den Hasen abgesehen zu haben und stößt in diesem Augenblick herunter, faßt meinen Hund, der den Hasen im Maul hat, und fliegt mit dem Hund und Hasen in die Luft. Ich, schnell gewandt, mein Gewehr an die Backe — schieße — Raubvogel und Hase stürzen herunter, und der Hund fliegt weiter!:

(Eigene Korrespondenz der „Abendpost".)

New Yorker Plaudereien.

Wiederum die Sonntagsfrage. — Professor Adlers gesunde Ansichten. — Narren und Heuchler hätten die Frage bisher behandelt. — Was eine amerikanische Mutter zu sagen hat. — Sie ist für Ausrottung der bösen Wirthe.

New York, 19. Dezember.

Heiliger Bacchus und Gambrinus und meinetwegen auch noch Alkoholismus — also wiederum die Sonntagsfrage! Sie kommt mir schon seit so langer Zeit zum Halse heraus, daß er mir ganz wund davon ist. Aber was will man machen? Sie ist nun einmal da. Uebrigens war ja zu erwarten, daß sie gerade jetzt zu neuem Leben erwachen würde, seit die sogenannte Reform-Partei — ich muß inne halten und mich erst einen Augenblick todtlachen — bei uns an's Ruder gelangt ist. Es leben die biederen Reformatoren, die Schlauköpfe, die sich zum Stehlen einen Zylinder aufsetzen, Glacé-Handschuhe und Lackstiefeln anziehen und dann dem dummen Volk vorreden wollen, Leute mit Zylinder, Glacé-Handschuhen und Lackstiefeln könnten unmöglich Spitzbuben sein! Reformatoren und Heuchler waren bei uns von jeher gleichbedeutend, und da die ganze Sonntagsfrage nichts ist als Heuchelei, so mußte sie selbstverständlich gerade jetzt wieder zur Sprache kommen. Es ist die alte Geschichte vom König Rehabeam, Salomo's Sohn, der nach dem Rath der Jungen, die mit ihm aufgewachsen waren, dem seufzenden Volke antwortete. „Und redete mit ihnen nach dem Rath der Jungen und sprach: Mein Vater hat Euer Joch schwer gemacht, ich aber will es noch mehr über Euch machen; mein Vater hat Euch mit Peitschen gezüchtigt, ich aber will Euch mit Skorpionen züchtigen (1. Buch der Könige, Kapitel 12, Vers 14). Da beschwert sich das dumme Volk über Tammanys Peitsche, und wenn Tammany gestürzt ist, erhält es immer die gleiche Antwort des neuen Reformators auf den Rath der Mucker: „Vater Tammany hat Euch mit Peitschen gezüchtigt, ich aber will Euch mit Skorpionen züchtigen." Geschieht den Eseln recht. Sie wollten es ja nicht anders. Das Alberne ist nur die Entrüstung über die Zumuthung, die Suppe auszuessen, die sie sich eingebrockt haben. Oder glaubt wirklich ein Mensch mit fünf gesunden Sinnen, daß es unter Seth Low in New York um eine Schattirung anders werden wird, als früher? Mit der Reform gelangen unter allen Umständen die Mucker zur Macht, und der aufgeklärteste Reformator muß nach ihrer Pfeife tanzen, ob er will oder nicht. Das sollte doch in New York nachgerade jedes Kind wissen.

Ich lasse mich auch nicht durch die paar geistlichen Stimmen täuschen, die an Stelle des „amerikanischen" Sonntags den „kontinentalen" Sonntag fordern. Es sind Prediger in der Wüste. Ihren anglo-amerikanischen Genossen gelten sie als verruchte Ketzer und Verräther am allein selig machenden Amerikanerthum. Oder wenn sie von deutscher Abkunft sind, so zuckt man die Achseln und spricht von bedauerlicher erblicher Belastung infolge fremder Herkunft. So geht es dem vortrefflichen Professor Felix Adler, dem Gründer der bekannten „Society for Ethical Culture". Professor Adler ist ein außerordentlich freisinniger Geistlicher — wenn man ihn überhaupt einen Geistlichen nennen kann, denn er hat weder eine Kirche, noch gehört er einer bestimmten kirchlichen Gemeinschaft an. Er predigt: „Beweist Euch Eures Menschenthums würdig, indem Ihr gute Menschen seid!" Das ist ihm Alles. Natürlich kann ein so hervorragender und aufgeklärter Denker wie Professor Adler die Sonntagsfrage nur von einem liberalen Standpunkte, also dem „kontinentalen", auffassen. Er hat das oft genug gethan, aber selten wohl glücklicher, als am letzten Sonntag. In „Carnegie Hall", wo sich die Mitglieder und Anhänger der „Society of Ethical Culture" jeden Sonntag versammeln, beleuchtete er abermals das Thema von den Wirthschaften am Sonntag. Er förderte nicht viel Neues zu Tage. Denn was kann Neues über diese unendlich ausführlich behandelte Frage noch gesagt werden? Aber er gab seinen Ansichten gelegentlich eine so schlagende Fassung, daß sie unzweifelhaft in weitesten Kreisen Beachtung finden und zum Nachdenken anregen werden. So äußerte er zum Beispiel: „Wir haben diese Frage bis jetzt als Narren und und Heuchler behandelt. Die Frage, wie sie jetzt aufgeworfen wird: Sollen wir die Wirthschaften am Sonntag offen halten oder schließen, ist nicht richtig. Denn Jedermann weiß sehr wohl, daß die Wirthschaften am Sonntag in der That offen sind. Die Frage ist vielmehr die, ob wir das jetzige System, die Vorderthüren zu schließen und die Seitenthüren offen zu halten, beibehalten oder beide Thüren offen halten sollen." Professor Adler erklärte ferner, daß der Hauptfehler der Sonntags-Fanatiker wäre, den Sonntag immer nur vom einseitig religiösen Standpunkt zu betrachten. Der Sonntag von heute, besonders in einer Großstadt, sei für die große Masse vor Allem ein Tag der Ruhe und Erholung und des harmlosen Vergnügens. Genau die gleiche Anschauung sprach übrigens Rabbi Silverman im Tempel Emanu-El aus. Auch dieser Geistliche erfreut sich wegen der glücklichen Vereinigung außerordentlichen Wissens und freisinniger Anschauungen allgemeinster Achtung. Ist Das, was sie sagen, nach der Auffassung jedes vernünftigen Menschen nicht unanfechtbar? Trifft Professor Adler den Nagel nicht auf den Kopf, wenn er erklärt, daß die Meisten die ganze Frage bis jetzt als Narren und Heuchler behandelt haben? Und trotzdem, was wird es nützen? Die Narren und Heuchler führen bei uns das große Wort in solchen Fragen und daher wird es nicht anders werden. Der Narr und der Heuchler sind zwei zu große und festgefügte Bestandtheile im National-Charakter. Da liegt's! Aber so Etwas darf man ja um Gotteswillen nicht sagen. Es ist Yankeebeleidigung, die noch fürchterlicher und sündhafter ist, als Majestätsbeleidigung.

In einer unserer großen Tageszeitungen äußert sich „eine amerikanische Mutter" über die gleiche Frage wie folgt: „Wenn jede Mutter und jede Frau darauf achten würde, daß ihr Sohn oder Gatte aus der Kneipe ferngehalten würde, so hätten wir bessere Bürger. Die Kneipen ruiniren das ganze Land. Man überlasse die ganze Frage den Frauen, ehe es zu spät ist, damit sie die Spirituosenhändler ausrotten, die Alles zerstören, was in dem aufwachsenden Geschlecht edel, gut und ehrenwerth ist." Und so weiter. Man weiß nicht, spricht aus diesen Worten mehr Narrheit oder Heuchelei? Es klingt mehr nach der ersteren, nach Carrie Nation und ihresgleichen. Auch die Unterzeichnung des Ergusses mit „eine amerikanische Mutter" ist charakteristisch. Damit soll der Gegensatz geschaffen werden zu der nicht-amerikanischen Mutter, vorzüglich der deutschen und überhaupt der „kontinentalen" Mutter, die sich nicht entblödet, ihren Mann und die Söhne Bier oder „Schlimmeres" trinken zu lassen und es sogar selber zu trinken. Denn von den verfluchten Kontinentalen allein stammt ja bekanntlich die ganze verfluchte Alkoholtrinkerei. Nicht übel ist ferner der kindliche Vorschlag der guten Mama, die Lösung der Frage den Frauen zu überlassen — den ungeeignetsten Personen, die man sich nur denken kann. Als ob wir an der einen Furie von Kansas nicht gerade genug gehabt hätten. Ob die gute Mama wirklich glaubt, daß in Kansas seit dem Auftreten von Carrie Nation auch nur ein einziger Tropfen Whiskey weniger getrunken wird? An den ebenso dicken wie düsteren Schädeln der guten Mamas und ihrer Gesinnungsgenossen wird alle Logik Professor Adlers abprallen.

H. F. Urban.